



magazin

der Hochschule Karlsruhe

K
u
n
d
a
m
s
t
u
s

Warum Kultur und Technik zusammengehören

Hochschul-Allianz:
Bedeutende FHs
kooperieren

Seite 7

Kultur-Media-
Allianz: Prof. Höll
im Interview

Seite 15

Marketing-Allianz:
Neue Fachschrift
„markezin“

Seite 41

Theorie ist grau. Sagt man. Praxis ist bunt. Sagen wir.

Das Studium Universale ist eine schöne Vision: Alles kennen lernen, viele Einblicke gewinnen und das Wissen ganz verschiedener Disziplinen sammeln. Unser Angebot für Studenten (w/m) orientiert sich an diesem Gedanken. Als Konzern, der ein riesiges Spektrum rund um Energie und energienahe Dienstleistungen abdeckt, können wir diese Vielfalt auch bieten. Ob in einem Praktikum, einer Werkstudententätigkeit oder mit der Möglichkeit, die Abschlussarbeit des Studiums bei uns anzufertigen. Wir sind sicher, Ihnen die passende Chance bieten zu können.

Mehr Informationen unter:

www.enbw.com/karriere



— EnBW

Energie
braucht Impulse

Liebe Leserin, lieber Leser,

häufig wird zu Recht darauf hingewiesen, dass es wichtig und notwendig ist, in der Gegenwart die Weichen für die Zukunft richtig zu stellen. Die Hochschule Karlsruhe (HsKA), nach dem aktuellen Ranking der WirtschaftsWoche bundesweit die Fachhochschule mit den besten Absolventen, wurde im letzten November in Leipzig von der Hochschulrektorenkonferenz als Fachhochschule mit dem besten Studierendenmarketing ausgezeichnet. Darüber – aber auch über weitere Erfolge, Erfolgsfaktoren und neue Weichenstellungen – informieren wir Sie gerne in diesem „Magazin“. Die Gründung und Mitgliedschaft in der neuen HochschulAllianz für Angewandte Wissenschaften (HAWtech) ist dabei sicher von großer Bedeutung. Zusammen mit der FH Aachen, der HTW Berlin, der HS Darmstadt, der HTW Dresden und der HS Esslingen wurde ein starker Verbund sehr renommierter Fachhochschulen ins Leben gerufen.

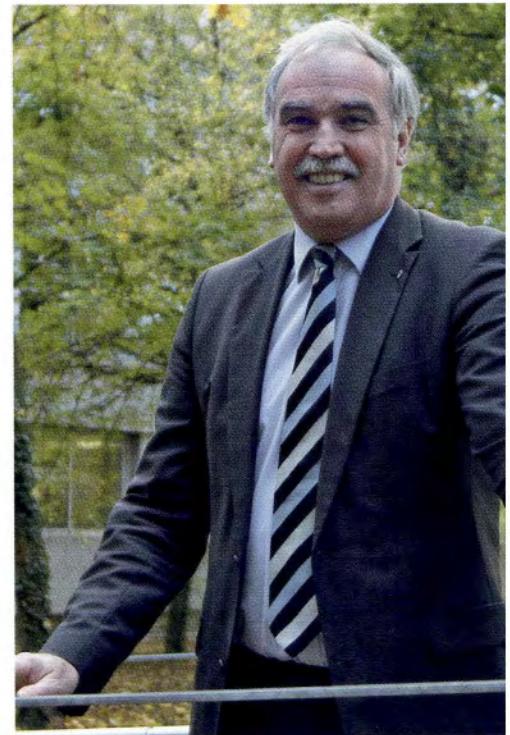
Es ist nicht nur in der Philosophie eine Streitfrage, wie die Gewichte zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verteilt sind oder zu verteilen sind. Wie weit kann man in der Gegenwart die Zukunft überhaupt gestalten? Welche Rolle spielt die Vergangenheit in der Gegenwart und in der Zukunft? Wenn man Friedrich Wilhelm Nietzsche glaubt („Die Zukunft beeinflusst die Gegenwart genauso wie die Vergangenheit“) oder auf Christian Morgenstern hört („Vergangenheit wie Zukunft sind nur Formen der Gegenwart“) besteht ein enges, untrennbares Verhältnis zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. So ist es auch nur folgerichtig, dass

in diesem „Magazin“ nicht nur nach vorne geschaut, sondern auch der Blick in die Vergangenheit gerichtet wird. Anlass besteht: Mit Prof. Müller und Prof. Fischer feierten meine beiden Vorgänger ihren 80. bzw. 70. Geburtstag. Gar 100 Jahre alt wurde Adalbert Schindler, einer der Mitbegründer des Vereins der Freunde der Hochschule Karlsruhe. Der Verein der Freunde unterstützt in vielfältiger Weise die Hochschule und im Speziellen auch die Herausgabe dieses Magazins.

Zum Sommersemester 1980 erschien das erste „Magazin der Fachhochschule Karlsruhe“. Damit ist die Reihe, wie schon im letzten „Magazin“ angekündigt, 30 Jahre alt. Nochmals vielen Dank allen, die in der Vergangenheit mitgearbeitet haben, aber auch dem derzeit verantwortlichen Redaktionsteam unter Leitung von Prof. Christoph Ewert. Allen Lesern wünsche ich interessante Einblicke ins Hochschulleben – ins Hochschulleben der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft.



Karl-Heinz Meisel





Die **Profis** für
Technische Dokumentation
seit über 20 Jahren erfolgreich

10 JAHRE SINGLE-SOURCE-FORUM

Effiziente Prozess-Dokumentation
Mit dem richtigen Anfang zum Erfolg

Montag, 14. Juni 2010 in München

+++ Frühbucherrabatt sichern +++



München · Berlin · Karlsruhe
www.comet.de





aktuelles

HochschulAllianz HAWtech

Zusammen mit fünf deutschen Fachhochschulen der Spitzenklasse hat die Hochschule Karlsruhe die bundesweite „HochschulAllianz für Angewandte Wissenschaften“ gegründet. Gemeinsam ist allen sechs FHs ein technischer Schwerpunkt, eine starke Praxisorientierung und hohe Reputation.



titel

Prof. Höll im Interview

Der gemeinsam entwickelte Studiengang „KulturMediaTechnologie“ von Musikhochschule und HsKA ist die erste offizielle und echte Kooperation der beiden Karlsruher Hochschulen. Rektor Höll erklärt im Interview die Zusammenhänge von Kultur und Technik.



aus den fakultäten

Karlsruher Marketing-Fachschrift

Unter dem Titel „markeZin“ erscheint die erste Marketing-Fachschrift der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften mit einer Auflage von 3.000 Exemplaren. Darin werden aktuelle Themen rund um den Begriff Marketing behandelt.

aktuelles

- 7 HochschulAllianz für Angewandte Wissenschaften
- 9 Institute of Materials and Processes (IMP) ist „Ausgewählter Ort“ 2010
- 10 IT-Studierende geben der Hochschule Bestnoten
- 11 HRK-Wettbewerb: Beste Fachhochschule im Studierendenmarketing
- 12 Neues Corporate Design der HsKA
- 13 Magazin wird 30 Jahre alt

titel

- 15 Die Vereinigung von Kultur und Technik
- 19 „Kunst am Bau“ und Julia
- 20 Neue Stimmen im Hochschulradio
- 21 „Tiefe Flächen – Gemälde von Enrico Bach“

aus den fakultäten

- 23 Architektur und Bauwesen (AB)
- 29 Elektro- und Informationstechnik (EIT)
- 31 Geomatik (G)
- 33 Informatik und Wirtschaftsinformatik (IWI)
- 37 Wirtschaftswissenschaften (W)

international

- 42 „English for Teaching“-Seminar an der University of Maryland / USA
- 43 Neues aus dem AAA
- 44 Ein Kanadier in Karlsruhe
- 45 Das neue Buddy-Programm des AAA
- 47 Leben und lehren mit Blick auf den Zuckerhut
- 49 Ein Sommersemester mit Graf Dracula oder: Warum ausgerechnet Rumänien?

campus

verein der freunde

menschen

unterhaltung



**Nächsten Montag machen wir
Examen. Was machen wir dann?**

Setzen Sie bei Siemens Ihr Wissen in die Praxis um.

Sie haben Ihren Abschluss in der Tasche und haben große Pläne? Bei Siemens werden Ihre Ideen Wirklichkeit: in einem Unternehmen, das jedes Jahr mit seinen Innovationen in den Sektoren Industry, Energy und Healthcare überzeugt. Mit hochmotivierten Mitarbeitern in vielfältigen Aufgabenbereichen – weltweit. Und bald vielleicht auch mit Ihnen.

siemens.de/career

SIEMENS

HochschulAllianz für Angewandte Wissenschaften

Sechs deutsche Fachhochschulen haben Mitte November die bundesweite „HochschulAllianz für Angewandte Wissenschaften“ (HAWtech) gegründet. Die beteiligten Hochschulen wollen insbesondere in Lehre, Forschung, Technologietransfer, Weiterbildung und Hochschulmanagement eng zusammenarbeiten, gemeinsam in der Öffentlichkeit auftreten und sich gemeinsam strategisch positionieren. Gemeinsam ist ihnen ein technischer Schwerpunkt, eine starke Praxisorientierung und hohe Reputation.

Insgesamt sind hier rund 47.000 Studierende eingeschrieben. Zur Vertragsunterzeichnung an der Hochschule Darmstadt (h_da) kamen die Leitungsspitzen der Gründungshochschulen zusammen: Prof. Dr. Marcus Baumann, Rektor der FH Aachen; Prof. Dr. Michael Heine, Präsident der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin; Prof. Dr. Maria Overbeck-Larisch, Präsidentin der Hochschule Darmstadt; Prof. Dr.-Ing. Hannes Neumann, Rektor der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden; Prof. Dr.-Ing. Bernhard Schwarz, Rektor der Hochschule Esslingen; Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel, Rektor der Hochschule Karlsruhe.

h_da-Präsidentin Prof. Dr. Maria Overbeck-Larisch hat die Hochschulallianz initiiert: „Deutschlands Wirtschaft droht ein Fachkräftemangel, die Anforderungen an Hochschulabsolventinnen und -absolventen steigen immer mehr. Da gilt es für die ausbildenden Hochschulen die richti-

gen Schwerpunkte zu setzen, gemeinsam strategisch zu denken und bei wichtigen gesellschaftlichen Entscheidungen ein Wort mitzureden. Die HAWtech soll daher ein kompetenter Ansprechpartner sein für Politik, Wirtschaft und Medien, insbesondere zu den „MINT“-Themen aus Ma-

HAWtech
HochschulAllianz für
Angewandte Wissenschaften

Logo der HAWtech

thematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.“ Der Kreis der HAWtech-Mitglieder ist grundsätzlich offen. Nach den ersten Gründungsmonaten können auch weitere technisch orientierte Hochschulen mit hoher Reputation in den Verbund aufgenommen werden.

Prof. Dr.-Ing. Bernhard Schwarz, Rektor der Hochschule Esslingen: „Die an der HAWtech beteiligten

Hochschulen, welche in bundesweiten Rankings allesamt Spitzenplätze belegen, wollen durch vielschichtige Zusammenarbeit unter anderem zur Stärkung der eigenen Marken beitragen. Die Hochschule Esslingen sieht im länderübergreifenden Zusammenwirken mit starken Partnerhochschulen enormes Potenzial für den Ausbau vorhandener Stärken sowie für die gemeinsame Erschließung neuer Felder.“

Bereits in diesem Jahr sind Fachvertreter der beteiligten Hochschulen in den drei thematischen Arbeitskreisen „Maschinenbau“, „Elektrotechnik“ und „Internationales“ für erste Richtungsentscheidungen der gemeinsamen Arbeit zusammengekommen. Dazu gehören etwa die Förderung der Studierendenmobilität über kooperativ vereinbarte Austauschsemester, gemeinsame Auslandsinitiativen oder die Entwicklung eines hochschulübergreifenden Studiengangs.



Hochschule für Technik
und Wirtschaft Berlin
University of Applied Sciences



Hochschule für
Technik und Wirtschaft
Dresden
University of Applied Sciences

Logos der beteiligten Hochschulen



Hochschule Esslingen
University of Applied Sciences



Hochschule Karlsruhe
Technik und Wirtschaft
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Prof. Dr. Michael Heine, Präsident der HTW Berlin: „Die HAWtech wird das ideale Forum für ein vertrauensvolles Benchmarking sein. Dies ist gerade in

für DAAD-Förderprogramme bis hin zur Gründung von Auslandshochschulen unter dem Dach der HAWtech denkbar. Aber auch in der angewand-

durch die Entwicklung von neuen und verbesserten Energieumwandlungsprozessen leisten.“

Prof. Dr.-Ing. Hannes Neumann, Rektor der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden: „Ich halte den geplanten gemeinsamen Studiengang in der Elektrotechnik für ein erstes Beispiel, in der Lehre Synergieeffekte zu nutzen. Damit geben wir den Studierenden die Möglichkeit, an einer anderen Hochschule bei voller Anerkennung der erreichten Studienleistungen zu studieren. Weitere Projekte, wie beispielsweise der Austausch von Studierenden, dienen dazu, sich zusätzliche Kompetenzen anzueignen.“

„Die Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft verfügt über eine qualitativ hochwertige Hochschulausbildung – dies wird ihr auch in zahlreichen renommierten Hochschulrankings immer wieder bestätigt – und sie zählt zu einer der forschungsintensivsten Fachhochschulen in Baden-Württemberg“, betont Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel. „Die jetzige Gründung der bundesweiten HochschulAllianz für Angewandte Wissenschaften durch sechs deutsche Fachhochschulen gibt uns die Möglichkeit, die gute Positionierung unserer Hochschule national wie international noch weiter zu verbessern und unsere Angebote und Dienstleistungen im Sinne der Studierenden und der Wirtschaft auszubauen.“

Holger Gust

Link:

www.hs-karlsruhe.de/servlet/PB/show/1087621/hb_091215_HAWtech.mp3



Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel bei der Unterzeichnung der Gründungsurkunde. Stehend (v. l.): Prof. Dr.-Ing. Bernhard Schwarz, Rektor der Hochschule Esslingen; Prof. Dr. Marcus Baumann, Rektor der FH Aachen; Prof. Dr. Maria Overbeck-Larisch, Präsidentin der Hochschule Darmstadt; Prof. Dr.-Ing. Hannes Neumann, Rektor der Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden; Prof. Dr. Michael Heine, Präsident der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin

Foto: Jens Steingässer

Zeiten des schärfen werden Hochschulwettbewerbs für alle Beteiligten sehr wichtig. Wir brauchen den Blick über den Tellerrand hinaus, auf allen Ebenen, und wir werden einen intensiven Diskurs pflegen, ob es nun um Finanzcontrolling geht, die Entwicklung von hochschulübergreifenden Studienangeboten oder auch gemeinsame Forschungsaktivitäten.“

Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel, Rektor der Hochschule Karlsruhe: „Die Hochschule Karlsruhe freut sich auf die enge Zusammenarbeit im Verbund der HAWtech. Alle beteiligten Hochschulen sind bisher schon sehr erfolgreich und werden ihre Position gemeinsam über diesen Verbund noch weiter ausbauen. Dies gilt auch für ihre internationalen Aktivitäten. Dort sind gemeinsame ‚Summer Schools‘ für ausländische Studierende, die gemeinsame Präsenz auf internationalen Rekrutierungs-Messen, die Beteiligung des Verbunds an Ausschreibungen

ten Forschung eröffnen sich national und international neue Perspektiven.“

Prof. Dr. Marcus Baumann, Rektor der FH Aachen: „Der Maschinenbau ist einer der wichtigsten Produktionszweige in der Bundesrepublik Deutschland und Motor für die technische Innovation. Für die technische Spitzenstellung der deutschen Wirtschaft sind qualifizierte und motivierte Ingenieurinnen und Ingenieure von großer Bedeutung. Die Energieumwandlungstechniken, die Energieeffizienz, die Erforschung und der Ausbau erneuerbarer Energien werden meiner Meinung nach zu den wichtigsten Themen in den nächsten Jahrzehnten zählen. Ingenieurinnen und Ingenieure, die im Studiengang Maschinenbau ausgebildet werden, können in diesem Bereich die Welt mitgestalten und einen Beitrag zur Verringerung der CO₂-Emission und der Verringerung der Umweltschäden

Institute of Materials and Processes (IMP) ist „Ausgewählter Ort“ 2010

Das Institute of Materials and Processes (IMP) ging als ein Sieger im Wettbewerb „365 Orte im Land der Ideen“ hervor und ist nun einer dieser „Ausgewählten Orte“. Der Wettbewerb, der von der Standortinitiative „Deutschland – Land der Ideen“ und der Deutschen Bank durchgeführt wird, steht unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Horst Köhler und findet seit 2006 jährlich statt. Insgesamt haben sich 2009 mehr als 2.200 Projekte, Einrichtungen, Unternehmen, Forschungszentren oder Hochschulen aus den verschiedensten Bereichen der Gesellschaft wie Kunst, Soziales, Wissenschaft, Sport, Technik und Wirtschaft beworben.

Die Wettbewerbsteilnehmer müssen in ihrem Antrag aufzeigen, dass die eingereichte Idee bzw. das Projekt zukunftsorientiert und richtungsweisend ist und auch erkennen lässt, dass diese Innovationskraft

macht. In dieser Veranstaltung findet die offizielle Preisverleihung und Siegerehrung statt.

Computer- und Simulationstechniken steckt. Um seine Idee für die Öffentlichkeit erlebbar zu machen, prä-



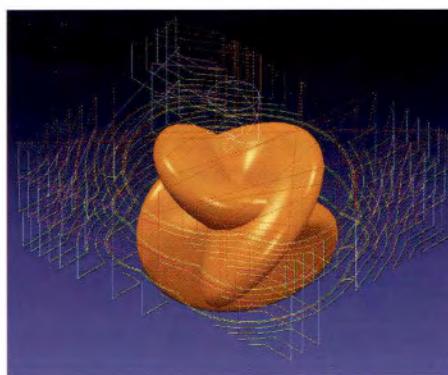
Das Institute of Materials and Processes, Abteilung Fertigungstechnik und Produktion

Foto: John Christ

Das IMP, das seit Juni 2009 an der Hochschule zentrale Forschungseinrichtung neben dem Institut für Angewandte Forschung (IAF) ist, hat

sentiert sich das IMP anlässlich der Preisverleihung am 16. Juni 2010 als „Gläsernes Labor“ unter dem Titel „Spannende Einblicke in das Innere von Werkstücken“. Auf unterhaltsame und verständliche Weise wird dann die technische Vielschichtigkeit des IMP erläutert und erfahrbar gemacht. Die ganztägige Mixtur aus Festveranstaltung, geführten Rundgängen und technischen Experimenten zum Anfassen und Mitmachen wird sowohl Fachkundigen als auch Laien interessante Einblicke in die interdisziplinäre Zusammenarbeit am IMP gewährleisten. Als Dankeschön fürs Mitmachen und als Andenken an den Tag am IMP erhalten die Besucher originelle und selbst gefertigte kleine Präsente.

Cordula Boll



Fertigungstechnik: Knoten – als 3-D-CAD-Modell und durch 5-Achs-Simultanfräsen am IMP gefertigt Foto: IMP



erkennbar umgesetzt wird. Kernstück der Bewerbung bildet die Konzeption einer Veranstaltung, die an einem Tag im Jahr 2010 den „Ausgewählten Ort“ für eine breitere Öffentlichkeit zugänglich und erfahrbar

sich in seiner Bewerbung als Kompetenzzentrum präsentiert, dessen innovative Idee im interdisziplinären Zusammenschluss von Materialforschung und Fertigungstechnologie in Verbindung mit modernen

IT-Studierende geben der Hochschule Bestnoten

Bereits zum 11. Mal befragte das trendence-Institut Berlin examsnahe Studierende innerhalb einer bundesweiten Vergleichsstudie des „Deutschen Absolventenbarometers“ zu ihren Karrierewünschen, beliebtesten Arbeitgebern und zu ihrer eigenen Hochschule. Für die nun vorliegende Untersuchung hatten bundesweit 5.227 Studierende aus IT-Disziplinen aus dem 5. oder einem noch höheren Fachsemester an der Online-Befragung teilgenommen.

Dabei erhielt die Hochschule Karlsruhe von ihren Informatik- und Wirtschaftsinformatikstudierenden ausgezeichnete Bewertungen. Im Praxisbezug der Ausbildung und in der Kooperation mit der Wirtschaft belegt sie jeweils bundesweit Rang 2 und steht unter den Fachhochschulen sogar auf Rang 1. In Bezug auf die

Qualität der Dozenten und Professoren in der Lehrstoffvermittlung belegt sie unter allen Hochschulen Platz 4 und unter den Fachhochschulen Platz 2. In der Betreuung durch die

„Eine derart positive Bewertung der Hochschule in vielen Feldern aus der Perspektive der eigenen Studierenden ist für uns natürlich sehr erfreulich und bestätigt eine unserer zen-



Lehrveranstaltung von Prof. Dr. Cosima Schmauch an der Fakultät für Informatik und Wirtschaftsinformatik
Foto: Athena

Dozenten und Professoren rangiert die Hochschule unter allen Hochschulen auf Platz 5 und unter den Fachhochschulen auf Rang 3. In der Internationalität der Ausbildung belegt sie unter allen Hochschulen Platz 6 und unter den Fachhochschulen Platz 3. In der Qualität der Beratung wird die Hochschule von den Studierenden bundesweit auf Rang 6 eingestuft, unter den Fachhochschulen ist dies Rang 4. In Bezug auf den Service der Hochschule ist dies Rang 6 bzw. unter den Fachhochschulen Rang 5. Im Umfang und Qualität der studentischen Aktivitäten landet die Hochschule unter allen auf Rang 8, bei den Fachhochschulen auf Rang 4.

tralen Zielsetzungen: Die hohe Qualität unserer Hochschulausbildung sicherzustellen und noch weiter auszubauen, auch durch den Einsatz von Studiengebühren“, so Rektor Prof. Dr. Karl-Heinz Meisel.

Holger Gust

Link:

www.hs-karlsruhe.de/servlet/PB/show/1087487/hb_091103—Hochschulranking.mp3

Link zu weiteren Rankingergebnissen:

www.hs-karlsruhe.de/servlet/PB/menu/1085533/index.html



Über 1500 Studentinnen und Studenten an Universitäten und Fachhochschulen sind Mitglied im

BUND DEUTSCHER BAUMEISTER,
ARCHITEKTEN UND INGENIEURE
BADEN-WÜRTTEMBERG e.V. – BDB
70190 Stuttgart, Werastraße 33
Tel. 0711-240897 Fax 2360455

HRK-Wettbewerb: Beste Fachhochschule im Studierendenmarketing

Studieninteressierte, die ein Studium an einer deutschen Hochschule aufnehmen oder fortsetzen möchten, können zwischen mehr als 9.000 Stu-

Im Frühjahr 2009 machten sich die HRK und der ZEIT-Verlag, unterstützt von der Robert-Bosch-Stiftung, auf die Suche nach dem besten Studie-

schen Anforderungen an die Informationssuche und dem Bedarf nach Orientierung in den verschiedenen Studien der Studienwahl zu entsprechen. Die Heterogenität der Zielgruppe – Studieninteressierte, Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 8 bis 13 der allgemeinen und beruflichen Gymnasien, Mädchengymnasien, Berufs- und Realschulen u. a. – erfordert ein sehr differenziertes Angebot seitens der Hochschule. Mit einer guten Orientierung, einem breiteren Zugang zu Informationen sowie Einblicken in die verschiedenen Disziplinen und den Studienalltag kann der Studieninteressierte letztendlich eine fundierte Studienentscheidung treffen. Die Kooperationen der Hochschule Karlsruhe mit zahlreichen Schulen, Einrichtungen und Unternehmen bilden dabei eine wichtige Grundlage. Bestandteil des Konzepts ist auch ein umfassendes Service-Angebot der HsKA, das die Beratung und Betreuung während der Informations- und Bewerbungsphase vor dem Studium, während des Studiums und auch die Aufrechterhaltung des Kontakts nach Studienabschluss umfasst.

Für die Preisverleihung am 23. November 2009 in Leipzig waren drei Hochschulen nominiert worden: neben der Hochschule Karlsruhe die Universitäten Duisburg-Essen und Mannheim. Als Sieger des Wettbewerbs ging die Universität Duisburg-Essen hervor. Das Konzept der Geschäftsstelle für Öffentlichkeitsarbeit und Marketing wurde als eine der drei besten ausgezeichnet; somit ist die Hochschule die beste Fachhochschule im Studierendenmarketing.

Cordula Boll, Norma Pralle



Prorektor Prof. Dr. Dieter Höpfel (l.) und Holger Gust, Leiter der Geschäftsstelle für Öffentlichkeitsarbeit und Marketing, nehmen die Auszeichnung der HRK und des ZEIT-Verlags entgegen

Foto: Luidmila Kononova, Leipzig

diengängen, die an 355 Hochschulen angeboten werden, das für sie geeignete Fach und die passende Hochschulart auswählen. Keine einfache Aufgabe, zumal die Wahl eines Studienfaches mit dem Wissen um die eigenen Neigungen und Fähigkeiten zusammengeht. Auch die Hochschulen haben großes Interesse geeignete Bewerber zu finden. Das Studierendenmarketing nimmt demzufolge einen wichtigen Stellenwert ein und wird, so Prof. Dr. Margret Wintermantel, Präsidentin der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), „auch in Zeiten hoher Bewerberzahlen immer wichtiger“.

rendenmarketing. Zum dritten Mal war der mit 25.000 Euro dotierte Preis für Hochschulkommunikation ausgeschrieben worden, der die Hochschulen ermutigen soll, hochwertige, zielgruppenorientierte Kommunikations- und Marketinginstrumente zu entwickeln und umzusetzen. Die Geschäftsstelle für Öffentlichkeitsarbeit und Marketing hatte sich mit dem Konzept „Näher dran – Strategien und Maßnahmen zur Gewinnung von Studierenden und deren dauerhafte Bindung an die Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft“ um den Preis beworben. Kernpunkt der Marketingstrategie ist es, den spezifi-

Neues Corporate Design der HsKA

Kamen vor zehn bis 15 Jahren die Themen „Öffentlichkeitsarbeit“ und „Hochschulmarketing“ zur Sprache, war nicht selten die Reaktion „Wozu braucht man das?“ – zumal

an den Studienbewerbern, an der Studienplatznachfrage, am Bedarf der Unternehmen, an den Erfordernissen des Arbeitsmarkts und an den Studiengebührenzahldern.

in englischer, französischer und spanischer Übersetzung vorliegt.

Mit der Imagekampagne entsteht auch ein neues Corporate Design (CD) der Hochschule, und viele werden es bereits bemerkt haben, dass etliche Publikationen in einem neuen Layout erschienen sind, wie beispielsweise die Imagebroschüre, der Hochschulführer, der Bericht des Rektorats oder auch das Hochschulmagazin. Tragendes Stilelement ist dabei eine Skala, die sich nun in allen Hochschulpräsentationsformen wiederfindet und Wissenschaftlichkeit, Genauigkeit und technisch-ingenieurwissenschaftliche Arbeitsweise der Hochschule symbolisiert. Die Skala wird mit grafischen Elementen im typischen Hochschulrot kombiniert (mit modifiziertem Farbwert), beispielsweise bei Drucksachen neben dem Hochschullogo mit schräggestellten Grafik- und Textrahmen. Sukzessive werden also alle Flyer, Broschüren, Plakate an das neue CD angepasst und den Angehörigen der Hochschule verschiedene Vorlagen im Open-Intra- sowie im Intranet zum Download angeboten.

Holger Gust

Links:

Imagefilm:
www.hs-karlsruhe.de/servlet/PB/menu/1065382/index.html

Downloads zum CD für Hochschulangehörige (im Aufbau) im Open-Intra:
http://intra.hs-karlsruhe.de/servlet/PB/menu/1021336_l1/index.html; im Intranet (Anmeldung erforderlich):
<http://intra.hs-karlsruhe.de/servlet/PB/menu/1016509/index.html>



Hochschul-Publikationen im neuen CD

als öffentliche Bildungseinrichtung. Heute stehen die Hochschulen national wie international im Wettbewerb, und umso wichtiger wird es, seine positiven Eigenschaften, sein Profil auch nach außen darzustellen und die Aufmerksamkeit stärker auf die Hochschule zu lenken.

Aus diesem Grund hat sich die Hochschule vor rund einem Jahr dazu entschieden, eine Imagekampagne durchzuführen, die dankenswerterweise in großem Umfang vom Verein der Freunde der Hochschule unterstützt wird. Mit „Näher dran.“ entstand ein Slogan, der unverwechselbar auf die Hochschule verweisen soll: Näher dran – an den Studierenden – auch an den ausländischen –,

„Näher dran.“ wurde auch mit der Wort-Bild-Marke der Hochschule kombiniert. Das Hochschullogo mit und ohne Slogan wird den Hochschulangehörigen in unterschiedlichen Grafikformaten im Open-Intra- und im Intranet zur Verfügung gestellt. Zu Beginn der Kampagne entstanden auch verschiedene Imagefilme der Hochschule, so z. B. der Clip „Die Hochschule in 53 Sekunden“, der unter YouTube genauso zu finden ist wie auf den Webseiten der Hochschule. Tausende zumeist junge Zuschauer konnten den Film im Sommer 2009 im Vorprogramm des Open-Air-Kinos am Schloss Gottesau auf der Großleinwand sehen. Er erfreut sich so großer Beliebtheit, dass er inzwischen auch

Magazin wird 30 Jahre alt

Zum Sommersemester 1980 erblickte das „MAGAZIN der Fachhochschule Karlsruhe“ das Licht der Welt. Der damals frisch gekürte Rektor Hans-Dieter Müller hatte beharrlich seine Idee in die Tat umgesetzt. Es ist wohl

(Müller anlässlich des 10-jährigen Jubiläums). Und tatsächlich bietet das Blatt mit vielen Berichten und Bildern jedem Leser einen Einblick in das Hochschulleben.

Nur musste man den Leser noch mit einem attraktiven und das Leitthema treffenden Titelbild neugierig machen. Ludwig Zimmermann (LUZ) widmete sich mit großem Engagement und Erfolg allen bildlichen Aufgaben. Unvergessen sind seine vielen Entwürfe, beispielsweise als er den Spannungsbogen zwischen Praxissemester und Hörsaal mit einem halb mit Anzug und Krawatte, halb mit Jeans und T-Shirt bekleideten Studenten zum Ausdruck brachte.

Die technische Umsetzung war allerdings damals nicht ganz so einfach, denn das Seitenlayout einer Zeitschrift erfolgte nicht am PC-Bildschirm, sondern musste als Klebeumbruch in Handarbeit gestaltet werden. In Carlheinz Walter, einem



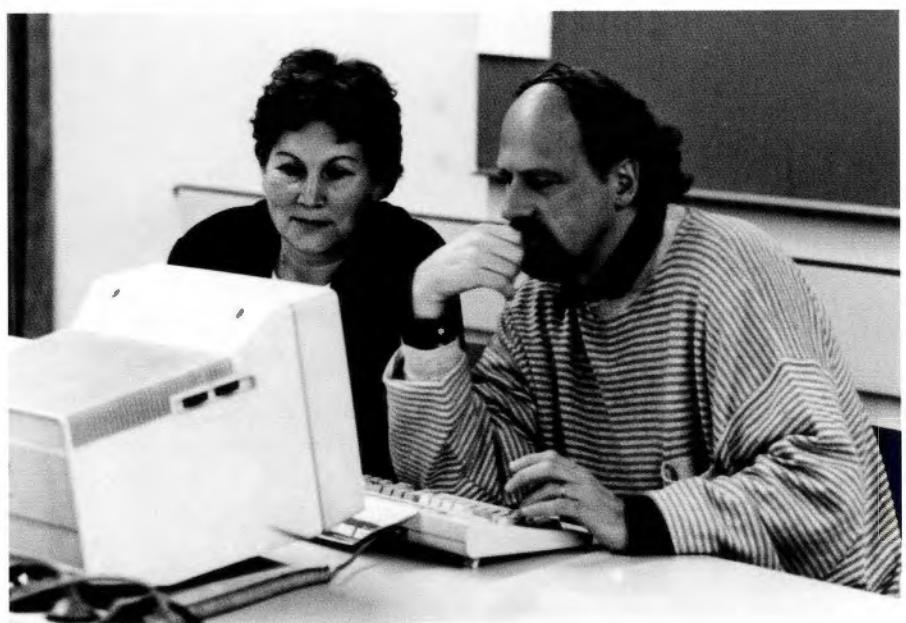
Das erste MAGAZIN vom Sommersemester 1980: „Formnest“ zu unserer Plakette anlässlich der Hundertjahrfeier der Fachhochschule Karlsruhe im Oktober 1978
Foto: Lang

auch seiner geschickten Redaktionsorganisation zu verdanken, dass das Blatt allen Unkenrufen trotzte und zu einem festen Bestandteil des Hochschullebens wurde. Prof. Müller scherte nämlich um die engere Redaktion einen Beirat, in dem sich die Gruppierungen der Hochschule wie Fachbereiche, Professorenschaft, Studentenschaft, Verwaltung, Verein der Freunde etc. wiederfanden.

Als Zielgruppe sah man „die eigene Hochschule, Absolventen, Freunde, Vertreter aus Industrie und Wirtschaft, Behörden, Verbänden und Mitglieder anderer Hochschulen“



Der Vater des MAGAZINS: Altrektor Hans-Dieter Müller
Foto: LUZ



Ute del Amo und Michael Thiele beim QuarkXPress-Kurs

Foto: LUZ



Altrektor Werner Fischer zeichnet die Redaktionscrew aus, Dr. W. Fritz, H.-D. Müller, Dr. R. Werner, U. del Amo, Dr. W. Fischer, Dr. H. Wagner, P. Schleuning, U. Bitter, K. P. Gailfuss, L. Zimmermann (v.l.n.r.) Foto: LUZ

Lehrbeauftragten im Fachbereich Sozialwissenschaften, fand man einen „Chefredakteur“, der bereits über Zeitschriften erfahrung verfügte und eine wertvolle Stütze in den Anfangsjahren war.

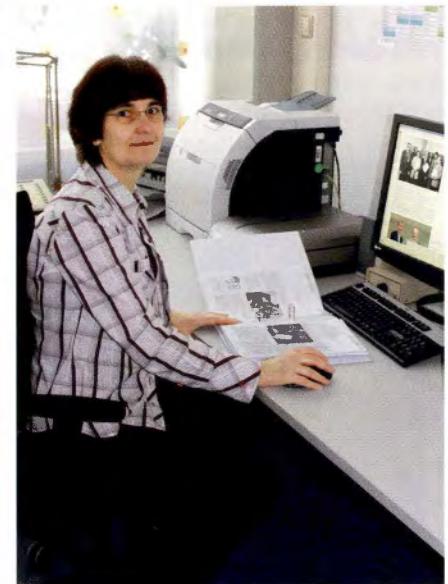
Mit der Zeit wurde auch ein Redaktionssekretariat besetzt, das zur zentralen Anlaufstelle für Redakteure, Inserenten und das Druckhaus wurde. Über viele Jahre bekleidete

Frau Ute del Amo engagiert und mit Herz dieses wichtige Amt. Ihr folgte Margot Weirich, die bis heute verlässlich und umsichtig die Aufgaben koordiniert.

1990 übertrug der neue Rektor Werner Fischer seinem Prorektor Ralph Werner die Verantwortung für das Blatt. Der freute sich natürlich darüber, dass Prof. Müller auch nach seiner Pensionierung „seinem“ Blatt

treu blieb und wichtige gestalterische Aufgaben übernahm. Darüber hinaus konnte er sich aber auch auf die unschätzbar Dienste von Prof. Hans Wagner verlassen, der von der ersten Stunde an das Projekt als Lektor und Korrektor gewissenhaft und mit vielen Anregungen begleitete.

Prof. Werner führte die Informatik für die Gestaltung und die Bildbearbeitung ein, brachte Farbe ins Blatt und sorgte mit der unerlässlichen Unterstützung des Vereins der Freunde dafür, dass das Blatt schwarze Zahlen schrieb. Dem bewährten Konzept, jede Ausgabe unter ein Titelthema zu stellen, blieb er wie auch sein Nachfolger treu.



Heute liegt die Schriftleitung in den Händen von Margot Weirich. Foto: EW



Christoph Ewert (l.) übernimmt die Nachfolge

Foto: LUZ

Mit dem Amtsantritt von Karl-Heinz Meisel als Rektor im Jahr 2005 übernahm nämlich Christoph Ewert, ein ausgesprochener Marketing-Fachmann, vor wenigen Jahren die Regie. Er hat die Aufmachung ansprechend modernisiert, die Rubriken systematisiert und in der Redaktion eine zupackende Truppe um sich geschart, sodass das MAGAZIN gut aufgestellt und zuversichtlich in die Zukunft blicken kann.

Ralph Werner

Die Vereinigung von Kultur und Technik

Der ideale Student ist sowohl an Musik als auch an Technik interessiert! Hartmut Höll, Rektor der Hochschule für Musik in Karlsruhe, fördert und fordert das Überschreiten von Systemgrenzen. Im Interview spricht der Klavierspieler über die Möglichkeiten der hochschulübergreifenden Studienmöglichkeiten, um Kultur und Technik näher zusammen zu bringen.

magazin:

Herr Höll, welche Verbindungen bestehen bereits zwischen der HfM – Hochschule für Musik und der Hochschule Karlsruhe?

Prof. Höll

Seit 1998 gibt es einen intensiven Kontakt zwischen dem HIT-Labor/Mechatronik der HsKA und dem Institut LernRadio/HfM. 2000 wurde die erste multimediale Gemeinschaftsproduktion in Form der ersten Hochschul-DVD Deutschlands (Prospekt der HfM in elektronischer Form) verwirklicht. Auch musizieren Studierende der HfM sehr oft bei offiziellen Anlässen an der HsKA. Ich kann sagen, es gibt heute eine in schönster Weise gewachsene und bewährte Bindung zum gegenseitigen Nutzen.

Können Sie den Lesern erläutern, was sich hinter dem gemeinsamen Studiengang »KulturMediaTechnologie« verbirgt?

Nun gehen beide Hochschulen einen großen Schritt weiter: Dieser gemeinsam entwickelte und gemeinsam zu verwirklichende Studiengang ist die erste offizielle und echte Kooperation zwischen HsKA und HfM.

Der Studiengang vereint Kultur und Technik in der Mediaproduktion und vernetzt die beiden Studiengänge Journalismus und Ingenieurwesen. Das Studium entwickelt ein besonderes Profil für Journalismus mit Schwerpunkt Kultur und Technik.

Es vereint die kulturelle Ausbildung mit einer Grundausbildung im Journalismus und der spezifischen Technik. Hierbei handelt es sich um

eine interdisziplinäre Ausbildung in Online-Journalismus, Videojournalismus, Radiojournalismus mit projektbezogener Ausbildung in der Internet-Technologie und der Technik der neuen Medien.

Wie sieht der ideale Student für dieses Angebot aus?

Der ideale Student hat ein hervorragendes Abitur hingelegt, ist an (Musik-)Kultur interessiert, ist ebenso neugierig auf moderne Technik und findet den Umgang mit Me-

Studierende und Professoren gebrauchen?

Weder den Professoren noch den Studierenden der HsKA mangelt es an Kultur. Im Gegenteil: An einer Hochschule wie der HsKA zu wirken, ob als Dozent oder als Studierender, setzt ein hohes Maß an Kulturverständnis voraus, auch wenn der Ausbildungsschwerpunkt vor allem im technischen Bereich liegt. Aber mit Hilfe des neuen Studiengangs passiert etwas ganz Essenzielles: Kultur und



Die Rektoren bei der Verkündung des neuen Studiengangs

dien hochinteressant. Er ist offen, wach, eloquent und kommunikationsfreudig. Er verfügt über ein gutes Allgemeinwissen und kann darüber hinaus ein Instrument spielen oder gut singen.

Die HsKA ist eine technisch-wirtschaftlich ausgeprägte Hochschule – was und wie viel an Kultur könnten Ihrer Meinung nach solch fachfremde

Technik, die vor langer Zeit in der Studienausbildung getrennt wurden, indem es technisch ausgerichtete Universitäten gab und geisteswissenschaftlich geprägte Institutionen, also Kultur und Technik werden in diesem innovativen Studiengang erstmals wieder zusammengeführt. Sie sind in der heutigen Berufswelt auch nicht zu trennen, Technik ohne Kultur

funktioniert ebenso wenig wie Kultur ohne Technik. Eines der erklärten Ziele des KMT-Studiengangs ist es, die Wege zwischen Kultur und Technik zu verkürzen, das Verständnis untereinander zu stärken, sodass bessere Ergebnisse mit geringerem Aufwand und in kürzerer Zeit erzielt werden können.

Warum ist die Beschäftigung mit Musik so wichtig?

Musik ist eine Universalsprache, unabhängig von Ländergrenzen und Sprachbarrieren. Sie teilt sich unmittelbar mit und wirkt sich ohne Umwege aus. Es gibt niemanden, der sich der emotionalen Wirkung von Musik entziehen kann. Mit Musik kann man ausdrücken, was nicht einmal annähernd in Worte zu fassen wäre.

Und es ist in wissenschaftlichen Studien nachgewiesen worden, dass Menschen, die sich mit Musik be-

Ich glaube, es ist wichtig, sich diese Punkte ganz bewusst zu machen, diese Abgrenzungen bewusst zu vollziehen, sich all dies im wahrsten Sinne des Wortes „vor Augen zu führen“, um sich möglichst früh darüber im Klaren zu sein, welchen beruflichen Weg man einschlagen will. Und im nächsten Schritt geht es darum, sich möglichst umfassend darüber zu informieren, welche Möglichkeiten es gibt, den optimalen Weg hin zum Beruf zu beschreiten.

Kriterien hierfür können nur sein: Sind die gesteckten Ziele für mich erreichbar? Bin ich selbstkritisch genug? Überfordere ich mich nicht? Habe ich mich umfassend genug informiert? Ist der Weg zum Beruf optimal gewählt, d. h. beste Qualität der Ausbildung, eigene Begeisterung für das Sujet? Habe ich genug Durchhaltevermögen, Biss? Wenn das alles mit ja

werden immer wieder gerne genommen, wenn es darum geht, mathematische Strukturen und Zusammenhänge aufzuzeigen, weil er wie kein anderer diesen Aspekt in seine Musik verwoben hat.

Und drittens gibt es viele Beispiele von Musikern, die komplizierteste mathematische Vorgänge berechnen können, oder von Mathematikern, die hervorragend Geige oder Klavier spielen können. Eines der berühmtesten Beispiele hierfür ist Albert Einstein. Also: Es stimmt, dass Mathematik und Musik trotz aller emotionalen Diskrepanzen viele Gemeinsamkeiten aufweisen.

Haben Sie im Lehrplan wirtschaftliche oder technische Themen vorgesehen?

Nicht direkt wirtschaftliche Themen, aber Marketingthemen. Und technische Themen allemal, sie werden ei-



Musik ist eine Universalsprache ...

schäftigen, etwa ein Instrument spielen, sich besser konzentrieren können, eine höhere Gedächtnisleistung vollbringen und ein gutes Sozialverhalten an den Tag legen. Auch sind sie in der Lage, Aggressionen besser zu kontrollieren.

Haben Sie einen Tipp für Studierende: Welches Studium bzw. welche Richtung sollte ich als Abiturient einschlagen, bzw. nach welchen Kriterien mich festlegen?

Das hängt in erster Linie davon ab, was ich später einmal werden will. Was interessiert mich am meisten? Wo liegen meine Talente, meine Vorlieben, meine Kompetenzen. Wozu fühle ich mich berufen und was kommt für mich überhaupt nicht in Frage?

beantwortet werden kann, dann ohne zu zögern losgehen.

Stimmt es Ihrer Meinung nach, dass Mathematik und Musik viele Ähnlichkeiten aufweisen?

In der Tat gibt es eine ganze Reihe von Parallelen. Ich möchte nur an den Aufbau unseres wohltemperierten Notensystems erinnern, Stichwort Quintenzirkel. Dieses System basiert auf mathematischen Strukturen. Die Intervalle tragen sogar mathematische Namen, dem Lateinischen entlehnt, z. B. die Terz (3), Oktav (8), Dezime (10). Die unterste und oberste Note eines Intervalls liegen in unseren Beispielen jeweils drei, acht oder zehn Töne auseinander.

Oder nehmen Sie Musik von Johann Sebastian Bach, seine Fugen

nen wichtigen Stellenwert einnehmen. Neben dem Umgang mit den elektronischen Aufnahmegeräten (HD-Kamera, Audio-Flash-Recorder), mit der kompletten Sende- und Produktionstechnik Audio/Video, der Postproduction bis hin zum digitalen Audio-/Videoschnitt wird es zumindest Einführungskurse in die Informatik und Mathematik geben. Und im Marketing geht es sowohl um Selbstorganisation als auch um die Steuerung von Projekten (Projektmanagement) oder um Einblicke in on-air-/off-air-Promotion.

Bei welchen Projekten könnten die beiden Hochschulen noch mehr kooperieren?

Ich könnte mir vorstellen, dass Musikinformatik, die bei uns gelehrt

wird, und Wirtschaftswissenschaft, die an der HsKA angeboten wird, gemeinsame Projekte generieren könnten. Etwa bei der Umsetzung von Konzerten, indem man gemeinsam Strategien für die Wirtschaftlichkeitsberechnung, Kostenplanung oder Ablaufoptimierung, Vermarktung entwickelt.

Ein weiteres gemeinsames Projekt könnte z. B. ein Vermarktungskonzept für bezahltes Internetstreaming oder eine Musik-CD sein, die von Mitgliedern der HfM (Dozenten, Studierenden) aufgenommen und produziert wird. Oder denken Sie an den Forschungsbereich: Optimierung der Licht- und Tontechnik, der Videoprojektion, der automatisierten Videoaufnahme beispielsweise bei Opernaufführungen oder Konzerten der Hochschule für Musik, an das Thema „virtuelles Bühnenbild“, Live-Regie

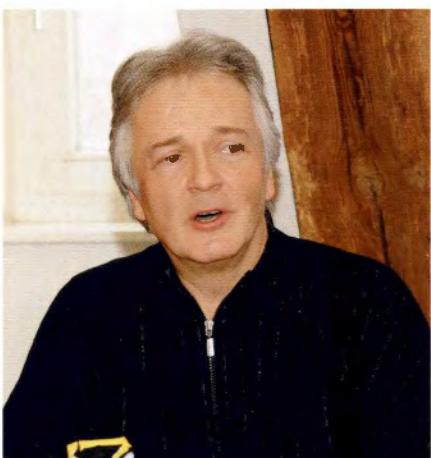
Der Studiengang KulturMediaTechnologie geht mit dem Kooperationsgedanken zweier scheinbar inhaltlich-thematisch weit auseinander liegender Hochschulen einen ersten wichtigen Schritt zur Aufwertung des Hochschulstandorts Karlsruhe.

Soweit ich weiß, ist unsere Kooperation in ihrer Art einmalig in Deutschland. Sie birgt ein Potential, das erst im Laufe der nächsten Jahre sukzessive ausgeschöpft werden kann. Kultur und Technik auf solch hohem Niveau erstmals zusammenzuführen, das könnte Signalwirkung auch für andere haben. Insofern bin ich mir sicher, dass wir hier auf einem sehr guten Weg sind, um dem ohnehin hohen Niveau der Hochschulausbildung in der Web-Hauptstadt Karlsruhe eine interessante Facette hinzufügen zu können. Drücken Sie uns die Daumen, dass alles gut läuft!

teswissenschaft – wäre einzigartig in Deutschland und könnte in enger Zusammenarbeit aller Karlsruher Hochschulen verwirklicht werden. Wir sollten dies gemeinsam prüfen.

Was kann die HsKA von der HfM lernen bzw. umgekehrt?

Ich glaube nicht, dass diese Frage wirklich relevant ist. Beide Hochschulen erfreuen sich glücklicherweise eines hervorragenden Rufes, und der beruht nicht nur darauf, dass an beiden Institutionen eine exzellente Ausbildung vollzogen wird, sondern dass beide sich immer wieder selbst infrage stellen und kritisch evaluieren. Dazu gehört auch und ganz besonders der Blick über den Tellerrand, der gemeinsame Austausch auf höchster Ebene, der bereits seit vielen Jahren in freundschaftlichster Atmosphäre stattfindet. Nur vor diesem Hintergrund ist ein Studiengang wie KMT



... mit Parallelen zur Mathematik

von mehreren automatisierten, computergesteuerten Videokameras: das könnten spannende Themenfelder sein, die beide Institutionen weiterbringen würden.

Wie könnte man den Hochschulstandort Karlsruhe aufwerten?

Und noch ein weiteres: Karlsruhe ist in besonderer Weise eine Stadt der Hochschulen und will hier auch weiterhin deutlich Profil gewinnen.

Ein Studiengang in Transdisziplinarität als Advanced Master – Naturwissenschaft, Kunst/Ästhetik, Geis-

überhaupt denkbar geworden. Seine Einrichtung ist der augenfälligste Beleg dafür, dass beide Hochschulen permanent voneinander lernen und diese Erfahrungen nun in ein konkretes Projekt münden lassen.

Vielen Dank für das Gespräch.

Prof. Hartmut Höll ist seit 2007 Rektor der angesehenen HfM – Hochschule für Musik in Karlsruhe. Seit Jahrzehnten gehört der Musiker Höll international zu den gefragtesten Klavierpartnern. Als Partner von Größen wie Mitsuko Shirai, Dietrich Fischer-Dieskau, Hermann Prey und Renée Fleming ist er seit Jahrzehnten auf allen bedeutenden Bühnen der Welt aufgetreten. In der Kammermusik ist er der Bratschistin Tabea Zimmermann eng verbunden, mit der er Konzerte in Europa, Israel, USA und Kanada durchführte.

Hartmut Höll war auch bei seinen früheren Professuren in Frankfurt und Köln der jungen Künstlergeneration eng verbunden. Gastprofessuren führten ihn nach Helsinki, zum Mozarteum nach Salzburg sowie an die Zürcher Hochschule der Künste.

Rund sechzig CD-Produktionen von Hartmut Höll liegen vor, wovon viele international ausgezeichnet wurden. Eine Hörprobe seiner Kunst ist unter www.hfm-karlsruhe.de zu genießen.



KOLLEGEN GESUCHT!

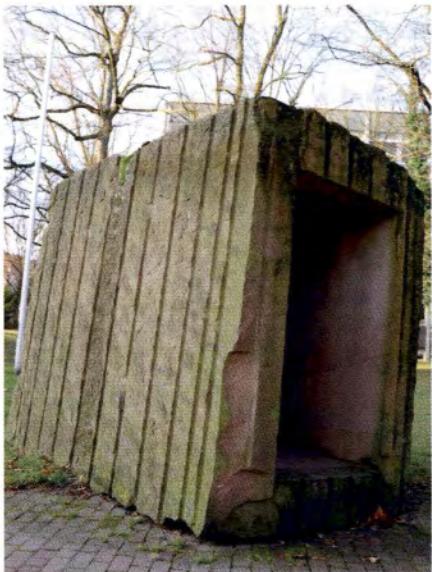
Rheinmetall Defence zählt seit Jahren zu den namhaften Systemhäusern in der internationalen Verteidigungs- und Sicherheitsindustrie. Mit rund 9.200 Mitarbeitern erwirtschaftet die Unternehmensgruppe einen Jahresumsatz von 1,8 MrdEUR. Ganz gleich, ob Sie kaufmännisch oder technisch orientiert sind: Bei uns warten Aufgaben auf Sie, die vielseitig sind, die Ideen und Innovationen verlangen und die täglich Ihre Kompetenz fordern. Wenn Sie am Erfolg eines zukunftsorientierten Technologiekonzerns mitwirken wollen, dann bewerben Sie sich bei uns.

Weitere Informationen unter: www.rheinmetall-defence.com

„Kunst am Bau“ und Julia

Kunst am Bau, Kunst und Bau, Kunst im Bau ... oder Baukunst?

Der vielfältige und schillernde Begriff „Kunst am Bau“ geht traditionell davon aus, dass das fertige Bauwerk mit 2- oder 3-dimensionalen Kunstwerken versehen, „verschönt“ wird. Dabei wehrt sich mancher Architekt gegen künstlerisches Beiwerk oder der Künstler gegen den ihm zugewiesenen Platz im oder außerhalb des Gebäudes.



Kubus

Dennoch gibt es trotz oft unterschiedlicher Auffassungen gelungene Beispiele von hoher Qualität, wie dies unser Hochschulcampus beweist. So kommt unsere neue Studierende Julia auf dem Weg zu ihrer Einschreibung an der mächtigen, leicht nach hinten gekippten Sandstein-Skulptur von H. M. Franke (1999) und der kubischen Informationseinheit von M. Schmidt (1991) vorbei. Sie betrachtet die in einem Glaswürfel liegenden Zeitungen. Sie sind Wind und Regen ausgesetzt, verrotten und symbolisieren so die Vergänglichkeit von Information.

Nach erfolgreicher Einschreibung, auf dem Weg zur Cafeteria, kommt Julia am Gedenkstein von G. H. Huber (1978) vorbei und sieht links das Außenwandrelief aus Beton von E. Hauser (1961), das mit der Geometrie der Prismen spielt.

Angekommen im Gebäude der „Alten Mensa“, trifft sie auf die imposante Wandgestaltung von G. Meistermann (1965), die mit geschwungenen Linien einen wohltuenden Kontrast zum strengen Raster der Glasfassade setzt. In der Cafeteria stärkt sie sich mit einer heißen Tasse Cappuccino und genießt den Innenraum, der in Farbe und Design Ausdruck seiner Zeit ist (und unbedingt erhalten werden sollte). Ihr weiterer Weg führt sie vorbei am Atrium des B-Baus, wo sie drei Skulpturengruppen von M. Ohndorf (1970) entdeckt. Die in der Karlsruher Majolika gebrannten und glasierten Figuren stellen eine freie Szene dar, die die Neugierde des Betrachters auf sich zieht und dem Ort



Skulpturengruppen von M. Ohndorf (1970)

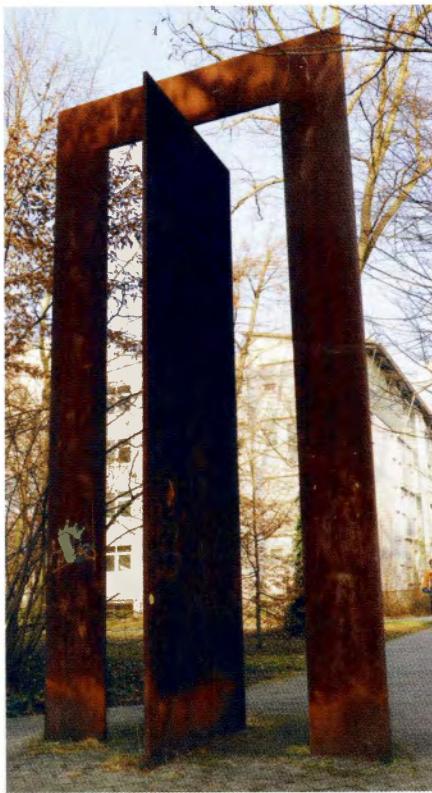


Neue Mensa

alle Fotos: John Christ

des Atriums eine gewisse Prägnanz verleiht.

Julias letzte Station ist das Europahaus, wo sie sich eine Wohnung im Studentenhaus ansehen will. Empfangen wird sie von der zweiteiligen Stahlskulptur der Künstlerin B. Hörrner (1993). Die beiden 4,50 und 6,00 Meter hohen Tore symbolisieren ähnlich wie Stadttore den Zugang zur Studenten-„Wohnstadt“.



Tor zum Gästehaus

Von so vielen Eindrücken hungrig geworden stärkt Julia sich in der neuen Mensa von Architekt Jürgen Mayer H. (2007). Dieser aus einem Wettbewerb als Sieger hervorgegangene Bau präsentiert eine andere Auffassung von „Kunst am Bau“ – der Bau selbst ist Kunst. Das Haus zeigt selbstbewusst und kräftig seine Gestalt (bis hin zur Farbe) und löst so unterschiedlichste Empfindungen, Gedanken und Meinungen aus.

Fasziniert sitzt Julia im grünen Innenraum, genießt ihre Spaghetti Carbonara und überlegt, wie es wäre, an dieser Hochschule doch lieber Architektur zu studieren.

Adrian Adrianowytsh

Neue Stimmen im Hochschulradio

Seit Oktober 2009 sind in der HörBar, dem Radiomagazin der Hochschule Karlsruhe, das jeden Dienstag auf UKW 104,8 von 17.00–18.00 Uhr ausgestrahlt wird, zwei neue Stimmen zu hören. Es sind Friederike Bruns und Hendrik Polland, die als Redakteure der Sendung den Staffelstab von Claudia Braun und Desirée Kuthe übernommen haben. Sie kümmern sich jetzt in Absprache mit der Geschäftsstelle für Öffentlichkeitsarbeit und Marketing der Hochschule um die Themenschwerpunkte des Radiomagazins, führen Interviews und produzieren die Beiträge. Auf diese Weise entsteht nicht nur alle zwei Wo-

und Wirtschaftsinformatik bis hin zum Bau einer Draisine oder den Abschlussarbeiten von Architekturstudierenden. Dies ist auch ein zentraler Anspruch des Sendekonzepts, denn vor allem jüngeren Hörern des Programms soll auf unterhaltsame Weise die Vielseitigkeit der Hochschule in kurzer Zeit „übergebracht“ werden.“ „Und gerade die junge Hörerschaft“, weiß Desirée Kuthe aus ihrer Redaktionserfahrung, „hat hohe Ansprüche.“

Wer also die „Neuen“ der Hörbar einmal hören möchte, ist herzlich eingeladen: jeden Dienstag auf UKW 104,8 ab 17.00 Uhr. Die einzelnen Sendungen sind danach auch noch



Desirée Kuthe (v.) und Friederike Bruns gestalten im Studio gemeinsam eine HörBar-Sendung.

chen eine neue Sendung der HörBar, sondern auch eine Online-Variante für die Webseiten des Sendearchivs sowie digitale Audiobeiträge für die Webseiten der Hochschule.

„Besonders schön war für mich“, so Claudia Braun, „das große Spektrum der Themen: von der Geomatik über Maschinenbau, Klimatechnik

online über HsKA-Radio auf der Web-Startseite der Hochschule abrufbar. „Wir freuen uns auch jederzeit über ein Feedback auf unsere Sendungen per E-Mail“, betont Friederike Bruns für das neue Redaktionsteam.

Holger Gust

Link:

<http://129.143.160.100/fh-hoerbar/>

„Tiefe Flächen – Gemälde von Enrico Bach“

In der Reihe „Kultur und Technik an der HsKA“ wurde im Wintersemester 2009 erneut eine Kunstausstellung im Aulagebäude der Hochschule Karlsruhe gezeigt, diesmal unter dem Titel „Tiefe Flächen – Gemälde von Enrico Bach“. Bach, der Kunststudent und Meisterschüler an der Akademie der Bildenden Künste in Karlsruhe ist, beschäftigt sich in seinem Werk hauptsächlich mit dem scheinbar technisch konstruierten Raum. Durch die Überlagerung und ineinanderwirkung einzelner Flächen stellen seine groß- wie kleinformatigen Gemälde vor allem die Prinzipien der Raumwahrnehmung in Frage.

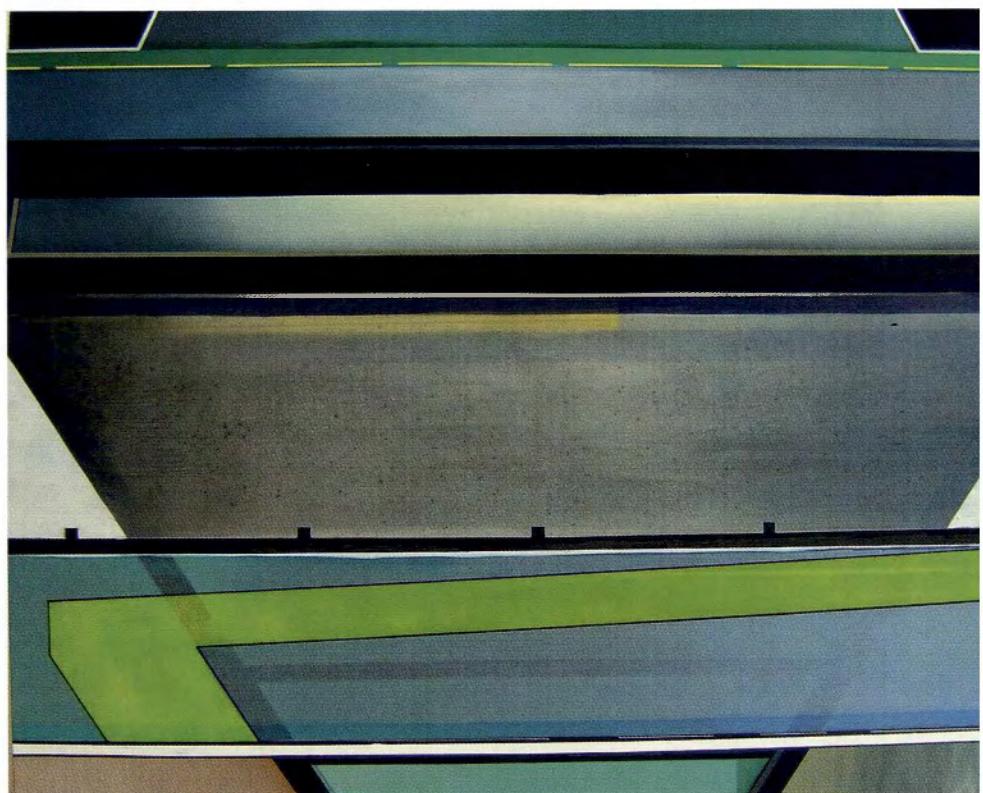
Dabei wirken seine Bilder durch ihre stark reduzierte Farbgebung betont zurückhaltend und fügen sich so problemlos in jeden schlicht gehaltenen Ausstellungsraum ein. Für den ebenfalls eher schlicht gehaltenen Aulavorraum fertigte Bach sogar noch kurz vor Ausstellungsbeginn speziell einige zusätzliche Gemälde an, um die ihm zur Verfügung stehende Fläche optimal zu nutzen. Dadurch kamen nicht zuletzt die sparsamen, dafür aber sehr gezielt gesetzten Farbakzente in seinen einzelnen Werken besonders gut zur Geltung.

Die sorgsam ausgewählte Zusammenstellung der Bilder wurde von den Besuchern durchweg positiv bewertet. Studierende, Lehrende und Mitarbeiter, aber auch externe Besucher diskutierten gemeinsam über ihre Eindrücke und trugen viel Lob, ihre Kommentare und Anregungen in das Besucherhandbuch ein. Damit hat die Hochschule ihr Ziel erreicht, Kunst an einem ungewohnten Ort zu präsentieren und so den offenen

Dialog zwischen Studierenden technischer wie künstlerischer Fachrichtungen zu fördern.

Die Akademie der Bildenden Künste, die der Hochschule als Kooperationspartner beratend zur Sei-

rechtzeitig von den Veranstaltern bekannt gegeben. Für nähere Informationen stehen Edmund Zirra (edmund.zirra@hs-karlsruhe.de, Telefon 0721/925-2825) und Kiriakoula Damoulakis (kiriakoula.damoulakis



Tiefe Fläche oder flacher Raum? Bachs Bilder stellen die Prinzipien der Raumwahrnehmung in Frage.

Foto: Enrico Bach

te stand, wird sich auch im nächsten Wintersemester an einer Ausstellung beteiligen. Diese soll gemeinsam mit Studierenden der Hochschule Karlsruhe erarbeitet werden. Dabei wird der interdisziplinäre Ansatz für die Wahl des Ausstellungsthemas maßgebend sein. Für das kommende Sommersemester ist jedoch zunächst eine erneute Zusammenarbeit mit der Stadt Karlsruhe geplant. Das Motto der Ausstellung wird

@hs-karlsruhe.de, Telefon 0721/925-2831) von den Alumni & Career Services der Hochschule Karlsruhe gerne zur Verfügung.

Kiriakoula Damoulakis



Jeder Erfolg hat seine Geschichte.



BOSCH

Technik fürs Leben

„Made by Bosch“ steht für erstklassige Qualität eines Global Players. Profitieren Sie in einem international ausgerichteten Unternehmen von vielfältigen attraktiven Karrierechancen. Im Zentralbereich Informationsverarbeitung hat Bosch seine IT-Aktivitäten zur effizienten Unterstützung der Geschäftsbereiche bei der Abwicklung ihrer Prozesse gebündelt. Als interner IT-Dienstleister für Bosch unterstützt der Zentralbereich Informationsverarbeitung über 180.000 Anwender in den verschiedenen Organisationseinheiten von Robert Bosch weltweit mit wirtschaftlichen, sicheren und robusten Lösungen, Produkten und Dienstleistungen.

Der Zentralbereich Informationsverarbeitung übt eine boschweite IT-Ordnungsfunktion aus und ist international in den Regionen Amerika, Asien-Pazifik und Europa zur Sicherstellung weltweiter IT-Services vertreten. Über 2.800 Mitarbeiter weltweit leisten hier einen entscheidenden Beitrag für globale Zusammenarbeit innerhalb der Bosch-Gruppe, davon 2.000 in Europa, 400 in Amerika und 400 in Asien-Pazifik.

Das Aufgabenspektrum umfasst:

- ▶ Evaluation neuer Technologien (IT-Trends und -Standards)
- ▶ Boschweite Implementierung der IT-Architektur
- ▶ Professionelle Beratung
- ▶ Entwicklung, Unterstützung und Betrieb von IT-Anwendungen
- ▶ Planung, Umsetzung und Betrieb der weltweiten System- und Netzinfrastruktur der Bosch-Gruppe

Der Zentralbereich Informationsverarbeitung betreut:

- ▶ 175.000 Mailboxen
- ▶ 75.000 E-Mail Verschlüsselungen
- ▶ 105.000 SAP User
- ▶ 10.300 Engineering User
- ▶ 594.000 LAN Ports

Jeder Erfolg hat seinen Anfang.

Hier und jetzt – starten Sie mit uns.

www.bosch-career.de

Internationale Konferenz zur Notwasserversorgung

Trinkwasser ist ein lebenswichtiges Gut und kann nicht ersetzt werden – ein Sachverhalt, der besonders dann deutlich wird, wenn Naturkatastrophen wie etwa Erdbeben oder Überschwemmungen, leider jedoch auch immer häufiger bewaffnete Konflikte die ordnungsgemäße Trinkwasserversorgung einschränken oder sogar unmöglich machen.

Erdbeben wie etwa auf der Insel Sumatra Ende September 2009, in L'Aquila in den italienischen Abruzzen im April 2009, im chinesischen Sichuan im Jahr 2008 oder, besonders dramatisch, erst kürzlich auf Haiti verdeutlichen, dass derartige dramatische Ereignisse nahezu jederzeit und nahezu überall auftreten können. Kriege wie im Irak, in Afghanistan, in der Region Darfur im Sudan, aber auch in Tschetschenien und in Georgien dokumentieren, dass derartige Notsituationen nicht nur temporär und von kurzer Dauer sind, sondern dass dies Situationen sein können, unter denen Menschen teilweise jahrelang leben und leiden müssen.

In den mitteleuropäischen Ländern wird durch vorausschauende Planung und präventive logistische Maßnahmen in derartigen Krisensituationen sauberes Trinkwasser aus Notbrunnen gewonnen, durch den Verbund mit anderen Wasserversorgungsunternehmen zur Verfügung gestellt oder in Form abgefüllten Trinkwassers, das bereits vorsorglich für derartige Notfälle gelagert wird, an die Bürger abgegeben.

Gänzlich anders stellt sich die Notwasserversorgung in vielen Schwellen- und Entwicklungsländern dar, die zudem häufig ohnehin schon – geographisch bzw. meteorologisch bedingt – unter knappen natürlichen Wasser-Ressourcen leiden. Nach Untersuchungen der Vereinten Nationen

haben heute rd. eine Milliarde Menschen weltweit keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Die Zahl der Menschen, die über keine ordnungsgemäße Abwasserentsorgung verfügen, ist sogar doppelt so hoch.

In Katastrophensituationen besteht in kurzer Zeit ein immenser Bedarf an Trinkwasser, um den Aus-

neten Trinkwasseraufbereitung eine besondere Bedeutung zu, um Trinkwasser nicht nur in ausreichender Menge, sondern auch in akzeptabler Qualität zur Verfügung stellen zu können. Es verbleibt keine Zeit, ein neues Wasserwerk zu planen, zu bauen, in Betrieb zu nehmen und das Betriebspersonal auszubilden. Mobile, ein-



Fachausstellung

Fotos: M. Gruber, Stadtwerke Karlsruhe

bruch von Epidemien zu verhindern. Dabei kommt neben der Organisation und der Koordination der Hilfsmaßnahmen insbesondere der zeitnahen und technisch handhabbaren, geeig-

fach zu bedienende und dennoch effiziente Methoden und Techniken der Wasseraufbereitung und der Qualitäts-Überwachung sind in derartigen Fällen gefragt.

Architektur und Bauwesen (AB)

Zu diesem Themenkomplex fand am 07. Mai 2009 an der Hochschule Karlsruhe unter der fachlichen Leitung von Prof. Dr.-Ing. Clemens Wittland (Studiengang Bau-Ingenieurwe-

cheren und hygienisch einwandfreien Trinkwasserversorgung dargestellt. Darüber hinaus präsentierten Vertreter von Herstellerfirmen für Trinkwasseraufbereitungsanlagen aus Eng-

auch der „Engineers without Borders“ machten auf sehr anschauliche Weise die Bedeutung angepasster Konzepte und technischer Lösungen deutlich.

Die Konferenz ermöglichte es Verantwortlichen in der Wasserversorgung, Behördenvertretern und Hilfsorganisationen, vom Austausch unterschiedlicher Erfahrungen in Krisengebieten und auch in Mitteleuropa zu profitieren. Interessierten Nachwuchskräften wie z. B. Studierenden der Vertiefungsrichtung Wasserwirtschaft der Hochschule Karlsruhe bot sich eine hervorragende Möglichkeit, Einblicke und Erkenntnisse zu gewinnen über die Wasserversorgung außerhalb privilegierter Regionen wie etwa in Deutschland.

Die Konferenz wurde begleitet von einer Fachausstellung, auf der mobile Anlagen und Apparaturen der Trinkwasseraufbereitung (z. B. auch im Rucksack-Format) sowie der Wasser-Analytik präsentiert wurden.

Nicht nur die Anzahl der Teilnehmer, sondern auch die wichtigen und erkenntnisreichen Vorträge sowie die rege Diskussion zu den verschiede-



Organisatoren und internationale Referenten

sen, Fakultät AB) in Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Karlsruhe und der Deutschen Vereinigung des Gas- und Wasserfaches e.V. (DVGW, Bonn) eine Internationale Konferenz mit dem Thema „Water Supply in Emergencies“ statt.

Zu dieser Konferenz, an der rd. 150 Fachleute teilnahmen, konnten renommierte Wissenschaftler, Vertreter von Behörden und Hilfsorganisationen, von Wasserversorgungsunternehmen und von Anlagenbau-Firmen im Wassersektor als Referenten aus dem In- und Ausland gewonnen werden.

Nach Grußworten vom Ko-Organisator Prof. Maier von den Stadtwerken Karlsruhe, vom Rektor der Hochschule Karlsruhe, Prof. Meisel, sowie von Dr. Vogt, der in Vertretung für Oberbürgermeister Fenrich das Grußwort der Stadt Karlsruhe sprach, umfassten die Fachvorträge die Themenblöcke „Rechtliche Grundlagen und Regulierung“, „Analyse-Methoden“, „Wasseraufbereitung“ und „Erfahrungen von Nicht-Regierungs-Organisationen“.

Anhand von zahlreichen Beispielen wurden der Umgang mit Notsituationen sowie die Möglichkeiten zur Herstellung einer koordinierten und unter fachlichen Gesichtspunkten si-

land, Australien, den Niederlanden und Deutschland ihre Konzepte, Anlagen und Betriebserfahrungen. Berichte über neueste Methoden chemischer und mikrobiologischer Schnell-



Interessiertes Auditorium

analysen rundeten das Vortragsprogramm ab.

Gerade die Praxis-Erfahrungen der verschiedenen Hilfsorganisationen wie etwa des „Technischen Hilfswerks (THW)“, des „arche noVa e.V.“ oder

nen Aspekten der Notwasserversorgung haben die Veranstalter motiviert, diese Veranstaltung in den kommenden Jahren zu wiederholen.

Clemens Wittland

Innovative Baustoffforschung: Von der Idee zur Anwendung

Die Öffentliche Baustoffprüfstelle, eine zentrale Einrichtung der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft, begleitet neben mechanischen, physikalischen und chemischen Untersuchungen an Baustoffen und Bauteilen auch innovative neue Entwicklungen im Bereich des Konstruktiven Werkstoffwesens und des Straßenbaus. Dabei kann sie auf eine jahrzehntelange Erfahrung zurück



Demonstration eines auf magnetischer Basis arbeitenden Ortungssystems für Betonstahlbewehrung in den Räumen der ÖBP
Foto: ÖBP

greifen sowie auf eine in dieser Zeit errichtete moderne Infrastruktur. Dazu zählen neben den üblichen Prüfeinrichtungen, die auch entsprechend den europäischen Richtlinien stets erneuert und angepasst werden, auch ein ca. 6 qm großer Klimaraum sowie ein etwa die Hälfte kleinerer Frostraum. Hier können Temperaturen von bis zu -20° C konstant gehalten werden, so dass das Verhalten von Baustoffen und Bauteilen auch unter extrem klimatischen Bedingungen simuliert werden kann. Dies stellt einen wichtigen Beitrag in der Baustoffforschung zur Charakterisierung der Dauerhaftigkeit von Materialien dar, bietet aber auch die Chance, neue Ideen versuchstechnisch zu bewerten. So hat die Öffentliche Baustoffprüfstelle die Entwicklung neuartiger Betonschalungstechniken durch Studierende begleitet. Hierbei wird sonst übliche Holz- oder Stahlscha-

lung durch Eis ersetzt. Bei durch Versuche ermittelten -4,8°C wird die Oberfläche von Eisblöcken durch die Studierenden gestaltet und frischer Beton aufgegeben.

Durch ein speziell entwickeltes Temperaturmanagement wurde sichergestellt, dass der frische Beton in der Kontaktzone zum Eis nicht einfriert, bevor er ausreichend erhärtet, andererseits die gestaltete Eisoberfläche durch hydratationswärmebedingte Erhärtungsprozesse des Zements nicht schmilzt. Diese Erkenntnisse fließen direkt in die Erstellung von Betonzusammensetzungen ein, die bei der Umsetzung in klimatisch extremen Regionen verwendet werden sollen. Dies ist ein Beispiel für den unmittelbaren Wissenstransfer von der Hochschule in die Praxis.

Insbesondere die Dauerhaftigkeit und eine Möglichkeit zur Vorhersage der Nutzungslänge von Bauwerken sind im heutigen Baugeschehen immer mehr von Bedeutung. Mit dem Blick auf sogenannte PPP-Projekte stellen Vorhersage-Modelle zum Verhalten der Baustoffe im eingebauten Zustand über einen sehr langen Nutzungszeitraum einen wesentlichen

und gewinnbringenden wirtschaftlich umsetzbaren Vorteil dar. In diesem Zusammenhang werden Forschungsvorhaben vorangetrieben, wobei insbesondere die Einbindung von Studierenden der Fakultät für Architektur und Bauwesen für deren Ausbildung eine wichtige Rolle spielt. So werden bspw. im Rahmen von Abschlussarbeiten oder auch in projektbezogenen Vorlesungen die Studenten an den Einrichtungen beteiligt. Dabei wird vor allem die moderne Ausstattung einbezogen. Moderne Prüfgeräte, die die ÖBP in der Praxis einsetzt, werden den Studierenden erläutert und durch diese selbst angewendet. Dies stellt einen wichtigen Beitrag zur praxisnahen Ausbildung der Bauingenieure dar.

Die oft interdisziplinär angelegten Forschungsprojekte bedürfen durch ihre praxisnahe Relevanz stets industrieller Partner. Die Baustoffprüfstelle hält nicht nur zu ihren zahlreichen Kunden der kleinen und mittelständischen Industrie im Rahmen von Überwachungstätigkeiten einen engen Kontakt, sondern stellt auch ein Bindeglied für einen Technologietransfer von der Hochschule in die Wirtschaft



Flugbetriebsfläche vor anstehenden Sanierungsarbeiten

Foto: Markus Stöckner

dar. Die Studierenden erleben so hautnah, wie auch aus der Praxis neue Ideen aufgegriffen und in enger Zusammenarbeit mit Industrieunternehmen an der Öffentlichen Baustoffprüfstelle weiterentwickelt werden, zum Teil bis zu deren Markteinführung.



Flugbetriebsfläche bei der Sanierung

In zwei Bereichen sind Schwerpunkte gesetzt worden. Dies betrifft zum einen die erweiterte Betontechnologie, im Rahmen derer derzeit an einer Neuentwicklung eines Bauverfahrens gearbeitet wird. Es handelt sich hierbei um die magnetische Positionierung von Stahlfasern in weichem Beton. Dieses Projekt ist durch seine Interdisziplinarität geprägt, da neben dem klassischen Bauingenieurwesen hier Kenntnisse aus der Magnetphysik sowie der Elektrotechnik benötigt werden. Magnetisierungsmessungen können in diesem Zusammenhang mit dem sogenannten SQUID-System

erfolgen. SQUID ist die Abkürzung für Superconducting Quantum Interference Device. Es können damit sehr kleine, höchst empfindliche Magnetfeldmessungen realisiert werden. In Zusammenarbeit mit Naturwissenschaftlern sollen hier Qualitätsmanagement-Systeme entwickelt werden,

die nach erfolgter magnetischer Positionierung der Stahlfasern deren Lage messbar machen sollen.

Ein weiteres Forschungsfeld wurde im Bereich der Bauweisenentwicklung sowie systematischen Erhaltung von Verkehrsanlagen an der Baustoffprüfstelle etabliert. Zum einen müssen Managementsysteme für Verkehrsanlagen zu einer volkswirtschaftlich optimalen Unter- und Erhaltung beitragen, zum anderen ist eine geeignete und nachhaltige Bau-technik auf der Basis von Lebenszyklusanalysen zu entwickeln. Beide Aspekte stehen in enger Wechselwir-

kung zueinander, da die Kenntnis des Langzeitverhaltens der Verkehrsanlagen unter definierten Belastungen zwingend erforderliche Voraussetzung für die Erhaltungsplanung und eine optimierte Werterhaltung darstellt. Die damit verbundenen Aufgabenstellungen haben sich in den letzten Jahren zu einem neuen Arbeits- und Forschungsschwerpunkt entwickelt und sollen künftig interdisziplinär ausgebaut werden. Die bisherige Umsetzung erfolgte auf mehreren Arbeitsgebieten, der Forschung, dem Technologietransfer, in der Lehre und in der Gremienarbeit von Fachverbänden. Laufende Arbeiten beziehen sich auf die Entwicklung von Sonderbauweisen im Flugplatzbau. Hier gilt es, Bauweisen zu entwickeln, die in kürzester Zeit eine Erneuerung des Belages ermöglichen, damit die Ausfallzeiten der Flächen minimiert werden, da eine Sperrung der Flächen für den Betreiber mit einem enormen betriebswirtschaftlichen Ausfall verbunden ist.

Weitere aktuelle Themen, die an der ÖBP bearbeitet werden, sind neuartige Pflasterbauweisen, der Einsatz industrieller Nebenprodukte im Kontext des Klimaschutzes sowie Verfahren zur Risikoabschätzung bei technischen Ausführungen außerhalb des Regelwerks.

Stefan Linsel,
Markus Stöckner

Anzeige



Mit Begeisterung die Welt verändern

KIT – SPITZENFORSCHUNG AUF WELTNIVEAU

Das Karlsruher Institut für Technologie (KIT) ist der Zusammenschluss von Universität Karlsruhe (TH) und Forschungszentrum Karlsruhe. Mit über 8.000 Mitarbeitern zählt das KIT zu den weltweit größten Forschungs- und Lehrinstitutien.

Studenten und Absolventen (m/w) der Fachrichtungen Maschinenbau, Physik, Chemie, Werkstoffwissenschaften, Informatik, Kerntechnik oder Elektrotechnik bietet

das KIT beste Möglichkeiten für Praktika, Diplom-/Bachelor-/Master- und Doktorarbeiten oder den Direkt-einstieg in die wissenschaftliche Mitarbeit in Forschung und Lehre.

In einem motivierten und hoch qualifizierten Team arbeiten Sie an zukunftsweisenden Projekten beispielsweise in einem der KIT-Zentren Energie, NanoMikro, Elementarteilchen- und Astroteilchenphysik oder Klima und Umwelt.

Wir bieten: • Interessante und anspruchsvolle wissenschaftliche Aufgaben mit internationaler Ausrichtung • Eigene Fortbildungszentren • Individuelle Personalentwicklung • Kindertagesstätte u.v.m.

Onlinebewerbung unter: www.kit.edu.
Bitte geben Sie bei Ihrer Bewerbung die Kennziffer MH 10 an.

Karlsruher Institut für Technologie
Großforschungsbereich – Campus Nord
Personalmanagement, Tina Edel
Postfach 3640, 76021 Karlsruhe

Karlsruher Institut für Technologie
Universitätsbereich – Campus Süd
Personalmanagement, Marion Brückner
Postfach 6980, 76128 Karlsruhe

Exkursion zum Europäischen Gerichtshof

Der Studiengang Baumanagement und Baubetrieb an der Fakultät Architektur und Bauwesen unternahm im Dezember 2009 unter Leitung von Prof. Dr. iur. Andreas Luckey und Prof. Dr.-Ing. Hermann Hütter mit 26 Studierenden eine zweitägige Exkursion zur Vertiefung der fachlichen Inhalte der Vorlesung „Internationales Baurecht“ zum Europäischen Gerichtshof nach Luxemburg. Die Reise war geprägt von hochinteressanten Einblicken in die Funktion und Arbeitsweise des Gerichtshofs, der mit seiner Rechtsprechung immer nachhaltiger das Recht in der Europäischen Gemeinschaft in vielen Lebensbereichen prägt und somit auch deutlicher in das Bewusstsein der Bürger dringt. Neben einer intensiven Führung

lung des Gerichts in einer konkreten Streitsache (Rechtssache C-63/09 „Walz ./ Clikair S.A.“) verfolgt und das Agieren und Disputieren von Generalanwältin, Kommissionsvertreterin, Anwalt und Gericht auf der Grundlage europäischer Rechtsnormen für die Studierenden anschaulich gemacht werden. Es schloss sich ein Gespräch mit einem wissenschaftlichen Mitarbeiter vom Kabinett eines Richters des EuGH an, in dem die Studierenden sie interessierende Fragen stellen konnten.

Den Inhalten des Studiengangs entsprechend, war die Exkursion weiterhin mit einer hochinteressanten, dreistündigen architektonisch-baulichen Stadtführung unter Leitung einer Vertreterin des Büros für Kultur

im Rahmen eines festlichen Empfangs im Rathaus begrüßt und jeder Teilnehmer mit einer Medaille der Stadt und einem Bildband über Luxemburg bedacht.



Großer Sitzungssaal EuGH



Exkursionsteilnehmer im EuGH

Fotos: Andreas Luckey

durch das riesige, von moderner und beeindruckender Architektur geprägte Gebäude des Gerichtshofs selbst bzw. einer detaillierten Erläuterung seiner Aufgaben- und Arbeitsweise konnte nach Einführung in den Streitgegenstand eine mündliche Verhand-

bereichert. Im Rahmen dieser Stadtführung wurde die Gruppe abschließend zur Überraschung aller Teilnehmer als 5.000te Besuchergruppe der Stadt Luxemburg im Jahr 2009 von der Bürgermeisterin und ehemaligen Außenministerin, Frau Lydie Polfer,

In der Vorlesung „Internationales Baurecht“ steht die Erlangung von Fachkenntnissen im Bereich des Bauens mit länderübergreifendem europäischen bzw. internationalen Bezug im Vordergrund. Die Studierenden werden mit den einschlägigen Rechtsvorschriften und Vertragsmustern sowie nationalen und internationalen Organisationen im Baubereich vertraut gemacht. Soweit dabei der europäische Bereich betroffen ist, werden ergänzend europäische Normen und Normsetzung sowie Institutionen behandelt, also ein Einblick in das Europarecht gegeben. Das Baurecht in einzelnen, ausgesuchten Ländern wird zur Vertiefung der Kenntnisse besonders praxisrelevanter nationaler Baurechtsnormen und Normsysteme vermittelt.

Andreas Luckey

Fasziniert von allem, was sich bewegt?

Kommen Sie zur Schaeffler Gruppe.



www.schaeffler-gruppe.de

Gemeinsam bewegen wir die Welt

Sie haben den Blick für Innovationen? Ihr Horizont an Ideen ist grenzenlos? Und Sie brennen darauf, technische Entwicklungen ins Rollen zu bringen, die die Welt bewegen? Dann beweisen Sie Ihr Können in einem starken Team der Schaeffler Gruppe.

Bewerben Sie sich für:

- Praktikum
- Studienabschlussarbeit

Die Schaeffler Gruppe ist ein führender Anbieter in der Wälzlagerindustrie und gefragter Partner im internationalen Automobilbau. Sie ist bekannt für Innovationskraft und Erfolg.

Im Geschäftsjahr 2009 erwirtschafteten 61000 Mitarbeiter einen Umsatz von rund 7,3 Mrd. Euro – an über 180 Standorten.

Wir freuen uns auf Sie!



FAG

SCHAEFFLER GRUPPE

ST/M wirkt auch bei der Sennet'09 mit

Wie schon vor zwei Jahren bei der ersten Ausgabe der internationalen Konferenz „Sensors and Related Networks“, kurz Sennet, war die Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft Mitveranstalterin der Sennet'09 an der VIT University in Indien. Die VIT University, auch Vellore Institute of Technology genannt, ist eine Partnerhochschule der Hochschule Karlsruhe.



Blumenornament zur Begrüßung der Teilnehmer

Foto: Th. Leize

Vellore ist eine Stadt im südindischen Bundesstaat Tamil Nadu. Insbesondere der Studiengang Sensor Systems Technology der dortigen School of Electrical Sciences ist schon seit mehr als elf Jahren intensiv mit dem hiesigen Studiengang Sensor Systems Technology verbunden. Diese Verbindungen gehen auf eine Initiative von Prof. Dr. Deppisch zurück und wurden seitdem von ihm und dann vom ganzen Sensorik-Bereich immer weiter ausgebaut. Dies gipfelte im 2008 eingerichteten Doppelabschlussprogramm, welches vorsieht, dass beide Einrichtungen Studierende ihrer Masterstudiengänge austauschen, sodass diese die erste Hälfte an ihrer Heimatuniversität verbringen

und die zweite Hälfte an der Partnerhochschule. Die jeweiligen Studienleistungen werden voll anerkannt. Nach Abschluss des Studiums erhalten die am Doppelabschlussprogramm teilnehmenden Studierenden dann beide Zeugnisse beider Hochschulen gleichzeitig. Dieses Programm wird zurzeit vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) großzügig unterstützt. Dadurch können Stipendien in der Austauschphase vergeben werden. Auch im nächsten Sommersemester werden wieder neue Studierende in das Doppelabschlussprogramm aufgenommen, Bewerbungsschluss ist der 15. Januar. Die ersten Absolventen werden das Doppelabschlusspro-

gramm im Frühjahr 2010 beenden. Bisher ist dieses Programm das einzige vom DAAD geförderte Doppelabschlussprogramm zwischen einer deutschen und einer indischen Hochschule. Weitere Informationen gibt es beim Studiendekan Prof. Dr. Leize.

Die Sennet'09 fand vom 8.12. – 10.12.09 statt. Vier Professoren der Fakultät Elektro- und Informationstechnik, Dr. Ralf Herwig, Dr. Frieder Keller, Dr. Heinz Kohler und Dr. Thorssten Leize, nahmen an dieser Konferenz aktiv teil. Am 7.12. wurden noch Tutorien veranstaltet, unter Mitwirkung von Prof. Dr. Kohler. Die entsandten Teilnehmer hielten zentrale Plenarvorträge und übernahmen Sitzungsleitungen. Bei der Eröffnungsfeier vertrat Prof. Dr. Leize die Hoch-



Kulturelles Abendprogramm: Indische Tänze und Musik
Foto: H. Kohler

Elektro- und Informationstechnik (EIT)

schule und sprach ein Grußwort. Er hob die guten Beziehungen und das Doppelabschlussprogramm hervor und betonte, dass beide Hoch-

sitionen einnehmen. Die Konferenz war sehr gut besucht, zum Teil wurden vier parallele Vortrags-Sitzungen durchgeführt. Hauptorganisator der

funktionierenden Ablauf und konnte dazu auf eine Fülle hilfsbereiter Studierender des VIT zurückgreifen, die auch die Delegation der Hochschule Karlsruhe immer gut betreuten und versorgten. Die auch im Dezember noch ordentlichen Temperaturen von tagsüber bis zu 35 °C erlaubten zum Dinner an den Konferenzabenden ein üppiges und wohlschmeckendes Buffet im Freien. Am Mittwoch gab es als Kulturprogramm einen Abend mit Vorführungen von indischem Tanz und Musik.

Auch im Anschluss an die Konferenz gab es die einmalige Möglichkeit, Südindien ein bisschen besser kennenzulernen, indem die Teilnehmer eine kleine Rundtour mitmachten, die auch von Prof. Dr. Alex organisiert war. Insgesamt war es ein anstrengender, aber sehr gelungener Aufenthalt, der auch dazu beiträgt, die Studierenden aus Indien hier an der Hochschule besser zu verstehen.

Thorsten Leize



Die Delegation der HsKA einsatzbereit im Foyer des Gästehauses des VIT: Prof. Dr. Keller, Prof. Dr. Herwig, Prof. Dr. Leize, Prof. Dr. Kohler (v.l.n.r.)
Foto: H. Kohler

schulen sich in der gemeinsamen Zeit gut entwickelt haben und nun in nationalen Rankings jeweils Spitzenpo-

Konferenz war Prof. Dr. Z. C. Alex, der Dekan der School of Electrical Sciences des VIT. Er sorgte für einen

Datenzentrale
Baden-Württemberg



Praktikum. Diplomarbeit. Festanstellung.

ENTWICKLUNG UND QUALITÄT FÜR BADEN-WÜRTTEMBERG

Ihre Karriere könnte als Praktikant/in beginnen...

Die Datenzentrale Baden-Württemberg ist das Softwarehaus für die Kommunen im DV-Verbund und Marktführer im Bereich Branchensoftware in Baden-Württemberg. Wir versorgen zusammen mit den regionalen Rechenzentren nahezu alle Gemeinden und Landkreise im Bundesland. Unser Name steht für innovative und praxistaugliche IT-Lösungen für alle Bereiche einer Kommunalverwaltung. Daher entscheiden sich auch viele Kommunen außerhalb Baden-Württembergs für die Leistungen der Datenzentrale.

Studierenden an einer FH oder Uni bieten wir in den Praxissemestern interessante Stellen an.

Bewerbungen für Praxissemester senden Sie bitte direkt an: A.Himstedt@dzbw.de

...oder als feste/r Mitarbeiter/in!

Sie sind auf der Suche nach einer interessanten Stelle? Wir suchen stets motivierte und engagierte neue Mitarbeiter/innen, die zum Erfolg unseres Unternehmens beitragen können.

Unter **www.datenzentrale.de** finden Sie die aktuellen Stellenausschreibungen. Sollten die derzeit ausgeschriebenen Stellen nicht Ihren Wünschen entsprechen, so nutzen Sie doch auch unseren Newsletter-Service.

Datenzentrale Baden-Württemberg · Krailenshaldenstraße 44 · 70469 Stuttgart · www.datenzentrale.de

Ausbilderqualifikation für Geomatiker – eine 16-jährige Erfolgsgeschichte

Das wegweisende Konzept des damaligen Fachbereiches, den Studierenden die Qualifikation zum Ausbilder zu ermöglichen, ist vor über 16 Jahren, am 8. März 1993, zum ersten Mal im Rahmen einer Kompaktveranstaltung an der Fachhochschule Karlsruhe umgesetzt und durch die Umstellung auf den Bachelorabschluss im Oktober 2009 beendet worden.

Auf Initiative des damaligen Dekans, Prof. Rainer Hanauer, sind in enger Zusammenarbeit mit Dipl.-Wirtsch.-Ing. Eike Brüggemann von der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe die Ausbildungsinhalte für vier Kompaktveranstaltungen und die Prüfungsorganisation erarbeitet und mit einem bewährten Dozententeam mit Michael Leopold, Uwe Wieckenberg, Günter Fritz und Rochus Baron umgesetzt worden.

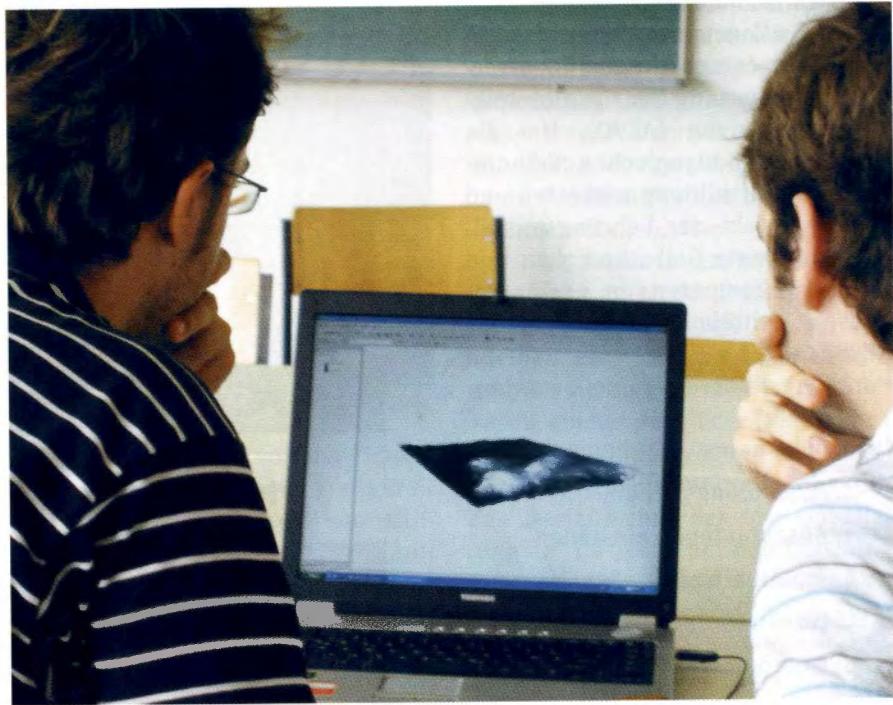
In den Lehrveranstaltungen Berufs- und Arbeitspädagogik I-IV jeweils vor und nach den Praxissestern abgehalten, erlangten bis heute 1051 Studenten und Studentinnen die Ausbilderqualifikation und haben damit nach Studienabschluss und einschlägiger Praxiserfahrung die Berechtigung erhalten, junge Menschen in den Berufen Vermessungstechniker und Kartograph auszubilden.

Jede Kompaktveranstaltung endete mit einer ein- bis zweistündigen Klausur bzw. einer Unterweisungsprüfung. Darin musste der Prüfungsteilnehmer den Nachweis erbringen, dass er einem „Lehrling“ eine Ausbildungseinheit eines anerkannten Ausbildungsberufes – schriftlich vorbereitet – in maximal 20 Minuten vermitteln kann.

Der schriftliche Unterweisungsentwurf sollte neben dem Thema das Lernziel enthalten, die erforderlichen Arbeitsmittel auflisten und die Unterweisungsmethode, vielfach die

modifizierte Vier-Stufen-Methode oder eine Präsentation, festlegen. Die Durchführung dieses Prüfungssteils erfolgte, in dem jeweils ein Studierender der Fachrichtung Vermessung einen Kartographen zu unterweisen hatte und umgekehrt.

freier Stationierung und bei den Kartographen die Anfertigung einer einfachen Schummerung auf Hostaphan. Heute haben computerunterstützte Themen entsprechend der Ausbildungsinhalte der Studiengänge immer mehr an Bedeutung ge-



Prüfungsabnahme: Erstellen eines dreidimensionalen digitalen Geländemodells mit „ArcScene“ Fotos:brg

Die erste praktische Prüfung konnte im Februar 1995 mit 55 Prüfungsteilnehmern durch ein Team praxiserfahrener Prüfer unter Leitung des Autors abgenommen werden.

Unterweisungsthemen waren bei den Geodäten zunächst z. B. das Aufstellen eines Theodolitstatis mit

wonnen, wie z. B. Einführung in das Layout-Programm InDesign CS 3. Der zweite Teil der Prüfung bestand aus einem Fachgespräch von etwa 10-15 minütiger Dauer.

Trotz der weit auseinander gelegenen Lehrveranstaltungen gab es immer gute Prüfungsleistungen.



Eike Brüggemann, Susanne Mungenast, Jan Glötzl, Günter Fritz, Dasa Illavská, Prof. Dr. G. Schweinfurth (v.r.)

Seit dem Sommersemester 1999 galt eine neue Konzeption der Lehrveranstaltungen entsprechend der gesetzlichen Neufassung der Ausbildungsergebnisverordnung (AEVO). Um die modernen pädagogischen Erkenntnisse der Ausbildung umsetzen und die bereits in der Lehrlingsausbildung verlangte Selbständigkeit und Handlungskompetenz in geeigneter Weise vermitteln zu können, sind für Ausbilder die folgenden sieben Handlungsfelder aufgestellt worden:

1. Allgemeine Grundlagen legen
2. Ausbildung planen
3. Auszubildende einstellen
4. Am Arbeitsplatz ausbilden
5. Lernen fördern
6. Gruppen anleiten
7. Ausbildung beenden.

Auf Anregung der Studierenden der Fakultät wurde in der 4. Kompaktwoche der Lernbereich „Betriebsführung und Existenzgründung“ vermittelt. Im Einzelnen besteht diese Lerneinheit aus den Bereichen: Einführung, Rechtsformen und Versicherungen, Marktanalyse und Personalwesen und Rentabilität, betrieb-

liches Finanzwesen und Buchführung. Auch dieser Teil wurde mit einer Klausur abgeschlossen.

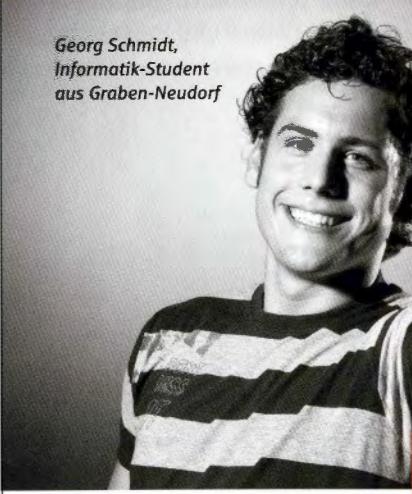
Damit haben die jungen Ingenieure neben ihren spezifischen Fachkenntnissen einen zusätzlichen Wettbewerbsvorteil, wenn es um ihre Bewerbung in der freien Wirtschaft geht oder um Grundkenntnisse der Existenzgründung, wenn sie sich selbstständig machen wollen.

Im August 2008 wurde die 1000. Prüfung nach diesem Konzept erfolgreich abgelegt. Zu diesem Anlass gratulierte Prof. Dr. B. Schweinfurth den Prüfungsteilnehmern.

Eike Brüggemann

Anzeige

*Georg Schmidt,
Informatik-Student
aus Graben-Neudorf*



NEU

Girobest
das kostenlose* GiroKonto

Ich hab's

für junge Erwachsene

- die Kontoführung
- meine Buchungen
- meine Ein- und Auszahlungen
- meine SparkassenCard

kostenlos bis 27 Jahre

plus top bedient und super beraten!

* Bis 30 Jahre kostenlos ohne Mindesteingang für alle Schüler, Studenten, Auszubildenden, Wehr- und Zivildienstleistende.

www.sparkasse-karlsruhe.de



Sparkasse
Karlsruhe

der Mensch
die Bank
die Zukunft

Informatik – Come on! Software-Qualität

Nun schon zum dritten Mal trafen sich am 5. November 2009 die Informatiker der HsKA zu ihrem „Come On!“, das dieses Mal unter dem Motto „Software-Qualität“ stand. Ein Thema, das manchem auf den ersten Blick etwas trocken, vielleicht sogar formal vorkommen mag. Ein Thema, das trotz seiner praktischen Bedeutung in der Lehre oft etwas zu kurz kommt.

Und ohne vorweggreifen zu wollen, gelang es Prof. Gremminger erneut, Referenten zu laden, die nicht nur die Zuhörer für zwei Stunden fesselten, sondern auch jedem klarmachten, dass zu einer modernen Software-Entwicklung zeitgemäße, praxistaugliche, nachvollziehbare und doch effiziente Qualitätssicherungsmethoden gehören. Im modernen Software-Entwicklungsprozess haben Aussagen wie „passt schon“ ausgedient.

Fast schon traditionsgemäß übernahm ein Kollege der Fakultät IWI die Einführung. In etwa 30 Minuten konnte Prof. Hoffmann die Zuhörer für das Thema sensibilisieren und dessen Bedeutung für die Praxis herausarbeiten. Anschaulich verstand man, dass Qualität mehr ist als Korrektheit, dass für Qualität auch Dinge wie Wartbarkeit, Benutzbarkeit und gelebte Qualitätssicherungsverfahren von entscheidender Bedeutung sind. Wie schwierig dies allerdings zu erreichen ist, zeigte er allen an einem simplen Beispiel aus der Praxis, dem „Y2K9“ Bug und dessen Korrektur, sowie der Frage, ob er denn vermeidbar gewesen wäre.

Danach trat Dr. Gerhard Werling, Manager Productivity & Quality der Rockwell Automation Solution GmbH, an das Rednerpult und beschrieb plastisch und detailliert die Anforderungen, die eine Software-Entwicklung im Life-Science-Umfeld an qualitätssichernde Maßnahmen stellt. Auf anschauliche Art und Weise vermittelte er nicht nur die zentrale Bedeu-

tung, die einer erfolgreichen Qualitätssicherung hier zukommt, sondern zeigte auch auf, wie diese im Rahmen des Risiko-Managements an unterschiedliche Faktoren angepasst werden muss und mit einem Entwicklungsprozess verzahnt werden kann, um effektiv zu wirken.



Qualität ist gefragt

Foto: Oktavian Gniot

Mit Bernd Kaufmann von der Fiducia IT AG wechselte der Fokus in die Welt der Finanzen. Am Beispiel von GUI-Regressionstests zeigte Herr Kaufmann auf, welche Anstrengungen in der heutigen Zeit unternommen werden, um die Wartung und Weiterentwicklung bestehender Produkte abzusichern. Jedem Zuhörer wurde klar, dass Lösungen, die hierbei zum Einsatz kommen, oftmals individuell auf die Produkte, Entwickler und Anwender zugeschnitten sein müssen, um für eine entsprechende Produktivität und Akzeptanz unter den Beteiligten zu sorgen. Es geht dabei aber nicht nur um eine verbesserte Usability für Tester und Testentwickler, sondern auch um eine Entkopplung der Test-

automatisierung von der eigentlichen Produktentwicklung, verbunden mit einer Steigerung der Flexibilität und Qualität im Erstellungsprozess.

Als vierter Referent folgte Dr. Markus Bauer, Entwicklungsleiter bei der CAS Software AG. Unter dem Motto „Gute Qualität kommt von innen“ verdeutlichte er sehr anschaulich die Verantwortung, die Entwickler im Rahmen des Qualitätssicherungsprozesses tragen. Denn letztlich ist es ihre Aufgabe, ein verständliches, wartbares, flexibles Produkt zu entwerfen und zu erstellen. Nur wenn bereits hier verantwortungsbewusst und weitsichtig agiert wird, können Kundenwünsche wie Performance, Robustheit und Zuverlässigkeit erfüllt werden. Mit anderen Worten, die Dinge, die ein Kunde mit der Qualität des Produkts verbindet, hängen entscheidend von der Qualität der Architektur, des Designs und der Implementierung ab. Basiswissen, das frühzeitig vermittelt, erlernt und erarbeitet werden muss. Als Lehrer an unserer Hochschule kann ich dem nur beipflichten und es als Herausforderung und Messlatte für das eigene Wirken verstehen.

Für alle Interessierten: Die Beiträge finden man als Video-Podcast auf den Seiten der Praxisbörse des Fachgebiets Informatik unter www.iwi.hskarlsruhe.de/boerse im Bereich „thematischer Track“. Vielen Dank an Prof. Walter und das Team von Extra-Hertz.

Thomas Fuchß

Workshop „Open Source Business Intelligence“ an der Hochschule Karlsruhe



Die Organisatoren: Prof. Haneke, Prof. Hagen, Prof. Trahasch, Dr. Lauer (v. l. n. r.) Foto: Christian Senft

Qualitativ hochwertige Informationen, die zur richtigen Zeit am richtigen Ort in der richtigen Qualität verfügbar sind, stellen heute einen bedeutenden Wettbewerbsvorteil dar. So ist es kein Wunder, dass sich sogenannte Business-Intelligence-Werkzeuge, mit denen effiziente Informationssysteme aufgebaut werden können, mittlerweile in allen Wirtschaftsbereichen etabliert haben und auch in allen Unternehmensgrößen zu finden sind. Neben den kommerziellen Angeboten werden seit einigen Jahren auch „Open Source Business Intelligence“ (OSBI)-Werkzeuge entwickelt. „Open Source“ steht dabei für quelloffene Programme, also Software, die von den Nutzern selbst erweitert und angepasst werden kann, da der Source Code des Programms öffentlich zugänglich ist.

Spätestens seit den Erfolgen von Linux (Betriebssystem), Mozilla Firefox (Webbrowser) oder Open Office (Office-Paket) ist klar, dass Open-Source-Programme außerordentlich erfolgreich sein können. Aufgrund der großen Entwicklergemeinde werden die Open-Source-Programme schnell und vielfältig verbessert und ständig an die Bedürfnisse der Nutzer angepasst.

Auch im Bereich der betrieblichen Informationssysteme wurden in den

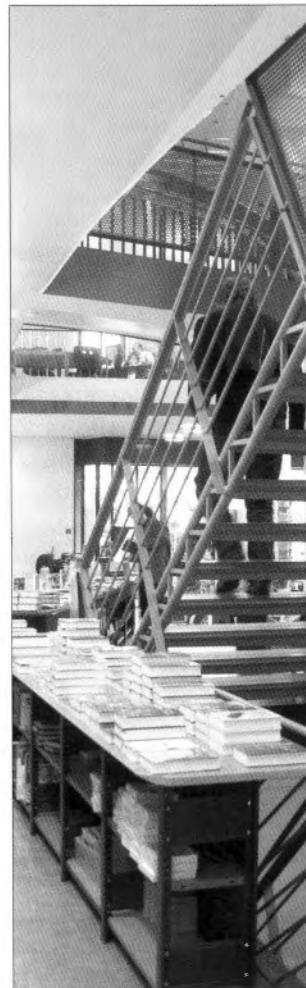
vergangenen Jahren verschiedene Open-Source-Lösungen entwickelt. Zunächst noch als „akademische Übungen“ belächelt, gewinnen diese Produkte mittlerweile zunehmend an Popularität. Um diesen Trend nun auch von der wissenschaftlichen Seite her zu begleiten, fand an der Hochschule Karlsruhe der „1. Workshop Open Source Business Intelligence“ statt. Die Organisatoren des Fachgebiets Informatik der HsKA (Prof. Dr. U. Haneke), der DHBW Lörrach (Prof. Dr. T. Hagen und Prof. Dr. St. Trahasch) sowie der Universität Freiburg (Dr. T. Lauer) hatten hierzu ein Programm mit hochkarätigen Referenten zusammenge stellt, sodass der Themenkomplex OSBI in seiner gesamten Breite vorgestellt und diskutiert werden konnte. Dabei standen nicht nur einzelne Anwendungen im Fokus, sondern auch Fragen zur Abgrenzung von Open Source und sogenannter Commercial Open Source, zum Vergleich des technologischen Standes, zu kommerziellen Produkten sowie zu den Trends und Aussichten des OSBI-

Marktes allgemein. Aufgrund der sehr großen Nachfrage wurde die Veranstaltung vom Multimediahörsaal des Fachgebiets Informatik aus zusätzlich live ins Internet gestreamed, um auch denjenigen Interessenten, die nicht vor Ort dabei sein konnten, die Möglichkeit zu geben, sich zu informieren und zu beteiligen.

Der Erfolg hat die Organisatoren dazu bewogen, auch 2010 einen Workshop zu „Open Source Business Intelligence“ anzubieten. Die Planungen hierfür haben bereits begonnen.

Uwe Haneke

Anzeige



schweizer
Fachinformationen

Alle Themengebiete,
Fachbücher,
Periodicals, E-Books,
E-Journals aus dem
In- und Ausland über
das Portal:

www.schweizer-online.de

oder nutzen Sie
unsere Beratung und
den Service vor Ort.

hoser+mende
Literatur und Dienstleistungen

Karlstraße 76 · 76137 Karlsruhe
Telefon 0721 98161-0
Fax 0721 8153 43
Mail mende@schweizer-online.de
Web www.mende.de

ERASMUS-Intensivprogramm PROMECON

POMECON (PROject Management in European eCONomy) wurde vom 13. bis 26. September 2009 erstmals unter der Beteiligung von neun europäischen Hochschulen unter der Koordination der Fakultät für Projektmanagement des Technological Education Institute (T.E.I.) Larissa durchgeführt. Das T.E.I. Larissa ist die größte Hochschule in Zentralgriechenland. Es befindet sich 350 km nördlich von Athen und 154 km südlich von Thessaloniki.

POMECON ist ein zweiwöchiges kompaktes ERASMUS-Intensivprogramm. Es bietet den Studierenden der beteiligten Hochschulen die Möglichkeit, in multinationalen Gruppen an interdisziplinären Lehrveranstal-

ßen sollen, im Vordergrund. Die Leistungen der Studierenden erhalten durch die Anwendung des ECTS-Kreditpunktesystems eine volle akademische Anerkennung.

Neben der akademischen Zusammenarbeit bietet die interkulturelle Kommunikation mit Menschen aus anderen Ländern in einer internationalen Arbeitssituation den teilnehmenden Studierenden und Hochschullehrern wichtige persönliche Erfahrungen.

In diesem Sinne ist POMECON eine europaweite Lehrveranstaltung, an der Studenten und Professoren folgender Hochschulen beteiligt waren (siehe Tabelle).



POMECON-Teilnehmer bei der Gruppenarbeit

kultät IWI mit ihrem Beitrag einen beträchtlichen Teil beisteuern und hatte einen großen Anteil am sehr positiv bewerteten Erfolg des gesamten Lehrprogramms. Bei der Lehrveranstaltung und den Lehrinhalten der Fakultät IWI handelt es sich um ein bereits an der Hochschule Karlsruhe von den Studenten äußerst positiv bewertetes und durch das ProStudium-Programm unterstütztes Lehrkonzept, das auch an anderen Hochschulen auf eine hohe Anerkennung trifft. Dies zeigt sich insbesondere durch andere damit verbundene ERASMUS- und Forschungskooperationen, z. B. mit der Montanuniversität Leoben und der Universität Innsbruck.

Bereits jetzt steht fest, dass POMECON fortgesetzt werden soll. Die Koordination soll in den kommenden zwei Jahren an andere beteiligte Hochschulen weitergereicht werden. Und auch auf studentischer Seite trifft das Programm auf ein außerordentliches Interesse. Ohne konkrete offizielle Ankündigung sind bereits zahlreiche Voranmeldungen von Studenten der Hochschule eingegangen.

Inhaltlich umfasste das Programm das Thema „internationales Projektmanagement“ mit Vertiefungen in verschiedenen Themenfeldern wie

Institution	Teilnehmer	Land
Technological Education Institute of Larissa	15	Griechenland
Technological Education Institute of Kavala	1	Griechenland
Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft	4	Deutschland
Loughborough University	3	England
Pirkanmaa University of Applied Sciences	4	Finnland
Univerzita Hradec Králové	4	Tschechien
University of National and World Economy	11	Bulgarien
Wirtschaftsuniversität Wien	6	Österreich
University of Southern Denmark	5	Dänemark

tungen der beteiligten Hochschulen teilzunehmen. Dabei spielt die Internationalisierung der europäischen Hochschulen mit dem damit verbundenen Studierenden-, Dozenten- und Wissensaustausch eine wesentliche Rolle. Die Teilnehmer erarbeiten Themen, die an den Hochschulen sonst nicht oder nur vereinzelt angeboten werden. Dabei steht die Entwicklung von neuen fachlichen Herangehensweisen und didaktischen Methoden, die zukünftig in die Curricula der beteiligten Partnerhochschulen einflie-

Aufgrund der sehr kurzen Antrags- und Genehmigungsphase konnten im vergangenen akademischen Jahr 2009 lediglich drei Studenten der Hochschule Karlsruhe, von der Fakultät Informatik und Wirtschaftsinformatik (IWI), erfolgreich teilnehmen. Die Beteiligung von Studenten der Hochschule Karlsruhe soll jedoch in den kommenden Jahren weiter ausgebaut werden.

Die Lehrinhalte wurden durch Beiträge der neun beteiligten Hochschulen bestritten. Dabei konnte die Fa-

z. B. Supply Chain Management. Didaktisch erfolgte der Wissenstransfer in Vorträgen durch Dozenten und Vertreter aus Industrie und Politik. In umfangreichen Projektstudien im Rahmen von Gruppenarbeiten konnte das gewonnene Wissen vertieft und angewandt werden. Besichtigungen ausgewählter europäischer Projekte veranschaulichten die Dimension des Lehrgebietes.

Das Wochenendprogramm war geprägt durch kulturelle Ausflüge zu den nahe gelegenen Klöstern in den Bergen des Gebiets Meteora und Ausgrabungsstätten in Delphi sowie kurze Strandaufenthalte in Volos. Dazwischen ließ das prall gefüllte Abendprogramm kaum Platz zur Ruhe. Ob griechischen Gyros in „urigen“ Lokalen mit Livemusik, Karaoke in noblen Bars, traditionellen Bouzoukia oder Fußballländerspiel (Nordeuropa vs. Südeuropa), war der Gastgeber Griechenland bzw. die griechischen Studenten stets bemüht, ihren Gästen



An dem PROMECON-Programm nahmen Studierende und Hochschullehrer aus acht europäischen Ländern teil.

nur das Beste zu bieten. Einzig das etwas ungewohnte Mensaessen und die griechische Vorstellung von Zeit bedurften am Anfang einiger Umgewöhnung, gehörten aber nach einer Woche schon zum Alltag dazu.

Abschließend kann man sagen, dass es für alle Teilnehmer eine wirklich wertvolle kulturelle und fachliche Erfahrung war. Von den drei Studen-

ten geht ein Dank an die Organisatoren, teilnehmenden Professoren, Mitarbeiter und vor allem an die anderen europäischen Kommilitonen, die diese Veranstaltungen möglich, interessant und unterhaltsam gemacht haben.

Karl-Robert Graf, Benjamin Fuchs, Julian Grote, Mark Müller

**Wir suchen ERP-begeisterte Mitarbeiter
für unsere Softwarelösungen auf Basis
von Microsoft Dynamics™ NAV und SAP®
sowie unsere BI-Lösungen auf Basis von
QlikView™**

Entdecken Sie Ihre Chancen auf unserer Homepage
unter www.b-i-team.de.

Microsoft

GOLD CERTIFIED

Partner

BUSINESS™

SAP
PARTNER

QlikView

Partner

Die Renaissance von John Maynard Keynes

In den vergangenen Jahren erlebte die Weltwirtschaft die schwerste Wirtschaftskrise seit der Großen Depression der 1930er Jahre. Der dadurch notwendig gewordene weltweite Rückgriff der Wirtschaftspolitik auf staatliche Instrumente zur Krisenbekämpfung hat das Interesse an dem britischen Ökonomen John Maynard Keynes (1883-1946) und seiner Wirtschaftstheorie wiederbelebt.

Mit einer Reihe von aktuellen Fragen zum Keynes'schen Werk sowie zu den Ursachen und Folgen der neuen Finanz- und Weltwirtschaftskrise beschäftigte sich eine internationale wirtschaftswissenschaftliche Konfe-

wissenschaften, Hochschule Karlsruhe) und Prof. Dr. Harald Hagemann (Lehrstuhl für Wirtschaftstheorie, Universität Stuttgart-Hohenheim) ausgerichtet wurde. Während der dreitägigen Konferenz gingen die Experten, die u. a. aus Australien, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Österreich, den Niederlanden, Norwegen und der Schweiz nach Karlsruhe kamen, in rund 30 Vorträgen der Frage nach, was die Lehren von Keynes zur Erklärung und Bekämpfung von Wirtschafts- und Finanzkrisen beitragen können. Außerdem beschäftigte sie, welche Erweiterung und Anpassung der keynesianischen Theorie im Lichte der jüngsten Entwicklungen notwendig sind.

Die aktuellen Entwicklungen in der Weltwirtschaft trugen sicher zu dem großen Interesse bei, auf das die Tagung stieß, die unter dem Titel „Keynes 2.0 – Perspektiven einer modernen keynesianischen Wirtschaftstheorie und -politik“ veranstaltet wurde. Dies schlug sich nicht nur in einer ungewöhnlich großen Zahl von eingereichten Vortragsangeboten, sondern auch in der Presseresonanz dieser Veranstaltung nieder. Die führende Wirtschaftszeitung „Handelsblatt“ berichtete in einem längeren Artikel ausführlich über den Verlauf der Konferenz an unserer Hochschule. Zudem erschien anlässlich der Tagung ein Interview mit dem Vorsitzenden der Keynes-Gesellschaft, Prof. Dr. Jürgen Kromphardt, in den „Badischen Neuesten Nachrichten“.



Prof. Dr. Jürgen Kromphardt, Vorsitzender der Keynes-Gesellschaft, beim öffentlichen Vortrag über die Weltwirtschaftskrisen 1929 und 2009

renz des Arbeitskreises Politische Ökonomie und der Keynes-Gesellschaft, die vom 9.-11. Oktober 2009 an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Hochschule Karlsruhe stattfand.

Über 70 Ökonomen von deutschen und ausländischen Hochschulen und Forschungseinrichtungen trafen sich zu dieser Tagung in Karlsruhe, die im Auftrag zweier etablierter wirtschaftswissenschaftlicher Vereinigungen gemeinsam von Prof. Dr. Hagen Krämer (Fakultät für Wirtschafts-

Als vor zwei Jahren der Beschluss gefasst wurde, eine Tagung zu diesem Thema in Karlsruhe zu veranstalten, war die tiefe Rezession, die im Sommer 2008 einsetzte, noch nicht vorauszusehen. Der rasche und tiefgehende Zusammenbruch der Güternachfrage, der nach den Erschütterungen der Finanzmärkte innerhalb kürzester Zeit einsetzte, zwang Zentralbanken und Regierungen weltweit zum raschen Handeln. Die Belebung der Wirtschaft durch massive Leitzinssenkungen und durch staatliche Konjunkturpakete war nicht zuletzt



Über 70 Wirtschaftswissenschaftler aus sieben Ländern beschäftigten sich mit der Wirtschaftskrise und der Aktualität der Keynes'schen Theorie.

Fotos: Ilse Geyer

deshalb so erfolgreich, weil die Wirtschaftspolitik auf die Lehren von John M. Keynes zurückgreifen konnte. Keynesianische Maßnahmen, insbesondere eine expansive Fiskalpolitik, wurden weltweit relativ zügig und mit großem Erfolg eingesetzt.

Keynes' Hauptwerk „The General Theory of Employment, Interest and Money“ (deutsch: „Allgemeine Theorie der Beschäftigung, des Zinses und des Geldes“) wurde 1936 veröffentlicht; es gilt in den Wirtschaftswissenschaften immer noch als eines der einflussreichsten Bücher des 20. Jahrhunderts. Keynes legte darin überzeugend dar, dass ein marktwirtschaftliches System auch bei flexiblen Preisen und Löhnen nicht automatisch zu Vollbeschäftigung und Stabilität tendiert. „Keynes hat nicht nur eine exzellente Analyse der Funktionsweise einer Marktwirtschaft vorgenommen“, erklärte Prof. Dr. Geoffrey Harcourt (University of Cambridge), einer der Keynote-Speaker der Konferenz, „sondern auch Rezepte zur Bekämpfung von schweren konjunkturellen Krisen und von Arbeitslosigkeit geliefert. Statt wie üblicherweise Lohnkürzungen als Allheilmittel zu propagieren, sieht Keynes die Geld- und Fiskalpolitik in der zentralen Verantwortung für die Krisenbekämpfung. Nicht zuletzt aufgrund der Keynes'schen Erkenntnisse wurde in der jetzigen Krise rasch gehandelt und damit das Schlimmste verhindert.“

Keynes schrieb seine wichtigsten Beiträge zur Wirtschaftstheorie unter dem Eindruck der Weltwirtschaftskrise der 1930er Jahre. Auf die Bedeutung, die die Große Depression für das Keynes'sche Werk hatte, ging Prof. Dr. Jürgen Kromphardt (TU Berlin) ein, der im Rahmen der Tagung am 9. Oktober 2009 einen öffentlichen Vortrag vor rund 200 interessierten Zuhörern hielt. Der renommierte Ökonom, der von 1999-2004 dem Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (sog. „Fünf Weise“) angehörte, zeigte außerdem Parallelen zwischen der damaligen und der jetzigen Krise auf.

Wie der Verlauf der Tagung deutlich machte, ist die von bestimmten Wirtschaftswissenschaftlern und -politikern vertretene Überzeugung, dass freie und unregulierte (Finanz-) Märkte zu einem Gleichgewicht tendierten und dass allein staatliche Eingriffe zu Marktstörungen führten,

durch die jüngste Krise stark erschüttert worden. Die aktuelle Finanzkrise hat vielmehr gezeigt, dass es sich lohnt, die theoretischen Überlegungen von Keynes, die seit den 1980er Jahren sukzessive durch ein konkurrierendes Paradigma verdrängt wurden, wieder stärker zu beachten. Denn die Keynes'schen Analysen und Konzeptionen gehen weit über „Konjunkturpakete“ hinaus, mit denen Keynes' Name heute in der Öffentlichkeit vorwiegend verbunden ist. Da Keynes die grundsätzliche Unsicherheit der wirtschaftlichen Entwicklung betonte, Zweifel an der inhärenten Stabilität von Finanzmärkten und an der Annahme der langfristigen Vollbeschäftigung der neoklassischen Wirtschaftstheorie äußerte, bietet seine Theorie einen letztlich frucht-

bareren Ansatz für die wirtschaftswissenschaftliche Analyse einer Marktwirtschaft.

In einigen Vorträgen wurde aber darauf verwiesen, dass Keynes' Ideen auf die heutige globalisierte Welt mit ihren weltumspannenden und hochkomplexen Finanzmärkten angewendet werden müssen, und gefordert, das Keynes'sche Werk zu modernisieren und weiterzuentwickeln. Auf diese Herausforderungen und auf weitere Aspekte der keynesianischen Wirtschaftstheorie werden auch die schriftlichen Beiträge des geplanten Tagungsbands eingehen, der von den beiden lokalen Veranstaltern der „Karlsruher Keynes-Tagung“ herausgegeben und im Herbst diesen Jahres erscheinen wird.

Hagen Krämer

Anzeige

AISB
Software & Lösungen



Meine Karriere

WIR WACHSEN WEITER!

Haben Sie Lust auf innovative Projekte, prima Projektteams und nette Kollegen? Sind Sie motiviert, flexibel und teamfähig? Dann bewerben Sie sich bei uns!

Alle aktuellen Stellenangebote finden Sie auf unserer Internetseite. Ihre Bewerbung senden Sie an jobs@isb-ag.de.

Als innovativer, profitabler IT-Dienstleister entwickeln wir individuelle IT-Lösungen für namhafte Industrieunternehmen und Behörden.

Ausgezeichnet für innovative Personalentwicklung legen wir viel Wert auf die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

ISB AG Zur Gießerei 24 76227 Karlsruhe Tel. (0721) 82800-0 www.isb-ag.de

Ein Unternehmen der FIDUCIA Gruppe

Technische Redaktion auf dem SAT.1-Prüfstand



„Das kennen wir alle doch gerade zur Weihnachtszeit: Da bekommt man ein Geschenk, will es natürlich voller Vorfreude sofort ausprobieren, aber dann: die Bedienungsanleitung. Und schwups ist der Spaß wieder weg. Schlecht übersetzt, große Verwirrung. Ist das eigentlich wirklich so schwer, verständliche Bedienungsanleitungen zu schreiben? Der große Planetopia-Test beweist: Komplizierte Dinge kann man auch einfach erklären.“

So der Wortlaut in der Anmoderation zu dem SAT.1-Magazinbeitrag „Kompliziert und unverständlich“, der am 13. Dezember 2009 etwa 1,5 Millionen Zuschauer erreichte. Die von Planetopia hatten mit diesem Beitrag den richtigen Reicher für ein alljährliches Jahresendärgernis: Hundertausende von Elektronikgeräten landen unter dem Weihnachtsbaum, aber der gewünschte Produktnutzen erschließt sich nur über den Umweg Bedienungsanleitung. Doch auch der Umweg funktioniert nicht.

In der Fernsehsendung heißt es: „Licht am Horizont für alle anleitungsgeschädigten Kunden kommt jetzt aus Karlsruhe. Technische Redakteure an der Hochschule lernen hier, wie das geht: schwierige Dinge einfach zu erklären.“

Wenige Tage vor Ausstrahlung der Sendung rückte ein Planetopia-Team in Karlsruhe an und stellte die Master-Studierenden der Technischen Redaktion auf die Probe: Würde es den 16 Erstsemestern gelingen, Anleitungen, an denen die Testpersonen im Usability-Test gescheitert waren, so zu optimieren, dass die Anwender schnell und sicher zum Produktnutzen kommen?

Die Studierenden hatten nur wenige Stunden Zeit. Das Kamerateam begleitete jeden Schritt von der Analyse über das Neukonzept hin zur fertigen Überarbeitung. Zwischendurch kommentierten die Studierenden vor laufender Kamera die aktuellen Arbeitsschritte. Die Professoren Jürgen Mußthig und Anja Grunwald standen den

Studierenden für Hinweise zur Seite. Am Ende der Vorlesung wurden die Ergebnisse auf CD gebrannt und bereits am nächsten Tag von Planetopia in einem kontrastiven Anwendertest auf Gebrauchstauglichkeit geprüft. Die Tests fanden in Hamburg bei einem Dienstleister für Technische Dokumentation statt und die Ergebnisse waren eindeutig: Mit den überarbeiteten Anleitungen der Karlsruher Master-Studierenden war die Produktnutzung kein Problem mehr.

„Der Fernsehbericht war eine gute Gelegenheit, eine breite Öffentlichkeit zu erreichen und deutlich zu machen, dass man für die Erstellung von Bedienungsanleitungen Profis braucht, die in unserem Studiengang an der Hochschule Karlsruhe ausgebildet werden“, kommentiert der Studiendekan Prof. Martin Schober den Fernsehauftritt.

Bedauerlich bleibt aber, dass in der öffentlichen Mediendarstellung kein Raum ist, deutlich zu machen, was die Industrie und Dienstleis-

tungsunternehmen längst zu schätzen wissen: Dass an unserer Hochschule qualifizierte Technische Re-

In den Unternehmen reorganisieren unsere Absolventen den parallel zur Produktentwicklung verlaufenden In-

Insbesondere die Master-Studierenden werden zu Experten ausgebildet, die informationslogistische Prozesse konzipieren und das Zusammenspiel von Content-Management-Systemen, Translation-Memory-Systemen und Terminologie-Datenbanken planen und einrichten können.

Die Absolventen der Studiengänge Technische Redaktion arbeiten sicherlich auch in den Bereichen der „klassischen Technischen Dokumentation“. Viele unter ihnen arbeiten aber auch als Innovationstreiber und Informationsarchitekten, deren Kompetenzen weit über die Fähigkeit zur Erstellung verständlicher Bedienungsanleitungen hinausgehen.

Ob mit oder ohne öffentliche Wahrnehmung: An der Hochschule Karlsruhe ausgebildete Technische Redakteure sind als kompetente Profis für Informations- und Kommunikationsmanagement in allen Branchen der Industrie gern gesehen.

Jürgen Muthig



Unter Zeitdruck erstellen Master-Studierende TR optimierte Anleitungen

Foto: Michaela Korzer

dakteure auch schon nach dem Bachelor-Abschluss weit mehr können, als Bedienungsanleitungen für Konsumgüter zu optimieren.

formationsprozess, identifizieren die Informationsbedarfe aller Beteiligten und definieren die Medien und die Art der Informationsbereitstellung.

Be-Lufthansa.com/Technik/engineers

Could you fit this on an airplane?

A career at Lufthansa Technik offers some pretty unusual challenges. Like customising a jet to accommodate a luxury bathroom. Or visiting China to train mechanical engineers at one of our partner companies.

As well as being the world's leading aircraft maintenance and repair company, Lufthansa Technik work at the cutting edge of the aviation industry. Many of our innovations have become standard world-wide. If you have a diploma in industrial engineering, aerospace engineering, electrical engineering or aircraft construction, why not join us?

Whatever your interest, you'll find plenty of scope for your talents. We'll give you a flexible work schedule, the benefits of a global company, a great working atmosphere and all the responsibility you can handle.

Be who you want to be
Be-Lufthansa.com



Lufthansa

The Aviation Group

Jetzt kommen die Marketer zu Wort

Erstmalig ging im Februar 2010 die Karlsruher Marketing-Fachschrift „markeZin“ in den Druck. Mit einer Auflage von 3.000 Exemplaren sollen vor allem Fach- und Führungskräfte aus der TechnologieRegion Karlsru-



he, Studenten und Marketinginteressierte angesprochen werden. Die Zeitschrift liegt an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften aus und kann darüber auch bezogen werden.

Einige werden sich fragen, wozu man eine Fachzeitschrift im Zeitalter von Web X.o auf herkömmlichem Papier drucken muss. Die Marketing Fachschrift „markeZin“ möchte damit mehrere Sinne ansprechen. Der Leser hat derweil die Wahl, ob er sich lieber für griffiges Papier oder für die Online-Version entscheidet.

Die Idee zu einer Marketing-Fachschrift entstand bereits vor einem Jahr aus dem Wunsch heraus, die jeweiligen Forschungsgebiete der einzelnen Marketing-Professoren in die Öffentlichkeit zu rücken. Nach unserem Verständnis und nach gängigen

Definitionen geht der Begriff Marketing weit über die im allgemeinen Sprachgebrauch übliche Verwendung im Sinne von Marketingkommunikation hinaus. Marketing beinhaltet auch die Gestaltung von Produkten, Dienstleistungen, Preisen und anderen Konditionen und beschäftigt sich mit allen Formen von Vertriebswegen. Competitive Intelligence, technischer Vertrieb und der internationale Handel und Geschäftsverkehr gehören gleichfalls zu unserem Kompetenzbereich.

Im Rahmen des ProStudium-Projektes der Marketing-Gruppe sollen in Zukunft vermehrt unsere Master-Absolventen zu Wort kommen, die sich durch ausgezeichnete Abschlussarbeiten hervorgehoben haben. So soll nicht nur das Verständnis für aktuelle Marketingthemen geschärft werden, sondern auch das Potenzial der Absolventen verdeutlicht werden. In dieser Ausgabe wurde der erste studentische Beitrag von Tobias Lippoth in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Seiter verfasst. Im Rahmen seiner Masterthesis beschäftigte er sich mit dem Thema Industriespionage und entwickelte ein Modell zum Schutz sensibler Daten in Unternehmen, den sogenannten CI-Kompass. Die anderen Artikel geben Einblicke in die jeweiligen Themenschwerpunkte der Marketing-Gruppe. Der Beitrag von Prof. König zeigt auf, warum Geschäftsmodelle heute ein so wichtiges Management-Thema sind, während Prof. Murzin und Prof. Ewert den Kunden in den Mittelpunkt stellen.

Die Marketinggruppe der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften baut mit dieser Fachzeitschrift eine Brücke von der angewandten Wissenschaft zur Wirtschaft. Die Wissenschaftler König, Murzin, Seiter und Ewert leh-

ren und forschen allesamt im Fachgebiet Marketing, jeder widmet sich dabei anderen Schwerpunkten. Die Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft und insbesondere unsere Fakultät für Wirtschaftswissenschaften



Prof. Dr. Seiter, Prof. Ewert, Prof. König, Prof. Dr. Murzin, Frau Borbonus (v.h.n.v.)

ten hat sich zum Ziel gesetzt, eng mit der Wirtschaft zusammenzuarbeiten und praxisrelevante Lösungen anzubieten. Das Layout wurde dem aktuellen Corporate Design der Hochschule angepasst.

In Zukunft hoffen wir auf einen aktiven Austausch und rege Diskussionen zu den verschiedenen Themen. Anfragen und Anregungen sind jederzeit willkommen.

Antje Borbonus

Kontakt:
christoph.ewert@hs-karlsruhe.de

„English for Teaching“-Seminar an der University of Maryland / USA

Zum zweiten Mal trafen sich im September 2009 Professorinnen und Professoren baden-württembergischer Hochschulen für zwei Wochen zum „English for Teaching“-Seminar an der University of Maryland. Aufgrund der positiven Rückmeldungen aus der ersten Teilnehmerrunde konnten diesmal zwei Klassen mit jeweils 15 Teilnehmern gebildet werden. Die Hochschule Karlsruhe war dabei mit sieben Teilnehmern aus den Fakultäten AB, EIT, IWI, MMT und W sehr gut vertreten.

Die University of Maryland, im gleichnamigen Bundesstaat etwa 30 km nördlich von Washington gelegen, zählt mit ihren ca. 35.000 Studierenden zu den Top-Universitäten der USA. Die Größe der Universität wird verdeutlicht durch das eigene Baseball-Stadion und das eigene Theaterzentrum, das für jede deutsche Großstadt ein Aushängeschild sein könnte. Die „undergraduates“ wohnen zu meist in Studentenheimen auf dem ca. zwei Quadratkilometer großen Campus, der auch über ein beeindruckendes hochschuleigenes Sportzentrum verfügt mit – unter anderem – mehreren (!) Schwimmbädern, einem Hochseilgarten und einer klimatisierten Indoor-Jogging-Bahn. Den hochschuleigenen Golfplatz erwähne ich nur nebenbei. Die Kehrseite der Medaille sind die Studiengebühren: Landeskinder zahlen ca. 8.000 \$, die vielen ausländischen Studierenden, sofern sie nicht ein Stipendium bekommen, ca. 30.000 \$ pro Jahr.

Das „English for Teaching“-Seminar ist dafür ausgelegt, die Fähigkeiten der Teilnehmer in der englischsprachigen Lehre zu erhöhen. Zugleich möchte es einen Einblick in die amerikanische Lehrkultur vermitteln. Mit der Teilnahme am Seminar wird an unserer Hochschule der Wunsch verknüpft, die Zahl der englischsprachigen Vorlesungen zu steigern.

Das Seminar ist insgesamt sehr auf das Thema Didaktik fokussiert. Es galt ein durchaus straff organisiertes

Kursprogramm mit Unterricht am Vormittag und Sprachlabor am Nachmittag zu absolvieren. Besonders lehrreich war das „Microteaching“: Man hielt dabei selbst kleine Mini-Vorle-



Prof. Klönne mal wieder als Schüler

sungen in Englisch mit Videoaufzeichnung vor den anderen Kursteilnehmern, mit individuellem Feedback von den Dozenten und den Kollegen. Das war aus meiner Sicht der wertvollste Teil des ganzen Seminars – sich durchaus einmal selbst die Blöße zu geben, daraus aber auch lernen zu können!

Als Weiteres gab es die Möglichkeit, ausgewählte amerikanische Vorlesungen zu besuchen und dann mit den Dozenten zu sprechen. Von den fachlichen Inhalten war mein – jetzt ganz persönlicher – Eindruck der, dass unsere Kollegen an der Elite-Uni zu Maryland auch nur mit Wasser kochen. Einen fürchterlich hohen Niveauunterschied konnte ich nicht erkennen. Unsere beiden Dozenten

vom „Maryland English Institute“, Professor Brock Brady und Professorin Rae Roberts, sind Profis auf ihrem Gebiet und haben die Kurse bestens und mit großem Engagement gehalten. Ebenfalls perfekt war die Organisation im Vorfeld und während des Seminars. Zum Rahmenprogramm gehörten landestypische Ausflüge nach Annapolis und nach Washington. Obwohl das Lehr- und Lernprogramm durchaus zeitlich anspruchsvoll war, blieb am späten Nachmittag und am Wochenende auch Zeit für Ausflüge auf eigene Faust. Die Unterkunft im Hotel „Comfort Inn“ war so ziemlich der einzige Wermutstropfen, dafür war sie bezahlbar.

Als sehr wertvoll habe ich die Zusammensetzung der Teilnehmergruppe erlebt. Im Gespräch über Organisationsfragen sowie Forschung und Lehre an den baden-württembergischen FHs wurden so manche Gemeinsamkeiten entdeckt. Besonders gut hat mir gefallen, dass allein sieben Professoren von der HsKA dabei waren. Das hat einen Austausch über Fakultätsgrenzen ermöglicht, zu dem es sonst im Hochschulalltag nicht kommt.

Mein Fazit ist uneingeschränkt positiv: Es war mein bisher bestes Seminar, der Besuch ist absolut empfehlenswert. Danken möchte ich Herrn Lembach vom AAA für die Initiative und der Hochschulleitung, die die Teilnahme ermöglicht hat.

Alfons Klönne

Neues aus dem AAA

Stifterverbund fördert weitere Internationalisierung der Hochschule

Das AAA dankt dem Verbund der Stifter an der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft, der die weitere Internationalisierung der Hochschule mit einer Zuwendung in Höhe von 30.000 € für das akademische Jahr 2009/10 in außerordentlich großzügiger Weise unterstützt. Ein

Dreyling, besuchten 15 Experten aus acht Ländern am 4. Dezember 2009 im Rahmen eines EU-Projekts die HsKA. Im Verlauf dieses „study visit“ zum Thema „Partnerschaften in der Forschung“ wurden Hochschulen in Deutschland, Frankreich und Österreich besucht. Am Beispiel unserer Hochschule konnten sich die Teilnehmer ein Bild von der anwendungsbe-

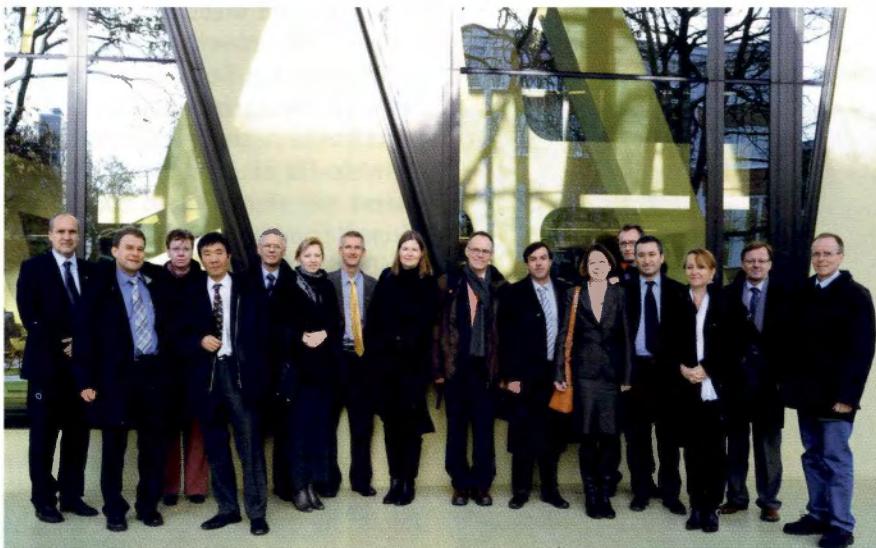
aus ProStudium-Mitteln eingerichtet hat, ist nun freigeschaltet. Unter <http://hskaoutgoings.wordpress.com> finden sich unter den Rubriken „Studium in Europa“ und „Studium weltweit“ Videobeiträge, Erfahrungsberichte sowie Links zu studentischen Blogs, die das Interesse an einem Auslandsaufenthalt im Rahmen des Studiums wecken sollen.

Neue Kooperationspartner

Im September 2009 besuchte eine Delegation der Hochschule Karlsruhe unter Leitung des Rektors, Prof. Dr. Meisel, eine Reihe von mexikanischen Hochschulen. In der Folge wurden neue Kooperationsvereinbarungen mit der staatlichen Universidad Autónoma de Nuevo León (UANL) sowie der privaten Universidad de Monterrey (UDEM) unterzeichnet.

Neue ERASMUS-Kooperationspartner sind seit dem WS 2009/10 die University of Southern Denmark (Ingenieurwissenschaften) und die Università Ca' Foscari di Venezia (Wirtschaftswissenschaften) sowie mit Beginn des akademischen Jahres 2010/11 die Metropolia University of Applied Sciences in Helsinki (Ingenieurwissenschaften, Informatik) und die Technische Universität von Brno (Brünn) in Tschechien (Bauingenieurwesen, Architektur). Der zuständige Mitarbeiter im Auslandsamt, Hannes Schwarz, informiert interessierte Studierende gerne über Möglichkeiten, ein Austauschsemester an einer dieser neuen Partnerhochschulen zu verbringen. Auch Professoren und Professorinnen, die sich für Gastdozenturen an einer unserer (alten oder neuen) ERASMUS-Partnerhochschulen im Rahmen der „teaching staff mobility“ interessieren, sollten sich an Herrn Schwarz wenden.

Joachim Lembach



Experten aus acht Ländern besuchten im Dezember 2009 die HsKA in Begleitung der stellv. Generalsekretärin der HRK, Brigitte Göbbels-Dreyling (6. v.r.).
Foto: John Christ

Großteil der Mittel fließt zu gleichen Teilen in ein hochschuleigenes Stipendienprogramm für Auslandsaufenthalte besonders qualifizierter HsKA-Studenten sowie in den Anteil der Hochschule zur Aufstockung des DAAD-Stipendienprogramms „Matching Funds“ für ausländische Regelsstudierende. Ein kleinerer Teil der Zuwendung wird zur Förderung ausländischer Gastdozenten an der Hochschule Karlsruhe eingesetzt.

Vertreter europäischer Fachhochschulen zu Besuch in Karlsruhe

In Begleitung der stellvertretenden Generalsekretärin der Hochschulrektorenkonferenz, Brigitte Göbbels-

zogenen Forschung an deutschen Fachhochschulen und deren Finanzierung machen. Nach einer Vorstellung der Hochschule und ihrer Forschungsaktivitäten durch die Professoren Prof. Dr. Höpfel und Prof. Dr. Stöckner und einem Besuch der Mensa Moltke standen Besichtigungen des Ofentechnikums des Instituts für Sensorik und Informationssysteme, des Institute of Materials and Processes sowie verschiedener Laboratorien der Fakultät EIT auf dem Programm.

Plattform Auslandsstudium

Die multimediale Plattform „Wohin? Wieso? Warum?“, die das AAA

Ein Kanadier in Karlsruhe

Ich heiße Chris Effinger, komme aus Kitchener in der kanadischen Provinz Ontario und studiere im achten Semester „Mechatronics Engineering & International Studies“ an der McMaster University in Hamilton (Ontario).

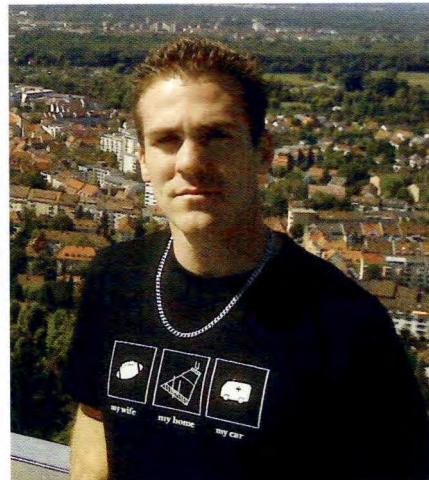
Anfang Juni bin ich nach Deutschland geflogen, weil ich an der Hochschule Karlsruhe ein interessantes Praktikum fand. Durch das „Research Internships in Science and Engineering“ (R.I.S.E.-)Programm des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) habe ich mich bei verschiedenen Projekten in Deutschland beworben. Doktoranden konnten ihre Projekte auf der R.I.S.E.-Webpage online stellen. Zum Glück habe ich mich für ein Projekt im Studiengang Nachrichtentechnik (Fakultät für Elektro- und Informationstechnik) bei Doktorand Wolfgang Proß an der Hochschule Karlsruhe erfolgreich beworben. Mein Praktikum wurde sowohl vom DAAD als auch von der Hochschule Karlsruhe gefördert.

Da es mein erstes Mal in Deutschland war, gab es natürlich viele neue Eindrücke, und ich musste viel lernen. Über das R.I.S.E.-Teilnehmerverzeichnis fand ich eine Teilnehmerin des Programms, die im gleichen Zeitraum in den USA ein Praktikum absolvierte und deren Zimmer ich mieten konnte. So wohnte ich in einer Wohngemeinschaft in Durlach zusammen mit zwei netten Mitbewohnerinnen.

Am Anfang war es ziemlich schwierig, alles auf Deutsch zu verstehen, aber mein Betreuer hat mir einen extrem wichtigen Ratschlag gegeben: Ich solle von Anfang an so oft wie möglich nur auf Deutsch reden. Es war am Anfang sehr anstrengend, wenn ich mich mit jemandem unterhalten wollte, aber die Mühe hat sich schnell gelohnt.

In Kanada spiele ich American Football und so bin ich auch hier zu den Karlsruhe Engineers gestoßen, der Mannschaft der Universität. Mit dieser habe ich dann in Hamburg beim Hochschulbowl 2009 mitgespielt. Da wir alle unsere Spiele gewonnen haben, bin ich schon im Juli mit meiner Mannschaft Deutscher Hochschulmeister geworden!

Bis Ende August habe ich bei den Badener Greifs in der Regionalliga gespielt. Jedes Spiel, bei dem ich mitge-



Auf dem Turmberg: Chris Effinger

spielt habe, haben wir gewonnen. Durch die Football-Mannschaften habe ich viele neue Freunde gefunden. Jeden Sonntag hatten wir ein Spiel in einer anderen Stadt. So habe ich viel von Deutschland gesehen. Nach jedem Spiel war ich bei jemandem zum Essen und auf ein Bier eingeladen. Es war ein gutes Gefühl, ungeschlagen zu sein und Freunde zu haben, mit denen ich das feiern konnte.

Werktag war ich immer an der Hochschule, wobei ich durch mein Praktikum in der Forschung viel gelernt habe, insbesondere über 2D-Daten-Matrix-Codes, Kanalcodierung und Optimierungsalgorithmen. Einen sol-

chen Algorithmus habe ich in MATLAB implementiert. Es hat mich sehr gefreut, dass mein Betreuer Wolfgang Proß und ich uns so gut verstanden haben. Er war äußerst hilfsbereit und hat mir immer sofort geholfen, wenn ich irgendwelche Fragen hatte.

Im Juli bekam ich vom DAAD einen Reisepass der Deutschen Bahn, der für fünf Tage innerhalb eines Monats gültig war. Mit diesem bin ich jeden Samstag irgendwohin gereist, z. B. nach Straßburg, Berlin, Freiburg, Heidelberg, Pforzheim, Stuttgart, Konstanz sowie nach Kreuzlingen in der Schweiz. Für ein Wochenende bin ich zudem mit einem guten Freund aus meinem Football-Team in dessen neuem BMW nach Leipzig gefahren. Es hat mir sehr gut gefallen, so schnell auf der Autobahn zu fahren, denn in Ontario darf man nirgends schneller als 100 km/h fahren.

Ich habe viel gelernt und gesehen von der deutschen Kultur, ob beim Besuch eines Bundesliga-Fußballspiels in Freiburg, der Teilnahme an der American-Football-Hochschulmeisterschaft in Hamburg oder meinen zahlreichen Reisen. Zu meiner Überraschung habe ich außerdem in Deutschland zufällig einen Teil meiner Familiengeschichte entdeckt. Natürlich habe ich auch viele fachliche Kenntnisse in meinem Praktikum erworben. Wichtig sind für mich auch die guten Freunde, die ich hier gefunden habe. Mit meinen stark verbesserten deutschen Sprachkenntnissen wird es zudem wesentlich einfacher sein, ein weiteres Mal in Deutschland zu leben, z. B. um den Master zu machen oder zu arbeiten. Es hat mir sehr gut getan, und ich danke allen Leuten, die dieses Erlebnis für mich ermöglicht haben.

Chris Effinger

Das neue Buddy-Programm des AAA

Ein Ziel des Akademischen Auslandsamts (AAA) ist es, unseren Studierenden der internationalen Programme den Aufenthalt an unserer Hochschule so leicht wie möglich zu machen und sie auch nach ihrer Ankunft in Karlsruhe in allen Fragen zu beraten und zu betreuen. Gleichzeitig wollen wir die Regelstudierenden unserer Hochschule – sowohl deutsche als auch ausländische – motivieren, ihr Studium durch einen Auslandsaufenthalt zu bereichern.

Aus diesem Grund haben wir im Wintersemester 2009/10 das Buddy-Programm eingeführt. Dieses Programm ist ein zusätzlicher Service des AAA und soll vor allem helfen, die soziale Integration aller beteiligten Studenten zu fördern und die Grundlage für die Entstehung eines gegenseitigen kulturellen Verständnisses zu schaffen. Jeder Studierende unserer internationalen Programme erhält bereits vor Ankunft in Karlsruhe die E-Mail-Adresse seines Buddys – englisch für „Kumpel“ – und hat somit die Möglichkeit, sich auf Deutschland einzustimmen und alle möglichen Fragen zum Studentenleben an der HsKa zu stellen. Ist er dann in Karlsruhe angekommen, hat er einen studentischen Betreuer zur Seite, der ihm zunächst mit allen Formalitäten hilft und zu Behördengängen begleitet. Wünschenswert ist es jedoch, dass der Kontakt bestehen bleibt und auch noch nach den ersten Wochen ein reger Erfahrungsaustausch stattfindet und sich idealerweise sogar Freundschaften bilden. Erfreulicherweise hatten wir schnell interessierte Studierende unserer Hochschule gefunden, die sich mit großer Begeisterung als Buddy zur Verfügung stellten und dafür einen Vertrag als studentische bzw. wissenschaftliche Hilfs-

kraft erhielten. Auch unsere „Incomings“ waren alle sehr froh, als wir sie informierten, dass sie während ihres Studienaufenthaltes an unserer Hochschule einen Buddy haben würden, niemand hatte das Angebot abgelehnt.

Wir haben nun unsere Buddies und auch einige unserer Studierenden der internationalen Programme nach ihren Erfahrungen mit diesem Programm befragt und waren sehr erfreut, dass diese durchweg positiv waren. Nachstehend seien einige davon – zusammengefasst oder original – zitiert:

men in einer fremden Stadt, bekommt man schneller einen tieferen Einblick. Da die Ansprechperson auch ein Student ist, ist es leichter zu sprechen. Dieses Programm sollte weitergeführt werden!

In ein anderes Land zu kommen, in dem andere Gewohnheiten herrschen und eine andere Sprache gesprochen wird, ist immer schwierig. Ich habe eine Betreuerin hier, die mir geholfen hat, mich schnell einzuleben, und mir gezeigt hat, wie alles funktioniert. Alleine wäre das schwierig gewesen. Eine Betreuerin ist wie ein guter Freund an einem fremden



Einige unserer Austauschstudenten mit ihren Buddies

Foto: John Christ

Before I came to Germany I was already relying on my Buddy's assistance, she solved many of the doubts that I had and that was a great help. She was always there to help me and I never had any problem thanks to her. All the questions that I had were answered by her.

Insgesamt finde ich das Programm sehr hilfreich. Neu angekom-

Ort, jemand, der zuhört und Ratschläge gibt, wenn man Hilfe braucht. Das gibt mir eine gewisse Sicherheit. Dann hat man nicht so viel Heimweh und fühlt sich gleich viel wohler.

Meine Arbeit als Betreuerin hat mir sehr viel Spaß gemacht, da ich viele neue Kontakte knüpfen und viele positive Erfahrungen sammeln konnte.

Meiner Meinung nach ist das Programm sinnvoll. Zusätzlich zum Incoming-Verantwortlichen des AAA hat der Austauschstudent somit einen Ansprechpartner „auf gleicher Augenhöhe“, jemanden, der wie er selbst Student ist. Mir hat das „Buddysein“ großen Spaß gemacht. Auch Studenten ohne Auslandserfahrung würde ich empfehlen, ein solches Amt zu übernehmen, da die Begegnung mit Studierenden anderer Nationalität auch für den Buddy eine große Bereicherung sein kann.

Finally, I can say it is very comforting to know that somehow you have made the lives of the new incomers a bit easier, it is a nice feeling to know I've helped solving questions which I also had when I was new here. And of

course, they have also made my life happier, with so many new interesting personalities I've met, so many nice things we have experienced together and so many things that are about to happen. I know that I have made new friends and that even though we will live apart from each other in the future, some of these friends are forever.

Das Programm ist sehr sinnvoll, es hat sehr viel Spaß gemacht, und ich habe viel Dankbarkeit für meine Arbeit erfahren.

My personal experience about buddy programme was so good that we 4 are good friends. Sometimes on weekend we cook together and discuss never ending healthy discussion of world current affairs and studies

challenges. Even we all are from different countries, culture, values, language and religion but we are so good friends that none of these differences can force to be apart ... What else can I say? It was great!

Leider können die meisten unserer jetzigen Buddies aus zeitlichen Gründen im nächsten Sommersemester nicht mehr an dem Programm teilnehmen. Wir hoffen jedoch, dass wir viele neue Studierende unserer Hochschule motivieren können, sich zu bewerben, denn wir möchten das Programm auf jeden Fall fortsetzen.

Angelika Günter-Warth

Kontakt:
angelika.guenter-warth@hs-karlsruhe.de



Sie glühen?



Kommen Sie als **Student/in** oder **Absolvent/in** zu E.G.O.

Wenn Ihr größter Antrieb neben dem Wissen die Leidenschaft ist, dann sind Sie bei uns genau richtig. Schließlich ist es das ganz besondere Engagement unserer Mitarbeiter/innen, das uns zum führenden Hersteller von Heizelementen, Steuerungen und elektronischen Bauteilen für Haushaltsgeräte und zum Lieferanten für viele andere Industriezweige gemacht hat.

Nutzen Sie die Chancen, die Ihnen ein internationales Unternehmen mit über 7.300 Mitarbeitern und Marktführer in vielen Bereichen zu bieten hat. Ganz gleich, ob Sie nach Ihrem Studium der Elektrotechnik, des Maschinenbaus, der Informatik, des Wirtschaftsingenieurwesens oder der Wirtschaftswissenschaften bei uns beginnen oder schon während Ihres Studiums positiv auf sich aufmerksam machen möchten.



Weitere Informationen finden Sie unter www.hottestjobs.de
E.G.O. Elektro-Gerätebau GmbH, Personal- und Sozialwesen,
Rote-Tor-Straße 14, 75038 Oberderdingen.

Leben und lehren mit Blick auf den Zuckerhut

Brasilien ist eine der aufstrebenden Industrienationen und auf dem besten Weg, seinem alten Versprechen, das *país do futuro*, das Land der Zukunft, zu sein, endlich gerecht zu werden. Seine Bodenschätze (vor allem Erze und erst kürzlich entdeckte Rohölvorkommen), sein riesiger interner Markt und seine dominante Stellung in Südamerika haben die Brasilianer nach den verlorenen Jahrzehnten der 1980er und 1990er seit der ökonomischen Stabilisierung 1994 wieder zurück auf die Erfolgsstraße gebracht. Was kann für einen Ökonomen also spannender sein, als den Weg dieses Landes vom schlafenden Riesen zu einem Global Player im Rahmen einer Gastprofessur an der Universidade Federal Fluminense, kurz UFF, in Niterói im Bundesstaat Rio de Janeiro aus nächster Nähe ein Stück zu begleiten.

Die UFF in Niterói ist eine der Partnerhochschulen der Hochschule Karlsruhe in Brasilien. Die Stadt Niterói, die mit 500.000 Einwohnern für brasilianische Verhältnisse eher klein ist, liegt gegenüber der Metropole Rio de Janeiro und ist von dieser nur durch die Bucht von Guanabara getrennt. Die erst 1960 gegründete UFF hat mittlerweile über 25.000 Studierende, die an den zwölf Fakultäten eingeschrieben sind und von denen viele täglich von Rio nach Niterói pendeln. Dabei nutzen sie die schnelle Fährverbindung, um in 20 Minuten vom Zentrum Rios an der Universität

zu sein, deren Campus direkt an der Bucht liegt. Aufgrund der Bildungsinitiative der brasilianischen Regierung dürften es schon bald deutlich mehr als 30.000 Studierende sein, die dort mit Blick auf den Zuckerhut ausgebildet werden.



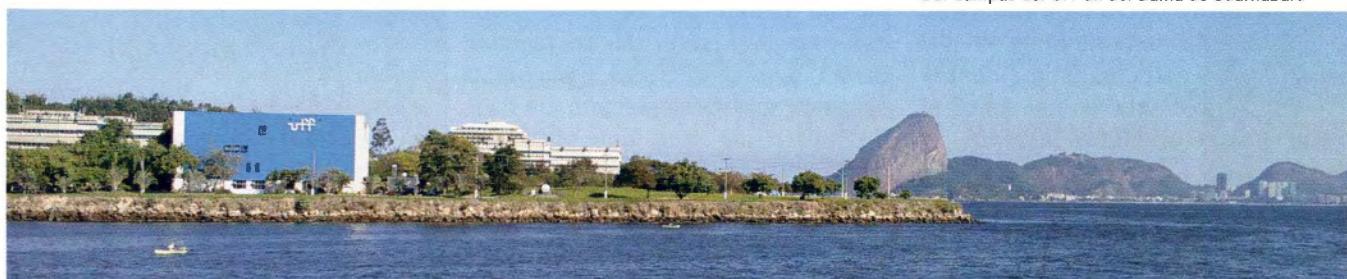
Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der UFF
Fotos: Uwe Haneke

Drei Aspekte standen im Vordergrund des Forschungsaufenthaltes an der UFF. Zum ersten sollte im Rahmen einer vom DAAD geförderten Gastprofessur in zwei Lehrveranstaltungen, die an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften für Studierende der Graduierung und der Post-Graduierung angeboten wurden, ein Know-how-Transfer geleistet werden, der neben den fachlichen Inhalten auch die genutzten Methoden einschloss. Im Zentrum der Lehrveranstaltungen, die sich zum einen mit dem Projektmanagement, zum anderen mit der Entwicklung und der Struktur der deutschen Wirtschaft beschäftigten,

stand ein Vergleich zwischen deutschen und brasilianischen Realitäten, Herangehensweisen und Techniken. Damit einher ging ein intensiver Austausch mit den Wissenschaftlern vor Ort, der sich in Vorträgen, Round-table-Gesprächen in der brasilianischen Entwicklungsbank BNDES und nicht zuletzt in gemeinsamen Artikeln niederschlug.

Zum zweiten sollten neben den Forschungsaktivitäten auch die Beziehungen zwischen der brasilianischen Hochschule und der Hochschule Karlsruhe auf der Ebene des akademischen und des studentischen Austausches auf eine neue Basis gestellt werden. Die UFF ist nicht nur aufgrund ihrer fantastischen Lage, sondern vor allem auch aufgrund ihrer fachlichen Qualitäten ein attraktiver Standort. Daher soll zunächst mit der Fakultät für Informatik eine intensive Zusammenarbeit initiiert werden. Ziel ist es, im Rahmen eines DAAD-UNIBRAL-Projektes den bilateralen studentischen und den akademischen Austausch mit der Fakultät für Informatik und Wirtschaftsinformatik der HsKA voranzutreiben. Mit Hilfe der UNIBRAL-Finanzierung soll es auch Karlsruher Studierenden ermöglicht werden, an der UFF ein Semester zu verbringen und neben der fachlichen Weiterbildung auch ihre interkulturellen Kompetenzen zu verbessern.

Der Campus der UFF an der Bahia de Guanabara





Blick vom Parque da cidade in Niterói Richtung Rio

Darüber hinaus wurden im Rahmen der Kurzzeitdozentur verschiedene Bereiche der UFF beratend unterstützt. In erster Linie handelte es sich um die Unterstützung der E-Learning-Aktivitäten der Universität, die vom brasilianischen Bildungsministerium (MEC – Ministério de Educação) gefordert und gefördert werden. Zu diesem Zweck wurde verschiedenen Fakultäten die ILIAS-Plattform, mit der die Hochschule Karlsruhe arbeitet, vorgestellt und die Gestaltung von E-Learning-Materialien demonstriert. Dabei konnte auch auf die im Karlsruher Institute for Computers in Education

aufgebaute Sachkompetenz im Bereich E-Learning zurückgegriffen werden.

Um auch die unternehmerischen Probleme vor Ort kennenzulernen, wurde neben der Gastprofessur an der UFF auch noch die Deutsche Bank – Banco Alemão in der Millionenmetropole São Paulo beim Aufbau eines neuen Informationssystems unterstützt. Im Rahmen verschiedener Workshops unter dem Titel „Business Intelligence: Conceitos, tecnologias e arquiteturas“ wurde ein Rahmenwerk für das zukünftige Informationssystem auf der Basis von modernen

„Business-Intelligence“-Werkzeugen erarbeitet und die notwendigen (lokalen) Architekturen sowie deren Einbettung in die konzerneigene IT-Architektur konzeptionell vorbereitet.

Aufgrund der aktuellen und der noch zu erwartenden Entwicklung sind Partnerschaften mit brasilianischen Hochschulen für die HsKA wichtig, und die Kooperation mit der UFF in Niterói könnte hier ein Baustein sein. Internationalität muss man sich nicht nur auf die Fahnen schreiben, man muss sie auch leben, und für die Fakultät für Informatik und Wirtschaftsinformatik sind Austauschprogramme daher von besonderer Bedeutung. Es wäre zu wünschen, dass nicht nur Dozenten der HsKA am Zuckerhut lehren, sondern zukünftig auch Karlsruher Studierende mit Blick auf den Zuckerhut lernen können.

Uwe Haneke

Website der UFF: www.uff.br

VDI

VDI-Campus

Studieren auf der Überholspur

Unser voller Einsatz gilt Ihnen: den Entwicklern von morgen, den künftigen Motoren der Wirtschaft. Als Begleiter und Förderer Ihres Studiums geben wir Ihnen Antworten auf Ihre Fragen:

- › Welcher Studiengang ist der Richtige?
- › Welche Praxis-Erfahrungen benötige ich?
- › Wie studiere ich effektiv?
- › Welchen Abschluss soll ich machen?
- › Wie und wo bewerbe ich mich richtig?

Wenden Sie sich an uns: Wir beraten Sie gerne! www.vdi-campus.de

Unter www.vdi-campus.de erhalten Sie viele Informationen und wertvolle Tipps zu den Themen Studium, Beruf und Karriere.

Verein Deutscher Ingenieure e.V. Karlsruher Bezirksverein Karl-Friedrich-Str. 17 76133 Karlsruhe
Telefon +49 (0) 721 93 76 430 by-karlsruhe@vdi.de

Ein Sommersemester mit Graf Dracula oder: Warum ausgerechnet Rumänien?

Insgesamt waren wir fünf Studenten der Fakultät Elektro- und Informationstechnik an der Hochschule Karlsruhe, die kurz vor dem Ende ihres Nachrichtentechnik-Studiums doch noch für ein Semester ins Ausland wollten. Unsere Neugier auf ein Studium in Temeswar wurde durch Prof. Quint geweckt, der zu Beginn seiner Vorlesungen die Zusammenarbeit mit der Polytechnischen Universität Temeswar erwähnte. Die meisten von uns wussten nur wenig oder gar nichts über Rumänien. Nur Dracula, den kannte jeder.

Ende Februar 2009, eine Woche nach den Klausuren, ging die Reise ins Ungewisse los. Wir sollten dicke Jacken mitnehmen, hieß es noch. Und so fuhren wir im Morgengrauen des 20. Februar dann mit unseren Autos los. Vierzehn Stunden später und ziemlich gestresst von dem ganzen Schneetreiben unterwegs kamen wir endlich an. Kurz nach Mitternacht konnten wir noch im Wohnheim einchecken, sonst wäre die erste Nacht bei den eisig kalten Temperaturen auch nicht lustig geworden – die dicken Jacken waren jedenfalls eine glorreiche Idee.

Da die Zimmer für sämtliche Erasmus-Studenten auf einem Stockwerk lagen, fanden wir schnell Kontakt zu den anderen Studierenden aus aller Welt. Aber auch von unseren Kommilitonen im internationalen Studiengang „Electronics and Telecommunications“ wurden wir mit offenen Armen empfangen. Und die Antwort auf die Frage „Weshalb Rumänien?“ wussten wir zu dem Zeitpunkt selbst noch nicht. Aber wieso denn eigentlich nicht?

Temeswar (rumänisch: Timișoara) gehört mit seinen ca. 300.000 Einwohnern nach Bukarest zu den größ-

ten Städten des Landes, und wie sich im Nachhinein herausstellen sollte, auch zu den schönsten.

Das Stadtzentrum am Piața Victoriei, der bekanntesten Flaniermeile der Stadt, besteht aus einem breiten Boulevard mit Geschäften und Stra-

flügen sehenswerte Orte, angefangen von einer Bergtour zum höchsten Berg, dem Moldoveanu (2.500 m) über einen Nationalpark (Cheile Nerei-Beușnița) bis runter zur Donau ans Eiserne Tor, wo das drittgrößte Wasserkraftwerk Europas steht.



Die fünf Karlsruher Studenten im Park der Uni mit Prof. Stoiciu und zwei Studentinnen, die eine Doku über ihr Auslandssemester drehten.

Foto: Gregor Grzonkowski

ßencafés, an dessen oberem Ende das Nationaltheater samt Opernhaus (inklusive dem deutschen Staatstheater) steht, während am unteren Ende die rumänisch-orthodoxe Kathedrale imposant das Stadtbild prägt. Einige Ecken weiter, am Piața Unirii, spielt sich das Nachtleben ab. Im Sommer ist der Platz, umgeben von zahlreichen Restaurants und Cafes, auch ein angesagter Ort für Konzerte und Feste und zieht einen Großteil der über 30.000 Studenten an.

Unsere Kontaktperson vor Ort, Prof. Stoiciu, zeigte uns während einigen gemeinsamen Wochenendaus-

Das Studium in Temeswar unterscheidet sich doch ziemlich von dem in Karlsruhe. Es gibt parallel zu jeder Vorlesung ein Labor, in dem die Vorlesungsinhalte oder vorlesungsnahe Themen mehr oder weniger praktisch behandelt werden. Laborveranstaltungen werden mit einer Note bewertet, die nicht unerheblich in das Endergebnis einfließt. Das Notensystem in Rumänien hat eine Skala von 0 bis 10 Punkten, wobei 10 Punkte einer Eins und 5 Punkte einer Vier entsprechen. Bestanden wird eine Klausur also dann, wenn mindestens 5 Punkte erreicht werden.

An der „Politehnica“ hat man für eine Klausur pro Jahr drei Versuche, wobei der dritte Versuch erst zu Beginn des nächsten Semesters stattfindet. Ge-wertet wird jeweils nur das beste Ergebnis. Es besteht also durchaus die Möglichkeit, sich nach dem ersten Versuch zu verbessern.

Die Ausstattung der dortigen Fakultät ist sehr gut. Videoprojektoren und moderne Computersysteme in den Laboren gehören dort zum Status Quo. Einige Labore sind mit hochwertigen, von Firmen zur Verfügung gestellten Geräten wie z. B. einer Mobilfunk-Basisstation ausgestattet, was es in Karlsruhe so leider nicht gibt.

Im Wohnheim gibt es bei Preisen von 30,- € pro Monat und Person im Doppelzimmer auch nichts auszusetzen, und man drückt gerne ein Auge zu, wenn das Internet mal keine 10Mbit/s hergibt.

In der Gemeinschaftsküche war jeden Tag multikulturelles Treiben und (Wett-)Kochen angesagt. So kam man des Öfteren in den Genuss anderer ausländischer Spezialitäten oder hätte sich manchmal gewünscht, es doch lieber mit etwas mehr Mut zur Lücke belassen zu haben. Zur Not waren gleich mehrere günstige Fast-Food-Buden und Restaurants gleich um die Ecke.

Beim Ausgehen braucht sich Temeswar auch nicht vor einer vergleichbaren anderen Metropole Europas zu verstecken. Vom Irish Pub über Cocktail-Bars und Discos gibt es für alle Geschmäcker den richtigen Ort. Und wer es schafft, an einem Abend mehr als 20,- € auszugeben, sollte sich nach dem Semester Gedanken über seine Leber machen.

In der Zeit von Mitte Februar bis Mitte Juli 2009, die wir zusammen in

Rumänien erlebten, schöpften wir neben fachlichen Kenntnissen aus dem Studium auch sehr viele neue Erfahrungen, lernten interessante Menschen kennen, sahen beeindruckende Landschaften und schöne Städte und hatten vor allem auch sehr viel Spaß. Aus Kommilitonen wurden letztlich Freunde!

Wir alle sind uns sicher, dass dies nicht der letzte Besuch in Timișoara war.

Ach ja ... Dracula, den haben wir ganz vergessen. Vielleicht sehen wir ihn ja bei einem unserer nächsten Besuche.

Michael Flaxmeier, Martin Beha

Link:

<http://hskaoutgoings.wordpress.com/2009/10/06/rumaenien/>

LEONHARD WEISS - BAUUNTERNEHMUNG

Wer mit uns baut,
schafft sich Perspektiven!



Die LEONHARD WEISS GmbH & Co. KG, gegründet 1900, ist ein bekanntes und renommiertes deutsches Bauunternehmen.

Innovationskraft, Wirtschaftlichkeit, erstklassige Mitarbeiter und höchste Qualität für unsere Kunden bringen Kontinuität und Beständigkeit. Mit zahlreichen Niederlassungen sind wir in ganz Deutschland und zunehmend auch europaweit in vielen Bausparten erfolgreich tätig.



Wir bieten Studenten und Absolventen

Praktikantenplätze / Berufseinstieg

(techn./kfm. Bereich)

Reizt Sie die Mitarbeit in einem modern geführten Familienunternehmen mit besonderer Unternehmenskultur?

Suchen Sie die Herausforderung, Ihre persönlichen Ziele realisieren zu dürfen? Rufen Sie uns an, gerne sprechen wir mit Ihnen.

LEONHARD WEISS GmbH & Co. KG - BAUUNTERNEHMUNG

Leonhard-Weiss-Str. 22, 73037 Göppingen, Tel. 0 71 61/6 02-13 42 (Ingo Hauser)
Leonhard-Weiss-Str. 2-3, 74589 Satteldorf, Tel. 0 79 51/33-22 32 (Edwin Förster)

Die Entwicklung der Hochschule in Zahlen

	Kennzahlen der letzten vier Semester					
	SS 2008	WS 2008/09	SS 2009	WS 2009/10	Differenz: SS 2008 – SS 2009	
					absolut	in %
Studierende insgesamt	5559	5977	5707	6279	+302	5,3
Weibliche Studierende	1133	1225	1145	1261	+36	2,9
Studienanfänger (1. Semester)	543	1319	625	1530	+211	16,0
Ausländische Studierende	838	841	835	867	+26	3,1
Absolventen	512	532	587	**	+75	14,1
Studienbewerber insges.	2219	5992	2567	7293	+1301	21,7
Studienbewerberinnen	535	1600	659	2003	+403	25,2
Professoren insgesamt	158	158	178	177	+19	12,0
Professorinnen	17	19	20	20	+1	5,3
SWS von Lehrbeauftragten (entspr. Professorenstellen)	1013	990	953	1036	+46	4,6
Sonstige Mitarbeiter (ges.)	311	352	362	370	+18	5,1
Anz. Stud. Hilfskräfte	120	**	**	**	**	**
Studierende pro Lehrkraft	25,9	28,1	24,7	26,8	+1,3	5,0

**noch nicht bekannt

Überblick Studierende nach Studiengängen									
Studiengang	Studierende WS 2007/08	Studierende WS 2008/09	Veränderung in %	Ausländer WS 08/09	Ausländer WS 09/10	Veränderung in %	Frauen 2008/09	Frauen 2009/10	Veränderung in %
Bachelor-/Diplomstudiengänge									
Architektur	282	218	-22,7	21	23	9,5	150	117	-22,0
Baubetrieb	51	22	-56,9	6	3	-50,0	7	4	-42,9
Bauingenieurwesen	389	397	2,1	95	96	1,1	82	77	-6,1
Baumanagement	282	316	12,1	27	34	25,9	54	64	18,5
Energie- und Automatisierungstechnik	364	343	-5,8	67	53	-20,9	22	19	-13,6
Fahrzeugtechnologie	248	267	7,7	33	34	3,0	8	10	25,0
Geoinformationsmanagement	0	31		0	1		0	8	
Informatik	563	533	-5,3	67	69	3,0	39	34	-12,8
International Management	332	360	8,4	30	32	6,7	261	285	9,2
Kartographie und Geomatik	189	177	-6,3	12	9	-25,0	64	54	-15,6
Kommunikations- und Informationstechnik	163	223	36,8	29	34	17,2	27	28	3,7
Maschinenbau	577	642	11,3	41	47	14,6	43	49	14,0
Mechatronik	356	365	2,5	49	56	14,3	14	13	-7,1
Nachrichtentechnik	85	46	-45,9	13	10	-23,1	1	0	-100,0
Sensorik	284	288	1,4	59	53	-10,2	20	17	-15,0
Technische Redaktion	224	203	-9,4	8	10	25,0	92	82	-10,9
Vermessung und Geomatik	119	124	4,2	6	9	50,0	27	24	-11,1
Vertriebsingenieurwesen	53	29	-45,3	9	7	-22,2	14	6	-57,1
Wirtschaftsinformatik	514	526	2,3	51	54	5,9	88	85	-3,4
Wirtschaftsingenieurwesen	438	520	18,7	32	31	-3,1	102	121	18,6
Sonstige	50	38	-24,0	50	36	-28,0	9	12	33,3
Teilsumme Bachelor/Diplom	5563	5668	1,9	705	701	-0,6	1124	1109	-1,3
Master-Studiengänge									
Architektur	9	41	355,6	4	5	25,0	6	22	266,7
Bauingenieurwesen	13	23	76,9	5	11	120,0	4	4	0,0
Baumanagement	36	56	55,6	4	6	50,0	15	23	53,3
Elektrotechnik	24	53	120,8	5	5	0,0	3	0	-100,0
Geomatics	30	27	-10,0	22	17	-22,7	10	11	10,0
Informatik	55	68	23,6	8	7	-12,5	3	5	66,7
International Management	28	40	42,9	11	10	-9,1	20	33	65,0
Maschinenbau	29	80	175,9	15	40	166,7	1	8	700,0
Sensorsystemtechnik	48	66	37,5	42	50	19,0	8	7	-12,5
Technische Redaktion	36	37	2,8	7	4	-42,9	20	19	-5,0
Vertriebsingenieurwesen	6	2	-66,7	1	0	-100,0	2	0	-100,0
Wirtschaftsinformatik	39	48	23,1	9	8	-11,1	5	10	100,0
Wirtschaftsingenieurwesen	14	29	107,1	3	3	0,0	4	10	150,0
Teilsumme Master	367	570	55,3	136	166	22,1	101	152	50,5
Gesamtsumme	5930	6238	5,2	841	867	3,1	1225	1261	2,9

Von Studenten für Studenten – Informieren, organisieren & mitbestimmen

Das etwas andere „Add-on“: Der AStA organisiert neben seinen anderen Tätigkeiten ein umfangreiches Programm zur Freizeitgestaltung für Studierende. Das Besondere daran ist, dass alles von ganz normalen Studierenden organisiert wird, ebenso hat auch jeder die Möglichkeit, sich zu beteiligen und eigene Ideen umzusetzen. Aber was ist der AStA überhaupt? Der AStA, der Allgemeine Studierendenausschuss, setzt sich aus acht von Studierenden gewählten Vertretern und einigen weiteren Helfern zusammen.

Der AStA ist auch ein Bindeglied zwischen Studierenden und Rektorat, zum Beispiel wenn es um die Verwendung von Studiengebühren geht. Die Arbeit im AStA ist in sogenannte Referate aufgeteilt, in diesen werden die einzelnen Aktionen geplant und durchgeführt. Neben den Referaten sei auch die Arbeit im AStA selbst genannt, schließlich muss das Angebot auch irgendwie organisiert werden. Abgesehen davon, dass es auch Spaß macht, zum Beispiel einmal bei der Festorganisation mitzuarbeiten, sind es vor allem die ominösen Soft Skills, die man ganz nebenbei bei der Arbeit im AStA mitnimmt. Selbstverständlich läuft bei uns alles völlig ehrenamtlich und freiwillig, jeder macht soviel wie er oder sie kann und will, schließlich sind wir auch nur Studierende und müssen Vorlesungen besuchen und Klausuren schreiben. Daher lebt jedes Referat auch vom Engagement der einzelnen Teilnehmer. Wer also auch einmal Lust hat, bei uns mitzumachen, der soll einfach vorbeischauen, im Erdgeschoss des A-Baus! Aktuelle Informationen zu unseren Sitzungen und Veranstaltungen sind auch auf unserer Homepage zu finden: www.astar-karlsruhe.de

Aber was tun die einzelnen Referate?
Kinoreferat: Das Kinoreferat beginnt mit einer Aufführung für die neuen Erstis am Anfang jedes Semesters. Traditionell handelt es sich dabei um das Mitmachkino „The Rocky Horror Picture Show“. Im weiteren Verlauf

des Semesters wird mit aktuellen Blockbustern bis zu diversen Kultfilmen eine große Bandbreite des Filmmarktes abgedeckt. Damit das auch alles mit rechten Dingen zugeht, besitzt der AStA eine eigene Vorführlizenz, trotzdem wird kein Eintritt für die Veranstaltungen verlangt!



AStA-Aktive beim Klettern im Hochseilgarten Enzklosterle
Foto: Thomas Schmid

Sportreferat: Das Sportreferat kümmert sich um die sportlichen Belange der Studierenden. Zum einen, indem es eine Sportkooperation mit dem KIT (Karlsruher Institut für Technologie, ehemals Universität Karlsruhe) und dem adh (allgemeiner deutscher hochschulsportverband) betreibt. Dank dieser Kooperation kann man das gesamte Sportangebot der Uni auch als Hochschulstudent nutzen! Nähtere Informationen zum Angebot gibt es auch auf www.sport.uni-karlsruhe.de/hochschulsport. Die zweite Sache, die das Sportreferat organisiert, ist die Förderung von Studenten bei Wettkämpfen. Da sportlich aktive Studenten oftmals

nicht die nötigen finanziellen Mittel haben, um zu Wettkämpfen zu fahren, werden diese durch den AStA gefördert, indem beispielsweise die Fahrtkosten und das Startgeld übernommen werden. Und das zahlt sich aus: Im letzten Semester waren einige Sportler erfolgreich, darunter zum Beispiel im Boxen, beim Rudern und auch beim Taekwondo.

Auslandsreferat: Das Auslandsreferat stellt nicht nur eine Schnittstelle mit dem AAA (Akademisches Auslandsamt) dar und kümmert sich um internationale Studierende (Incomings and Outgoings), sondern organisiert ebenfalls jedes Semester einen Internationalen Abend. Dort können sich die Studierenden aus allen Ländern an unserer Hochschule über ihre Erfahrungen austauschen und neue Kontakte knüpfen.

Kulturreferat: Das Kulturreferat organisiert die legendären AStA-Feste. Los geht's mit dem Ersti-Fest, welches traditionellerweise im A-Bau in der Aula stattfindet. Weiterhin wird im entsprechenden Semester ein Winterfest mit Glühwein und ein Sommerfest mit Live-Band im Freien veranstaltet. Der Verkauf von Getränken und Essen wird dabei meistens von den Fachschaften übernommen, der AStA tritt als Organisator auf und kümmert sich um die Bestellung und Verteilung der Getränke, Licht- und Tontechnik und was sonst noch dazugehört.

Thomas Schmid

E-Tests in Mathematik oder die Spannung vor dem Grading

„Übung macht den Meister“ – natürlich auch in Mathematik. E-Learning-Komponenten können die Studierenden dabei unterstützen, selbstständig und individuell zu üben. Computeralgebra-Systeme (CAS) bieten dabei die Möglichkeit, auch anspruchsvollere Aufgaben zu stellen.

An der Hochschule Karlsruhe gibt es inzwischen einen Stamm von über 500 programmierten Aufgaben, und es werden pro Semester zwischen

Zur Veranschaulichung betrachten wir die folgende Beispielaufgabe:

Vier Studenten wohnen zusammen in einer WG. Kommilitone A bewohnt ein Zimmer mit 45 qm, Kommilitone B ein Zimmer mit 34 qm, Kommilitone C und D bewohnen beide Zimmer mit 24 qm. Die jährliche Heizkostenabrechnung weist einen fälligen Betrag von 1.514 GE auf, der anteilig gemäß der Wohnfläche auf die Studenten verteilt werden soll. Weil D jedoch ne-

Natürlich ist beispielsweise die folgende Antwort genauso richtig:

*(45 + 34 + 2*24) x - 10 = 1514 (Your Answer).*



Alle möglichen Antworten sollen korrekt bewertet werden, ohne dass die Lösung schon vorgegeben wird – dies ist nur durch die Verwendung des Computeralgebra-Systems möglich.

Mit der Hilfe eines Zufallszahlen-Generators wird jede Aufgabe mit unterschiedlichen Zahlenwerten erzeugt oder auch aus unterschiedlichen ähnlichen Aufgaben desselben Typs ausgewählt. Dadurch erhalten alle Studierenden eine eigene, (in einem bestimmten Rahmen) immer wieder neue Aufgabenstellung, die man beliebig oft üben kann. Alle Aufgaben werden unbeschränkt als Testaufgaben ohne Aufzeichnungen zum Üben zur Verfügung gestellt.

Dieses System wird auch für die Zulassung zu Klausuren eingesetzt, wobei die Studierenden in einer vorgegebenen Zeit einen vorher festgelegten Prozentsatz von Aufgaben richtig lösen müssen. Dabei müssen die Studierenden zum Abschluss den Knopf „Grade“ und anschließend „Quit and Save“ drücken und erhalten als Feedback einen Grade Report:

You have passed.

oder

Your score was below the minimum passing score set by your instructor.

Your score was 9 out of 18 (50%).

Die Spannung vor dem Drücken des Knopfes „Grade“ ist natürlich hoch und das Erfolgserlebnis umso größer, wenn schließlich das „Pass“ erscheint!

Thomas Morgenstern

MapleTA Mathematik 2 WS 2009 : Class Homepage

[System Homepage](#) » [Class Homepage](#)

[Actions](#) [Content Manager](#) [Gradebook](#) [Help](#) [Logout](#)

Mathematik 2 WS 2009

HS-Karlsruhe
Thomas Morgenstern (thomas.morgenstern@hs-karlsruhe.de)

Select the link for an assignment to begin:

Assignment Name	Points	Type	Availability	
Labor 14	11.0	Proctored	Unlimited	policies
Test 14	11.0	Practice	Unlimited	
Labor 13	13.0	Proctored	Unlimited	policies
Test 13	13.0	Practice	Unlimited	
Labor 10	21.0	Proctored	Unlimited	policies
Test 10	21.0	Practice	Unlimited	
Labor 09	21.0	Proctored	Unlimited	policies
Test 09	21.0	Practice	Unlimited	
Labor 08	22.0	Proctored	Unlimited	policies
Test 08	22.0	Practice	Unlimited	
Labor 07	27.0	Proctored	Unlimited	policies
Test 07	27.0	Practice	Unlimited	
Labor 06	12.0	Proctored	Unlimited	policies
Test 06	12.0	Practice	Unlimited	
Labor 05	12.0	Proctored	Unlimited	policies
Test 05	12.0	Practice	Unlimited	
Labor 04	13.0	Proctored	Unlimited	policies
...

50.000 und 100.000 Aufgaben vom Computer erzeugt und korrigiert.

Aus der Schule bringen die Studierenden sehr unterschiedliche mathematische Fähigkeiten mit. Daher wird den Anfängern an der Hochschule Karlsruhe vielfältige Unterstützung angeboten, beispielsweise mit Hilfe einer Internetanwendung mathematische Aufgaben zu üben. Die Applikation basiert auf dem Computeralgebra-System Maple.

ben der Dusche schläft, erhält er einen Rabatt von 10 GE. Welchen Betrag muss D noch zahlen?

(a) Geben Sie eine Gleichung zur Berechnung der Heizkosten x GE pro qm an.

(b) Geben Sie den Zahlenwert der Lösung an.

Die richtige Antwort auf (a) ist:

$45x + 34x + 24x + 24x - 10 = 1514$ (Correct Answer).

Brückenkurs Mathematik

Gerade zu Studienbeginn können Defizite in den mathematischen Kenntnissen für die Studierenden schnell zu Stolpersteinen werden. Um hier Hilfestellung zu geben, bieten Mathematikprofessoren der Hochschule für alle Studiengänge Brückenkurse vor dem Vorlesungsbeginn an, in denen die Kenntnisse in Algebra, analytischer Geometrie, Trigonometrie und mathematischen Funktionen wieder aufgefrischt werden. Dabei geht es nicht um die Vorwegnahme der mathematischen Lehrinhalte des ersten

Studiensemesters, sondern um die notwendigen Grundlagen, insbesondere in der elementaren Mathematik.

Die Brückenkurse dauern eine Woche. Jeweils vormittags erfolgt der Unterricht durch die Dozenten, nachmittags werden dazu Übungen durchgeführt, die von Studierenden höherer Semester als Tutoren betreut werden. Dabei waren in diesem Jahr 17 Dozentinnen und Dozenten sowie 38 Tutorinnen und Tutoren im Einsatz.

Dieses Angebot erfreut sich zunehmender Beliebtheit: Von 580 Teil-

nehmern im vergangenen Jahr stieg die Zahl nun 2009 auf 660.

„Wir freuen uns über das rege Interesse an unseren Brückenkursen“, so Prof. Dr. Dieter Höpfel, für Studienangelegenheiten verantwortlicher Prorektor der Hochschule, „denn für uns sind sie Bestandteil eines ganzen Bündels an Zusatzangeboten vor und während des Studiums, mit denen wir möglichst vielen Studierenden den Weg zu einem erfolgreichen Abschluss ebnen möchten.“

Holger Gust

Rommel baut.

Seit 1901

Die Bauunternehmung Gottlob Rommel setzt auf Qualität und Leistung im **Hoch- und Tiefbau** sowie dem **schlüsselfertigen Bauen, Neubau wie Altbaumodernisierung**.



Zertifiziert

 DIN EN ISO 9001
 Qualitätsmanagementsystem

Bauen Sie mit uns Ihre Zukunft.
 In einem Trainee-Programm durchlaufen Sie als **Bauingenieur | in (mit Bachelor- oder Masterabschluss)** alle Abteilungen und werden mit allen Arbeiten vertraut gemacht, so dass Sie sich das breite Aufgabenspektrum learning by doing aneignen. Bei der Wohnungssuche sind wir Ihnen gerne behilflich.

Vorstehendes, einschließlich leistungsorientierter Vergütung, gilt in »Kurzfassung« auch für die **Ausbildung von Praktikanten m|w.** Ein Zimmer in einer Praktikanten-WG wird Ihnen für die Zeit des Praktikums kostenfrei zur Verfügung gestellt.



Probestudium 2009: Große Nachfrage von Schülerseite

Eine Woche an einer Hochschule schnuppern, richtige Vorlesungen besuchen, mit Professoren sprechen, den Campus erkunden und Studieninfos vor Ort einholen – diese Möglichkeiten boten sich Studieninteressierten in der baden-württembergischen Herbstferienwoche an der Hochschule Karlsruhe. Das Angebot wurde sehr rege wahrgenommen – 120 Jugendliche der Klassen 10 bis 13 aus ganz Baden-Württemberg und einige auch aus der Pfalz haben sich Ende Oktober auf dem Campus der Hochschule

speziellen Schülerveranstaltungen und Workshops, die den Kenntnisstand der Jugendlichen berücksichtigten und bei denen auch ausreichend Raum für Fragen und Gespräche bestand. So waren die Besucherinnen und Besucher beispielsweise von der Schülervorlesung über „Bionische Roboter und Bionische Effekte“ begeistert, in der Prof. Dr. Ramón Estaña auf sehr unterhaltsame und anschauliche Art und Weise in das Thema Bionik einführte. Auch die Vorlesungen zu den Baumaterialien des

8.00 Uhr in Vorlesungen zur Technischen Mechanik, Geoinformations-technik oder Digitaltechnik zu finden. Dabei kamen auch Gespräche mit Studierenden zustande, die gerne ihre Eindrücke vom Studium und persönliche Ratschläge weitergaben. Abgerundet wurde das Programm durch zwei Termine zur Studienberatung, bei denen Mitarbeiterinnen der Studentischen Abteilung zu allen Fragen rund um Zulassungsvoraussetzungen und Bewerbung Rede und Antwort standen. In den Pausen erholten sich die Schüler in der Mensa Moltke oder in den Cafeterien – so wie richtige Studierende eben, wenn auch nur auf kurze Zeit.

Mit dem Probestudium möchte die Hochschule den Schülerinnen und Schülern eine zusätzliche Informations- und Orientierungsquelle zur Studienwahl bieten. Entstanden ist das Probestudium aus den Probestudientagen für Schülerinnen, an denen sich die Hochschule bereits seit 2002 beteiligt. Mit der Erweiterung des Angebots auch für Schüler entsprach die Hochschule dem vielfachen Wunsch, diese Orientierungsmöglichkeit für alle anzubieten, wobei das zusätzliche Angebot speziell für Schülerinnen beibehalten wurde. Nicht nur die hohe Zahl an Teilnehmerinnen und Teilnehmern spricht für den Erfolg dieses Orientierungsangebots, sondern auch die Rückmeldungen von Schülerseite, die den „sehr guten Einblick in das Studentenleben“ lobten oder auch das Probestudium als „große Bereicherung für meine Zukunftspläne“ bezeichneten. Etliche Schüler haben sich bereits für Folgeprojekte angemeldet oder für ein Bogy-Praktikum an der Hochschule beworben.

Norma Pralle



Christian Gaber, Student im Praxissemester am Institute of Materials and Processes (IMP), erklärt den Schülerinnen und Schülern ein hochdynamisches Bearbeitungszentrum modernster Bauart.
Foto: Ilse Geyer

aufgehalten und Veranstaltungen aus allen Fakultäten besucht. Damit hat sich die Teilnehmerzahl im Vergleich zum Vorjahr, als das Probestudium zum ersten Mal in dieser Form durchgeführt wurde, verdreifacht.

Die „Studierenden auf Probe“ konnten im Vorfeld aus den rund 40 Programm punkten auswählen und sich ihren persönlichen Stundenplan für die Woche zusammenstellen. Nach einer Einführung am Montagmorgen, bei der u. a. die Hochschule vorgestellt wurde, machten sie selbstständig die Veranstaltungsorte ausfindig. Das Programm bestand aus

21. Jahrhunderts von Prof. Dr. Karsten Schubert sowie zur Geschichte der Elektrotechnik von Prof. Dr. Hans Sappotta kamen bei den Besuchern sehr gut an. Eher praktisch ging es bei den Versuchen mit Solarzellen zu, die Prof. Dr. Manfred Strohrmann mit den Schülerinnen und Schülern durchführte. Ergänzt wurde das Programm durch die Möglichkeit, reguläre Vorlesungen aus dem ersten und zweiten Semester aus allen Studiengängen wie auch des Instituts für Fremdsprachen zu besuchen. Die Schüler nahmen diese Gelegenheit rege wahr und so waren nicht wenige bereits um

Reicht ein abgeschlossenes Studium für den Erfolg?

Auch im Jahr 2009 bot das K-Gebäude der Hochschule wieder eine stimmungsvolle Atmosphäre für die Absolventenverabschiedung der Wirtschaftsinformatik. Der traditionelle Sektempfang war das Forum zum „Hallo, wie geht es denn so?“ und ermöglichte einen gelungenen Einstieg in die Veranstaltung. Anschließend eröffnete das Trio Mikado der Hochschule für Musik mit Charpentier und van Beethoven die Veranstaltung musikalisch. In seiner Begrüßungsrede wies Prodekan Manfred Seifert einführend auf die erfreuliche Positionierung des Studiengangs Wirtschaftsinformatik in verschiedenen Rankings hin. Der Vortrag unter dem Motto „Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“ machte deutlich, dass für die Absolventen das Studium nur die Grundlagen legt: „In Bewegung bleiben ... Die Zeit des Studiums ist zu Ende, die Zeit zum Lernen hört niemals auf.“ Die nächsten Herausforderungen stehen den Absolventen noch bevor, und die wichtigste Aufgabe ist es sicherlich, den lebenslangen Prozess des Lernens und den Wandel anzunehmen.

Der Rektor würdigte in seinem Grußwort die ausgezeichnete Positionierung der Wirtschaftsinformatik und wünschte unseren Studierenden einen erfolgreichen Berufsstart. Der Festvortrag von Marius Möller, Vorstandsmitglied von Price Waterhouse, stellte unter dem Titel „Erfolgreich abgeschlossenes Studium, reicht das für den Erfolg im Beruf?“ das Studium als Schlüsselfunktion in den Vordergrund. Herr Möller wies die Absolventen darauf hin, dass das Studium der Schlüssel zu ihrem Berufsstart, zu ihrem Büro, zu ihrem Chef, zu ihrem Team, zu ihren Kunden, aber auch ihr Schlüssel zu ihrem Ausgleich ist. Eine

zu erlernende Schlüsselkompetenz liegt sicherlich in der Fähigkeit, seine Stärken zu stärken und seine Schwächen zu schwächen. Von besonderer Wichtigkeit ist dabei die Sozialkompetenz, was an dem Beispiel verdeutlicht wurde, dass ein Fußballspiel nur mit einer guten Teamleistung gewonnen wird. Einen Zugewinn erhält die Mannschaftsleistung dadurch, dass die einzelnen Spieler ihre Fähigkeiten ausgestalten, sich dadurch vom Durchschnitt abheben und durch ihre Individualität eine besondere Richtung ausprägen.

tenverabschiedung bot. Dies wäre nicht ohne die Mithilfe vieler fleißiger Hände aus Sekretariat und Studentenkreisen möglich gewesen, denen wir herzlich danken möchten. Der offizielle und gemütliche Teil wurde mit einem leckeren Buffet eingeleitet und eröffnete zahlreiche Möglichkeiten, sich über das vergangene Studium oder die zukünftige Arbeitstätigkeit zu unterhalten. Positiv zu erwähnen ist, dass trotz einer angespannten Lage in der Wirtschaft unsere Absolventen und Absolventinnen immer noch ausgezeichnete Berufsaussichten verabschiedung bot. Dies wäre nicht ohne die Mithilfe vieler fleißiger Hände aus Sekretariat und Studentenkreisen möglich gewesen, denen wir herzlich danken möchten. Der offizielle und gemütliche Teil wurde mit einem leckeren Buffet eingeleitet und eröffnete zahlreiche Möglichkeiten, sich über das vergangene Studium oder die zukünftige Arbeitstätigkeit zu unterhalten. Positiv zu erwähnen ist, dass trotz einer angespannten Lage in der Wirtschaft unsere Absolventen und Absolventinnen immer noch ausgezeichnete Berufsaussichten



Alle hatten viel Spaß bei der Absolventenverabschiedung.

Foto: Andrea Wirth

Nach der Absolventenverabschiedung fand die Preisverleihung für die besten Studierenden statt. Im Diplomstudiengang wurde Jens Kirchner, im Bachelorstudiengang Sabine Ringhof für ihre exzellenten Studienleistungen ausgezeichnet. Im Master-Programm wurde Daniel Kimming für seinen hervorragenden Studienabschluss geehrt. Den musikalischen Ausklang gestaltete erneut das Trio Mikado, das im vom Kerzenlicht erleuchteten und schön dekorierten K-Gebäude einen angenehmen Rahmen für den offiziellen Teil der Absolven-

ten haben. Nach dem Networking auf einer gelungenen Veranstaltung verabschiedeten wir die zahlreich erschienenen Absolventen und Absolventinnen in die Praxis. Wir wünschen ihnen viel Erfolg, aber auch viel Spaß in ihrem Berufsumfeld. Wir hoffen, dass sie ihre Ausbildung in eine erfolgreiche Tätigkeit umsetzen, und würden uns freuen, wenn im Rahmen unserer Alumni-Aktivitäten ein Transfer zurück an ihre Hochschule geleistet würde.

Andrea Wirth

Die CareerContacts wird 5!

Am 21.10.2009 feierte die Firmenkontaktmesse der Hochschule Karlsruhe, die CareerContacts, ihr fünfjähriges Bestehen. Dazu wurden die Aussteller und Gäste von Bürgermeister Michael Obert und der Kanzlerin



Bürgermeister Michael Obert hält die Eröffnungsrede auf der 5. CareerContacts. Fotos: campushunter.de

der Hochschule Karlsruhe, Daniela Schweitzer, willkommen geheißen. Einmal im Jahr organisiert das Career Center im Auftrag der Hochschule die CareerContacts, die auf dem Engländerplatz hinter der Mensa Moltke stattfindet. Im Jubiläumsjahr waren 52 Unternehmen zur Messe angereist. Außerdem stehen der Messe weitere vier Unternehmen als Partner zur Seite.

Aus Anlass der fünften CareerContacts wurde erstmalig im Jahr 2009 ein Rennen auf den Hightech-Draisinen durchgeführt, bei dem Studierende auf einem Parcours vor dem Gebäude A ihr Können auf dem Laufrad unter Beweis stellten. Die Laufräder sind in einer Kooperation der Hochschule mit verschiedenen Karlsruher Schulen an der HsKA entwickelt und gebaut worden.

Die CareerContacts ist eine Firmenkontaktmesse, bei der sich Studierende aller Studiengänge an der Hochschule Karlsruhe über studien-

begleitende Praktika und Werkstudententätigkeiten sowie über Stellenangebote für den Berufseinstieg informieren können.

Neben den reinen Firmenkontakten gab es in diesem Jahr erstmals einen separaten Bereich im Zelt mit einem Vortragsprogramm zum Thema Bewerbung, das die Studierenden sehr gerne angenommen haben. Außerdem standen einige Unternehmen sowie die Agentur für Arbeit den ganzen Tag bereit, um die Bewerbungsmappen angemeldeter Studierender zu checken und ihnen Hinweise und Tipps für eine erfolgreiche Bewerbung zu geben. An einer eigens dafür eingerichteten Wand wurden zudem aktuelle Stellenangebote der teilnehmenden Unternehmen angeschlagen, über die sich die Studierenden informieren konnten.

Die Resonanz von Besuchern und Firmen war gleichermaßen positiv. Die Studierenden nutzten die Gelegenheit, mit möglichen späteren Arbeitgebern direkt ins Gespräch zu



Dichtes Gedränge in den Gängen der CareerContacts

kommen, teilweise waren die einzelnen Gänge im Zelt regelrecht überfüllt. Auch die Unternehmen erklärten, im nächsten Jahr wiederkommen zu wollen, und lobten die außerordentlich gute Organisation der Messe. Unter den Besuchern seien einige sehr gute mögliche Kandidaten für ei-

nen Unternehmenseinstieg dabei gewesen.

Außerdem wurde der Rennwagen des Formula-Student-Teams auf der CareerContacts präsentiert und sorgte stets für eine Menschentraube um das Fahrzeug. Vertreter des Studienmagazins ExtraHertz waren eben-

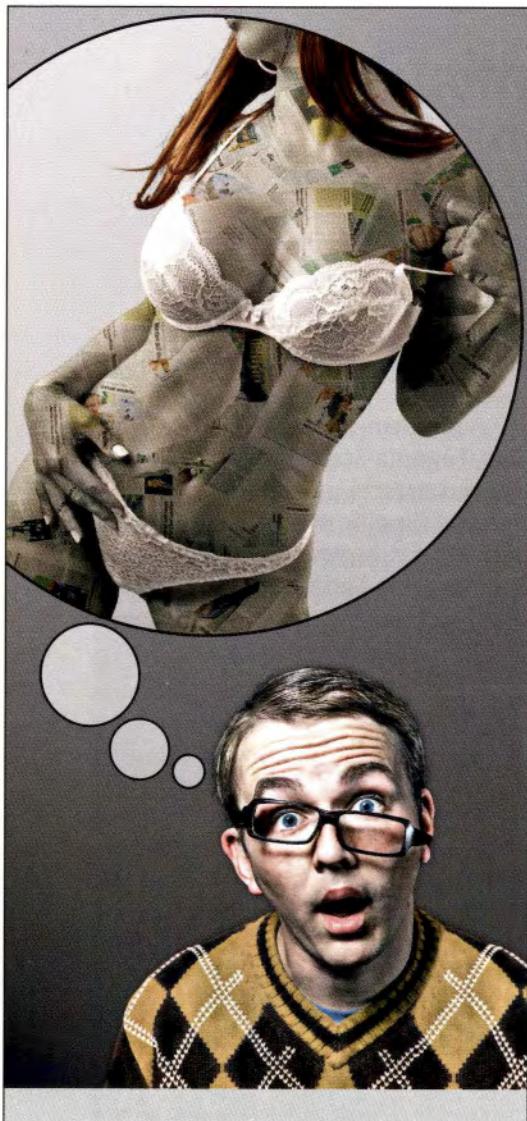


Die Kanzlerin der HsKA, Daniela Schweitzer, bei ihrer Eröffnungsrede

falls vor Ort und drehten einen Beitrag über die Veranstaltung, der im Internet angeschaut werden kann.

Die sechste CareerContacts wird zum symbolträchtigen Datum 20.10.2010 stattfinden. Die Messe geht mit einem neuen Layout an den Start, bleibt aber dem altbewährten Erfolgsrezept treu: Bei freiem Eintritt präsentiert sich eine steigende Anzahl hochwertiger Firmen aus der Region und dem gesamten Bundesgebiet den Studierenden der Hochschule Karlsruhe. Im Rahmenprogramm wird es erneut einen Messecup mit Hightech-Draisinenrennen geben sowie Informationen und Ratschläge rund um das Thema Bewerbung. CareerContacts 10: Wir freuen uns auf Sie!

Monika Gilliard



Träume aus Papier

Und welchen Traum dürfen wir Ihnen realisieren?

Informieren Sie sich über unser Angebot unter www.greiserdruck.de

GREISERDRUCK
print | medien | logistik

Neues aus den Alumni & Career Services

Innerhalb der Alumni & Career Services befassen sich die Alumni Services mit der Betreuung von Absolventen der Hochschule Karlsruhe und die Serviceeinrichtung Career Center, das Weiterbildungsangebot Studium generale sowie die Kommunikationsplattform CareerNet, die unter der Dachmarke Career Services zusammengefasst werden, mit der Information, Beratung und Betreuung der Studierenden. Hinzu kommt die Koordinierungsstelle für die Praktischen Studiensemester (KOOR) als Landeseinrichtung, die derzeit vor allem die Stipendienprogramme ERASMUS-Praktika für Studierende und Leonardo da Vinci für Graduierte für die Hochschulen in Baden-Württemberg durchführt. In dieser neuen Rubrik im Hochschulmagazin wollen wir über die Aufgaben, Aktionen und Neuigkeiten aus diesen Bereichen regelmäßig informieren.

So haben wir für unsere Alumni im August 2009 eine Plattform online geschaltet. Nun sollen Schritt für Schritt die Ehemaligen der Hochschule auf dieses neue Angebot aufmerksam gemacht und eingeladen werden. Im Laufe des Jahres 2010 ist geplant, erste Treffen und Veranstaltungen für die Absolventen zu organisieren. Die Registrierung als Alumni kann über die Webadresse der Hochschule www.hs-karlsruhe.de/alumni oder direkt auf www.alumni-hska.de erfolgen.

Innerhalb der Career Services ist es die Aufgabe des Career Centers, Informationsveranstaltungen und Messen wie die Firmenkontaktmesse CareerContacts oder die Auslandsinformationsmesse Crossing Borders zu organisieren. Auf diese Weise sollen die Studierenden zu Themen wie dem Bewerbungsprozess, dem Prak-

tischen Studiensemester im Ausland oder finanzieller Hilfe durch Stipendienprogramme informiert werden. Auch wird ihnen die Kontaktaufnahme zu Unternehmen erleichtert. Außerdem offeriert das Career Center ein Vermittlungsprogramm für Stellen im Ausland.

Das neu eingerichtete CareerNet, das es seit dem vergangenen Wintersemester gibt, ist für die Studierenden der HsKA eine Kommunikationsplattform, die zunächst für den Austausch über das Praktische Studiensemester gedacht ist. Ehemalige, derzeitige und zukünftige Praktikanten haben die Möglichkeit, ihre Erfahrungen miteinander zu teilen sowie Informationen oder beispielsweise auch Bilder auszutauschen.

Das Seminarangebot des Studium generale bietet den Studierenden an der Hochschule die Möglichkeit, fachübergreifende Kenntnisse und Schlüsselqualifikationen zu erwerben. Diese dienen zur Stärkung der eigenen Persönlichkeit und können im Bewerbungsprozess auch einen Wettbewerbsvorteil bedeuten.

Die Koordinierungsstelle für die Praktischen Studiensemester (KOOR) vergibt als landesweite Einrichtung im Rahmen der oben genannten Programme Stipendien an Studierende der Hochschulen in Baden-Württemberg, die in den berechtigten europäischen Ländern ein Praktikum absolvieren. Graduierte haben die Möglichkeit, bei ihrem Auslandsaufenthalt aus dem Leonardo-da-Vinci-Programm unterstützt zu werden. Die KOOR berät Interessierte zu diesen Programmen, bearbeitet die Bewerbungen und veranlasst die Auszahlung der Stipendien.

Edmund H. Zirra

Mit dem CareerNet fit fürs Praktische Studiensemester

Shanghai, New York, München, Istanbul, Kapstadt, Hamburg, Madrid, Oslo, Perth, Berlin, Vancouver, Paris – das ist keine Reisewunschliste, sondern eine Auswahl der Städte, in denen 651 Studierende der Hochschule Karlsruhe im Wintersemester 2009/10 ihr Praktisches Studiensemester absolviert haben.

Während die Zeit im Praktikum von vielen als aufregend empfunden wird – das Hineinschnuppern in einen echten Arbeitsalltag, die praktische Anwendung des Gelernten, das Kennenlernen einer fremden Kultur im Ausland –, stehen davor stets ein enormer Organisationsaufwand und viele Fragen: Welches Unternehmen lohnt sich besonders für ein Praktikum? Und welches eher nicht? Soll ich mein Praktikum in einem fremden Land absolvieren? Wenn ja, was muss ich beachten, wenn es um Versicherung, Einreisebestimmungen und Kontoeröffnung geht?

CareerNet – das soziale Netzwerk an der Hochschule Karlsruhe

Die Career Services an der Hochschule Karlsruhe stellen deshalb seit dem Wintersemester 2009/10 ein neues Angebot zur Verfügung: das CareerNet. Ziel des sozialen Netzwerkes auf Basis der E-Learning-Plattform Ilias ist, dass sich dort Gleichgesinnte treffen, um sich bei Fragen und Problemen zur Vorbereitung des Praktischen Studiensemesters auszutauschen. Warum das Rad neu erfinden?

Viele Kommilitonen stehen vor ähnlichen Fragen, viele haben eben diese Probleme bereits gelöst. Mit dem CareerNet können die zukünftigen Praktikanten von den Erfahrungen der ehemaligen und derzeitigen Kommilitonen im Praxissemester profitieren.

Der Zugang zum CareerNet ist denkbar einfach: Interessierte gelangen über die URL www.hs-karlsruhe.de/careernet zur Ilias-Plattform, tragen sich dort mit ihren IZ-Benutzerdaten ein und landen direkt im CareerNet. Dort müssen sie noch auswählen, ob

ner eigens für sie geschaffenen Gruppe austauschen. Das hat die Vorteile, dass ihnen gezielt für sie interessante Informationen übermittelt werden können und dass sie als Gleichgesinnte auch ein wenig unter sich bleiben können. Auf diesem Weg können

In Foren können die Studierenden der HsKA miteinander ins Gespräch kommen.

sie ein Praktisches Studiensemester gerade vorbereiten oder ob sie sich momentan im Praktischen Studiensemester befinden. Dann kann es bereits losgehen und der Diskussion in einem Forum, das sowohl künftigen als auch derzeitigen Praktikanten zugänglich ist, steht nichts mehr im Wege.

Praktikanten unter sich

Die Studierenden, die gerade ihr Praktisches Studiensemester absolvieren, können sich zusätzlich in ei-

Ergebnissen und Informationen zu ganz praktischen Alltagsfragen, aber auch zu Studien-, Lern- und Praktikumsinhalten ausgetauscht werden. Ob es um die beste Tapas-Bar in Madrid geht oder darum, wie man ein Geschäftssessen in Japan bestreitet, ohne ins Fettäppchen zu treten – Fragen wie diese können in individuell erstellten Foren diskutiert werden.

Eine aufklappbare und sortierbare Mitgliederliste zeigt an, welche Kommilitonen sich gerade in welchem Land und in welchem Ort aufhalten.

Optional kann auch das Unternehmen angegeben werden, bei dem die Studierenden ihr Praktisches Studiensemester absolvieren. Im Idealfall er-



Auf einer GoogleMap können die Studierenden im Praktischen Studiensemester nachvollziehen, wo sich ihre Kommilitonen derzeit aufhalten.

Foto: Nora Leisebein

fahren Studierende verschiedener Fakultäten an der Hochschule auf diese Weise davon, dass sie sich in der gleichen Stadt oder zumindest im selben Land aufhalten, und arrangieren ein Treffen. Gerade für die Studierenden im Ausland fern von der Heimat ist es

manchmal schön, jemanden in der Nähe zu wissen, für den die Mensa Moltke, Dambedei und Zäpfle keine Fremdwörter sind.

Neben der Diskussion im Forum, in dem die Mitglieder im November 2009 beispielsweise erfahren konnten, dass es in Norwegen gerade schneit, während sich die Kommilitonen in Singapur oder Australien zum Strandbesuch verabschiedeten, haben die Studierenden die Möglichkeit, Fotos hochzuladen, an Wikis mitzuschreiben oder eine Linkliste mit nützlichen Informationen zu ergänzen.

Blaue Blasen auf der Weltkarte

Ein weiterer Clou: Tragen die Mitglieder ihren derzeitigen Standort im Persönlichen Profil ein und aktivieren, dass er in einer Google Map angezeigt wird, dann erscheinen auf der

„Karte Kursmitglieder“ viele kleine blaue Blasen, die anzeigen, wohin es die Karlsruher Studierenden gezogen hat.

Auch nach dem Ende eines Semesters gehen die ausgetauschten Informationen nicht verloren. Zwar wechseln die Mitglieder der Gruppe „Studierende, die sich derzeit im Praktischen Studiensemester befinden“, aber die Inhalte bleiben bestehen. In der Gruppe für die künftigen oder ehemaligen Praktikanten sowie-

Auf diese Weise ist eine Generation Praktikanten für die nächste da, sodass sich kein Studierender der Hochschule Karlsruhe mehr unvorbereitet fühlen muss, wenn er seinen Weg ins Praktikum antritt.

Nora Leisebein

Worldwide Passenger Comfort

VOGELSITZE®

Seit 49 Jahren werden bei der VOGELSITZE GmbH Fahrgastsitze für Busse und Bahnen entwickelt und gefertigt. VOGELSITZE zählt zu den führenden Sitzherstellern weltweit.

Das Produktspektrum umfasst eine breite Palette unterschiedlichster Sitzsysteme für alle Anforderungen und für verschiedene Märkte in mehr als 50 Ländern.

VOGELSITZE GmbH
Kleinsteiner Str. 44
76228 Karlsruhe

www.vogelsitze.com

Do something great for your country: leave for a while!

„Wenn man erst einmal weg war aus Deutschland, weiß man, warum man zurückkommt, weiß man die guten Dinge, die man wie selbstverständlich gewohnt war, zu schätzen.“ So blicken viele auf ihren Auslandsaufenthalt zurück – ob während eines Studiums, eines Praktikums oder anderer freiwilliger Tätigkeiten. Viele kommen zurück, andere gehen mehrmals ins Ausland oder ziehen weiter, um noch mehr zu entdecken.

In Zeiten von Studiengebühren, schwieriger Arbeitsmarktlage und der allgegenwärtigen Wirtschaftskrise – gleichzeitig aber höchsten Ansprüchen zukünftiger Arbeitgeber – ist es nicht so einfach, seinen Auslandsaufenthalt zu planen und zu gestalten. Die Koordinierungsstelle für die Praktischen Studiensemester der Fachhochschulen in Baden-Württemberg (KOOR), ansässig an der Hochschule Karlsruhe, bemüht sich um die bessere Integration von Praktischen Auslandsaufenthalten ins Studium und unterstützt Auslandspraktika von Studierenden und Absolventen finanziell.

„Man lernt nie aus!“

Der Slogan des Programmes für Lebenslanges Lernen der Europäischen Union verdeutlicht, dass es vor allem darum geht, transnationale Bildung zu jedem Lebenszeitpunkt zu fördern. Die Koordinierungsstelle als Träger für Erasmus- und Leonardo-da-Vinci-Projekte bezieht direkte Fördermittel der EU, die sie an die Projektteilnehmer weitergibt.

Das aktuelle Erasmus-Programm unterstützt Praktika zwischen drei und zwölf Monaten im europäischen Ausland von Studenten fast aller Hochschulen in Baden-Württemberg mit bis zu 400 Euro monatlich. Das

Leonardo-da-Vinci-Programm wird für Bewerber mit deutschem Hochschulabschluss aus der ganzen Bundesrepublik durchgeführt und gilt für Praktika im europäischen Ausland zwischen acht und 24 bzw. 26 Wochen. Hier liegen die Fördersätze meist weit höher als bei Erasmus. Die Programme funktionieren fachunabhängig.

Daher hat die KOOR das Bewerbungsverfahren digitalisiert und überarbeitet. Das Prinzip ist das gleiche: ausfüllen, ausdrucken, unterschreiben lassen, abgeben – denn Originalunterschriften sind nach wie vor unabdingbar. Mit dem kleinen Unterschied, dass die Daten über Bewerber und Praktikumsstelle direkt vom Stu-



Einmal vom Schiefen Turm von Pisa herunterschauen – ein unvergessliches Erlebnis

Foto: Fotolia

gig und Bewerbungen sind bis einen Tag vor Praktikumsbeginn möglich.

Jetzt noch leichter bewerben: Placement Online

Bisher war das Bewerbungsverfahren für Erasmus und Leonardo da Vinci schon einfach: Formulare von der KOOR-Webseite herunterladen, ausfüllen, ausdrucken, unterschreiben lassen, abgeben, fertig. Diese äußerst papierbasierte Vorgehensweise hatte aber den Nachteil, dass die Bewerber gleiche Daten mehrfach auf verschiedenen Formularen angeben und die KOOR-Mitarbeiter all diese Daten digitalisieren mussten. Für beide Seiten war dies zeitaufwendig und fehleranfällig.

dierenden bzw. Absolventen online mit personalisiertem Passwort eingegeben werden und der persönliche Account den Bewerbern ermöglicht, überall online zu verfolgen, wie der Bearbeitungsstand des Antrags ist, welche Dokumente noch fehlen und welcher Schritt als nächstes auf sie zukommt.

Placement Online heißt das neue System, und es funktioniert für Leonardo da Vinci bereits seit September 2009. Eine vollständige Übernahme auch der Erasmus-Daten und Freischaltung des Online-Bewerbungsverfahrens ist ab März 2010 geplant. Studierende, die zum Wintersemester 2010/11 ihr Praxissemester im Ausland absolvieren wollen, werden also

sicher in den Genuss des neuen Verfahrens kommen.

Praktikumsqualität sichern

Ein weiteres Projekt im Programm für Lebenslanges Lernen ist Q-PlaNet, das Quality Placements Network. Das zweijährige Projekt hat es sich zur Aufgabe gemacht, in einem kleinen Projektteam aus zehn Partnern ein System zu entwickeln, in dem ein europaweites Netzwerk aus regionalen Hochschulstellen einheitliche Kriterien zur Prüfung von Unternehmen und deren Praktika anwendet. Die Stellen sind somit vor Ort geprüft, weshalb der Praktikant sich darauf verlassen kann, dass er eine angemessene Betreuung und Anleitung erhält, Rahmenbedingungen im Voraus feststehen und eine Auswertung der Ergebnisse vorgenommen wird.

Die KOOR ist Projektkoordinator für Q-PlaNet, spielt also eine führende Rolle. Zurzeit geht es darum, eine erfolgreiche Endphase zu koordinieren, in der Auslandspraktika entsprechend der entworfenen Standards durchgeführt werden. Dazu soll ein Studentenaustausch zwischen unseren Partnern in Rumänien und Estland durchgeführt werden, zu dortigen Firmen und zu Firmen in Deutschland. Hierzu werden noch weitere Praktikanten als Teilnehmer gesucht! Die Stellen werden individuell vermittelt; später soll das Projekt ohne Vermittlung auskommen – Praktikanten und Firmen finden sich eigenständig – und sich auf die Qualitätsprüfung der Firmen konzentrieren.

Q-PlaNet wird seinen endgültigen Vorschlag und Ergebnisse im November 2010 der EU zur Prüfung vorlegen. Ein neues Projekt wird anschließend starten, um das Netzwerk von zurzeit fünf Hochschulstellen europaweit auszubauen.

Claudia Bernarding

Bewerbungen Erasmus/ Leonardo da Vinci: www.hs-karlsruhe.de/koor

Q-PlaNet: www.q-planet.org, claudia.bernarding@hs-karlsruhe.de

KOOR vor Ort: Gebäude LI, Raum 144, Mo-Do 9-12 Uhr, Di 9-17:30 Uhr (Vorlesungszeit), Di 9-16 Uhr (vorlesungsfrei), Telefonische Sprechzeiten: Mo-Do, 9-12 Uhr, 0721/925-2820

InWEnt fördert Bachelorabsolventen



Internationale Weiterbildung
und Entwicklung gGmbH

InWEnt fördert jetzt auch Bachelorabsolventen von Fachhochschulen

Seit zwei Semestern wird das InWEnt-Stipendienprogramm auch für Bachelorabsolventen an deutschen Fachhochschulen angeboten. Dieses Programm fördert internationale Mobilität in dem Zeitraum zwischen Bachelorabschluss und Masterstudium bzw. Berufseinstieg.

Angesprochen sind Studierende aus den Fachbereichen der Wirtschaft und der (angewandten) Technik, die nach ihrem Bachelorabschluss mit einem fünf- bis sechsmonatigen Praktikum Erfahrung in Unternehmen weltweit (mit Ausnahme des deutschsprachigen Auslands) sammeln wollen. Besonders förderungswürdig sind Praktika in Asien, in Mittel-, Osteuropa/GUS und in Lateinamerika.

Teilnehmer sollten nicht älter als 30 Jahre alt sein, müssen über mindestens drei Monate beruflich-praktische Erfahrung verfügen und zum Zeitpunkt der Bewerbung an einer deutschen Fachhochschule eingeschrieben sein. Gute Kenntnisse der Landes- bzw. Geschäftssprache werden vorausgesetzt. Zum Zeitpunkt der Bewerbung muss noch keine Praktikumsstelle vorliegen.

Die Unterstützung besteht aus einem Zuschuss zu den Lebenshaltungskosten, der Erstattung der Reisekosten, der Finanzierung von Sprachkursen ausgewählter Sprachen und bei Aufenthalten in den USA der Beschaffung des Visums.

Die Auswahl der Stipendiaten findet in einem persönlichen Gespräch bei InWEnt statt. In einem Seminar werden die Teilnehmer auf ihren Aufenthalt im Ausland vorbereitet.

Der nächste Bewerbungstermin für Praktika, die ab dem Wintersemester 2010 absolviert werden, ist der 15. Mai 2010. Die Bewerbungsunterlagen sind beim Career Center einzureichen. Weitere Informationen und Beratung zu diesem Förderprogramm erhalten Sie bei Frau Martina Link (martina.link@hs-karlsruhe.de, 0721/925-2822) im Career Center.

Martina Link



Hochschule Karlsruhe
Technik und Wirtschaft
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Näher dran.

Alle Mitglieder und Freunde der Hochschule Karlsruhe sind herzlich eingeladen zur öffentlichen Veranstaltung:

campus add on: Land der Ideen

am 16. Juni 2010

Programm:

Gläsernes Labor „Spannende Einblicke in das Innere von Werkstücken“: Führungen durch das Institute of Materials and Processes (IMP)

Offizielle Preisverleihung: feierliche Übergabe der Urkunde „Ausgewählter Ort 2010“ durch einen Repräsentanten der Deutschen Bank

Gastvortrag von Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Johann Löhn, Ehrenkurator der Steinbeis-Stiftung und Präsident der Steinbeis-Hochschule Berlin

Konzert der Band Soul & Pepper und geselliges Beisammensein auf dem Campus

Der Eintritt ist frei

Hilfe, wohin? Der Betriebsausflug naht



Interessierte Zuhörer in Colmar

Foto: Andreas Rieger

Man stelle sich vor: Am Wochenende ist zuhause Ausflug angesagt. Und wohin? Da ist es oft nicht so leicht, vier Leute unter einen Hut zu bekommen! Wie mag das nur dann erst sein, wenn man viel mehr Personen unter einen Hut bringen möchte? Und genau das wollen wir in unserer Hochschule auch. Betriebsausflug heißt dieses Ereignis, und was oftmals mehr im Verborgenen läuft, sind die Vorbereitungen dazu. „Können wir nicht mal woanders hinfahren ... nach Paris!“ ist da irgendwann mal in den Raum gestellt worden. Natürlich ist das möglich mit dem TGV: Drei Stunden hin, drei Stunden zurück, bleiben zwischen 8 und 21 Uhr also genau 7 Stunden, für eine Besichtigung des Louvre – oder ist das nicht etwas zu wenig? Die Seine sollte ja schon dabei sein und natürlich der Eiffelturm, ja natürlich am besten bei Nacht! Ach, bei Nacht? Da sind wir ja schon wieder auf der Rückfahrt, ja und Sacré-Cœur, wollten wir da nicht auch hin, und nach Versailles? Ich denke, mit der Parisfahrt wird es nichts, die empfehle ich doch mal über mindestens ein verlängertes Wochenende und gebe auch gerne Tipps, aber kehren wir zur Planung unseres Betriebsausfluges zurück, der liegt in der Hand des Personalrates und bisher können wir uns nicht beklagen: Der Zuspruch

war in den letzten Jahren stets gut bis sehr gut: Mit drei Bussen ging es immer auf Tour. Das sind so etwa 120-150 Leute, schon eine ganze Menge. Die wollen ja nicht nur irgendwo hinfahren, die wollen ein Programm, die wollen mittags was zu essen, die wollenbummeln gehen, die wollen etwas Neues entdecken, die wollenwandern gehen. Natürlich ist immer gutes Wetter: Wenn Engel reisen! Also wohin jetzt?

Vor vielen Jahren machten wir einen Ausflug zum Bodensee. Drei Stunden nach Konstanz, Fahrt nach Meersburg, Bilderbuchwetter, tolle Lokale, alle fanden es einen gelungenen Tag, „aber muss es denn wirklich so weit weg sein“, war die selbstkritische Frage, die sich viele stellten, und der damalige Personalrat entschied: Muss auch nicht sein, wir sollten nähere Ziele bevorzugen und es mehr Leuten ermöglichen teilzunehmen, denn schließlich ist der Ausflug ja für uns, die Hochschulangehörigen, damit wir mal über den Teller-, sorry, Fakultätsrand schauen, ein wenig die Hochschulgemeinschaft pflegen und einfach so hören, was die anderen machen, und das in netter Atmosphäre. Wir sehen am Erfolg, dass diese Veranstaltung gewünscht und genutzt wird, auch wenn es gelegentlich Kritik am Datum gibt. Aber in der Vorlesungszeit

gab es die auch und in die Ferienzeit gehört der Ausflug nicht hin. Der durch das Rektorat festgelegte Termin ist frühzeitig bekannt und soll daher frei von Prüfungsterminen sein.

Wir haben im Herbst eine Umfrage gestartet, um noch besser auf die Wünsche eingehen zu können. Die Auswertung hat erfreuliche Informationen gebracht (detailliert nachzulesen auf der Website des Personalrats): 83 % wünschen sich keine grundlegenden Änderungen, 8 Uhr bis 19:30 ist o. k., mehrheitlich kein gemeinsamer Abschlussabend. Wir denken, diese Eckpunkte helfen schon weiter. Wichtige Punkte sind: Besichtigungen, Mittagessen und Cafe für viele Teilnehmer, wo kann man etwas wandern? Zur Optimierung und endgültigen Festlegung mit Museum, Wirten etc. gibt es eine sogenannte Vorfahrt. Die dauerte in Colmar z. B. von 8 Uhr bis 21:30, und damit war die Wanderung noch nicht vorbegangen. Wissen Sie nun schon, wohin es dieses Jahr geht? Wir auch nicht, aber immerhin zwölf der genannten Wunschziele waren weniger als 120 km weg, neun weiter weg. Hilfe, wohin?

Andreas Rieger

Link:

www.hs-karlsruhe.de/personalrat

Veröffentlichungen 2009

Aksi, A., Choudhury, A., Schulz, S., Mennerich, C., Melcher, A., Nestler, B.: Microstructure Simulations, in: Proceedings of the 8th IIR Conference on Phase Change Materials and Slurries for Refrigeration and Air Conditioning, Karlsruhe 2009

Aksi, A., Dewal, G., Jainta, M., Melcher, A., Nestler, B., Nyamsuren-von Stackelberg, O., Selzer, M., Wendler, F.: Simulationsmethoden in der Werkstoffkunde, in: Beiträge der Hochschule Pforzheim Nr. 134, Technik-Forum 2008, Werkstoffe und Technologien zur Kaltverformung 2009

Bröckl, U., Hambach, D., Holl, K.: Effizientes Testen der Gebrauchstauglichkeit mit Hilfe des digitalen Stifts, in: Berichtband, Usability Professionals Association, German Chapter, Fraunhofer 2009, 215–219

Butschbach, P., Hammer, F., Kohler, H., Potreck, A., Trautmann, T.: Extensive reduction of toxic gas emissions of firewood-fueled low power fireplaces by improved in situ gas sensorics and catalytic treatment of the exhaust gas, in: Sensors and Actuators B137(1) (2009), 32–41

Closs, S.: Der neue ISO-Standard für Software-Dokumentation (ISO 26524), in: Tagungsband zur tekom-Jahrestagung, Wiesbaden: tekom 2009, 203–207

Closs, S.: DITA FrameMaker Webinar, <<http://www.adobe.com>>

Closs, S.: Technische Dokumentation – mehr als eine Bedienungsanleitung, in: Branchen-Guide Dokumenten- und Content-Management, Oxygen 2009, 28–29

Closs, S.: Technische Dokumentation im Umbruch, in: C-Blatt, H. 20/2009, 6–7

Closs, S.: Technische Dokumentation im Wandel, in: Contentmanager, 01.04.09, <<http://www.documanager>>

<http://www.magazin/artikel_2051.html>

Closs, S.: The most important questions about DITA, <http://www.contentmanager.net/magazine/article_1365_dita_component_content_management.html>, 08.04.09

Closs, S.: Wikis im Unterricht am Beispiel Technische Redaktion, in: magazin der Hochschule Karlsruhe, 30. Jg., Nr. 60, 2009, 49–50

Dickerhof, M., Woegerer, C., Schmidt, A.: Roadmapping for Micro-NanoProduction in Europe. Results of the 2008/2009 MINAM survey, in: Proceedings of the Commercialisation of Micro and Nano Systems Conference (COMS 2009), Copenhagen, 31.08.–04.09.2009

Drewer, P., Hernandez, M.: Der Terminus im Fokus: Entscheidungshilfen zur Benennungsbildung, -schreibung und -bewertung, in: Tagungsband zur tekom-Jahrestagung, Stuttgart: tekom 2009, 337–340

Drewer, P.: Terminologie in Theorie und Praxis: Ein Projekt zur Kompetenz(v)ermittlung in der Ausbildung Technischer Redakteure, in: F. Lenz (Hg.), Schlüsselqualifikation Sprache: Anforderungen – Standards – Vermittlung, (forum Angewandte Linguistik 50) Frankfurt am Main: Peter Lang 2009, 155–177

Drewer, P.: Übersetzungsgerecht schreiben, in: technische Kommunikation, H. 3/2009, 28–33

Engelking, S., Arnemann, M., Schwarz, J.: Energieeffizienz in Kalt-dampfkompressionstechnik. Grenzen von Forschung und Entwicklung, in: DIE KÄLTE+Klimatechnik, H. 10/2009, 64–69

Estaña, R.: Bionik, Karlsruhe: Hochschule Karlsruhe 2009

Ferreira, I. L., Spinelli, J. E., Nestler, B., Garcia, A.: Influences of solute

content, melt superheat and growth direction on the transient metal/mold interfacial heat transfer coefficient Q_1 during solidification of SnPb alloys, in: Materials Chemistry and Physics 111 (2009), 444454

Ferreira, I. L., Voller, V. R., Nestler, B., Garcia, A.: Two-dimensional numerical model for the analysis of macrosegregation during solidification, in: Computational Materials Science 46 (2009), 358366

Fichter, M., Klein, M., Schmidt, A.: Transformation of Products between Various Versions of the Rule World of a Product Configurator, in: Proceedings of the Twenty Second International Conference on Industrial, Engineering & Other Applications of Applied Intelligent Systems (IEA-AIE 2009), Tainan/Taiwan, June 24–27, 2009

Fox, D., Schaefer, F.: Passwörter – fünf Mythen und fünf Versäumnisse, in: Datenschutz und Datensicherheit 7 (2009), 425–429

Frank, K., Kohler, H., Guth, U.: Influence of measurement conditions on the sensitivity of SnO₂ gas sensors operated thermo-cyclically, in: Sensors and Actuators B 141(2) (2009), 361–369

Freckmann, P.: Die Bedeutung thematischer Karten im Geomarketing – Aktueller Stand und Zukunftstrends, in: Kartographische Nachrichten 5 (2009), 233–237

Fuchß, T.: Mobile Computing – Grundlagen und Konzepte für mobile Anwendungen, München: Carl Hanser 2009

Gamweger, J., Jöbstl, O., Strohrmann, M., Suchowersky, W.: Design for Six Sigma. Kundenorientierte Produkte und Prozesse fehlerfrei entwickeln, München: Carl Hanser 2009

Grimm, H. G., Vollmer, G. R.: Per-

sonalführung, (Führungswissen für kleine und mittlere Unternehmen 2) 9. überarb. Aufl., Bad Wörishofen: Holzmann 2009

Groh, C., Aksel, N., Rehberg, I., Kruelle, C. A.: Grain size dependence of barchan dune dynamics, in: M. Nakagawa, S. Luding (Hgg.), AIP Conference Proceedings 1145, Powders & Grains, Golden/Colorado 2009, 955–958

Groh, C., Rehberg, I., Kruelle, C. A.: How attractive is a barchan dune?, in: New Journal of Physics 11 (2009), 023014

Haas, R., Löckmann, D., Pfau, D.: Energieeffizienz auch bei Stückzahl 1. Vergleich der Energieumsätze anhand der Bewegungskollektive von Nebenantrieben in Werkzeugmaschinen, in: wt Werkstattstechnik online 99, H. 3/2009, 186–191

Haas, R., Munz, M., Langen, S.: Optimierung der Zykluszeiten und Sicherstellung thermisch robuster Spritzgießprozesse mit Hilfe von Kältemaschinen, in: Forschung aktuell, Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft 2009, 11–15

Haas, R., Munz, M.: Spannendes Würfelspiel, in: fertigung, H. 6/2009, 32–33

Haas, R., Muth, B., Berrada, R.: Untersuchung des Einflusses der Minimalmengenschmierung auf den Fräsprozess, in: Forschung aktuell, Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft 2009, 8–10

Haas, R., Muth, B.: Schnelle Späne. High-Speed-Cutting (HSC), in: M & T Metallhandwerk 111, H. 7/2009, 15–16

Jäger, R., Gyenes, R.: Deformation Integrity Monitoring for GNSS-Positioning services including a scalable hazard monitoring by the Karlsruhe Approach (MONIKA), in: Proceedings of the International Symposium on Global Navigation Satellite Systems, Space-Based and Ground-Based Augmentation Systems and Applications, Berlin, 11–14 November 2008, Berlin: Senate Department for Urban Development 2009, 106–107

Jäger, R., Hoszlawski, A., Oswald, M.: GNSS/LPS/LS based Online Control and Alarm System (GOCA) – Mathematical Models and Technical Realization of a Scalable System for Natural and Geotechnical Deformation Monitoring and Analysis, in: E. Bauer, S. Semprich, G. Zenz (Hgg.): Proceedings of the 2nd International Conference “Long Term Behaviour of Dams”, Graz: Technische Universität 2009, 387–394

Jäger, R.: Geodätische FuE-Projekte im Bereich GNSS-Echtzeittechnologien, in: Ingenieurblatt Baden-Württemberg, Jg. 55, März/April 2009, 106–111

Jäger, R.: GNSS/LPS/LS based Online Control and Alarm System (GOCA) – Mathematical Models and Technical Realization of a Scalable System for Natural and Geotechnical Deformation Monitoring and Analysis, in: Proceedings Hydropower of Dams, Lyon: Aqua Media, Wallington/U. K. 2009, 136

Jäger, R.: The New RTCM 3.1 Transformation Messages, in: Proceedings of the International Symposium on Global Navigation Satellite Systems, Space-Based and Ground-Based Augmentation Systems and Applications. Berlin, 11–14 November 2008, Berlin: Senate Department for Urban Development 2009, 134–135

Kauffeld, M. (Hg.): Proceedings of the 8th IIR Phase Change Materials and Slurries for Refrigeration and Air Conditioning Conference, 3.–5. Juni 2009

Kohler, H., Butschbach, P., Trautmann, T.: Gas sensors for efficient control of firewood fueled residential fireplaces and extensive reduction of toxic gas and particulate matter emissions, in: Proceedings Int. Conf. on Sensors and Sensor Networks, 8th–10th Dec. 2009, Vellore/India 2009

Krämer, H.: [Rez. v.] A. Roncaglia, P. Sylos Labini, Geschichte des ökonomischen Denkens. Eine kurze Einführung, in: Intervention 6 (2009), 121–122

Krämer, H.: Ökonomische Aspekte des Glücks. Was Wirtschaft und Gesellschaft von der modernen Glücksforschung lernen können, Diskussionsbeitrag Nr. 28-09 aus der Reihe Volkswirtschaftliche Diskussionspapiere der Technischen Universität Kaiserslautern 2009

Krämer, H.: Schulden als Geschenk, in: Financial Times Deutschland, 28.01.2009, 24

Krämer, H.: Wen beglückt das BIP?, in: WISO direkt, Analysen und Konzepte zur Wirtschafts- und Sozialpolitik, Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung 2009

Krämer, H.: Wirtschaftspolitik für eine glückliche Gesellschaft, IMK Working Paper, Nr. 11/2009, Düsseldorf 2009

Kruelle, C. A., Götzendorfer, A., Kreft, J., Svenšek, D.: Beyond Faraday's crispations: nonlinear patterns of granular flow on a vibratory conveyor, in: M. Nakagawa, S. Luding (Hgg.), AIP Conference Proceedings 1145, Powders & Grains, Golden/Colorado 2009, 711–716

Lübker, T., Schaab, G.: Optimization of parameter settings for multi-level image segmentation in GEOBIA, in: K. Jacobsen, S. Müller, U. Sörgel (Hgg.), Proceedings of the ISPRS Hannover Workshop 2009 “High-Resolution Earth Imaging for Geospatial Information”, CD-ROM, Hannover 2009

Lung, T., Schaab, G.: A comparative assessment of land cover dynamics of three protected forest areas in tropical eastern Africa, in: Environmental Monitoring and Assessment doi: 10.1007/s10661-009-0766-3 (Online März 2009)

Martens, E., Wolfanger, T.: Optimierung der Rauchgasführung im Kraftwerk Weiher III, Saarland, mithilfe der numerischen Strömungssimulation (CFD), in: Forschung aktuell, Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft 2009, 20–23

Martens, E., Weißhuhn, C., Kneer, A., Blum, R.: Untersuchung von doppelagigen Textildächern im Hinblick auf Energiegewinnung und Klimatisierung von großen Gebäuden, in: Forschung aktuell, Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft 2009, 24–29

Mitchell, N., Schaab, G., Wägele, J. W. (Hgg.): Kakamega Forest ecosystem: An introduction to the natural history and the human context, (Karlsruher Geowissenschaftliche Schriften A17) Karlsruhe: Hochschule Karlsruhe – Technik

und Wirtschaft 2009

Moelaus, N., Wendler, F., Nestler, B.: Comparative Study of two phase-field models for grain growth, in: Computational Materials Science 46 (2009), 479–490

Müller, T., Schwendemann, J.: iGPS – ein vielseitiges Messsystem hoher Genauigkeit, in: Allgemeine Vermessungs-Nachrichten 2009, 146–157

Munz, C. D., Westermann, T.: Numerische Behandlung gewöhnlicher und partieller Differenzialgleichungen, 2. überarb. Aufl., Heidelberg: Springer 2009

Nees, F., Wirth, A.: Core Banking Systeme – Stellenwert und Perspektiven, in: Prognose 2010, Czerwensky intern 2009, 99–120

Nees, F., Wirth, A.: Mehr Transparenz im Angebot – Markt für Standardsoftware, in: Geldinstitute, Bank-IT und Organisation für Entscheider, Jg. 40, H. 3/2009, 38–40

Nees, F., Wirth, A.: Software für Banken – 10 Core-Banking-Systeme im Vergleich, in: Computerwoche Online, 12.11.2009, <<http://www.computerwoche.de/software/erp/1907948/>>

Nestler, B., Danilov, D., Guerdane, H., Teichler, H.: Bridging the gap between molecular dynamics simulations and phase-field modelling: dynamics of a NiZr liquid Zr crystal solidification front, in: J. Phys. D: Appl. Phys. 42 (2009), 15310

Nestler, B., Selzer, M., Danilov, D.: Phase-field simulations of nuclei and early stage solidification microstructures, in: J. Phys.: Condens. Matter 21 (2009), 464107

Nestler, B., Selzer, M., Jainta, M.: Mikrostruktursimulation in der Werkstofftechnik, in: Fachzeitschrift Werkstoffe in der Fertigung B 25800, HW-Verlag 2009, 37–38

Ojha, N., Schaab, G.: Deploying ArcGIS Engine for tailored analyses in nature conservation, in: Proceedings of the 29th Annual ESRI International User Conference, CD-ROM, San Diego 2009 [auch: <http://proceedings.esri.com/dvd/uc/2009/uc/papers/pap_1182.pdf>]

Peters, M. K., Fischer, G., Schaab, G., Kraemer, M.: Species compensation maintains abundance and raid rates of African swarm-raiding army ants in rainforest fragments, in: Biological Conservation 142, H. 3/2009, 668–675

Philipp, M., Bause, M.: Das IT Service Management wird erwachsen, in: ISIS Help Desk Report 2009, 4–5

Prakash, A., Weygand, S. M., Riedel, H.: Modeling the evolution of texture and grain shape in Mg alloy AZ31 using the crystal plasticity finite element method, in: Computational Materials Science 45 (2009), 744–750

Proß, W., Quint, F.: Comparative Study of a CDMA2000 Turbo code and a linear time encodable PEG LDPC code over GF(q), in: P. Scharff (Hg.), Proceedings of the 54. IWK International Scientific Colloquium on Information Technology and Electrical Engineering – Devices and Systems, Materials and Technologies for the Future, Ilmenau: ISLE 2009, 91–92

Proß, W., Quint, F.: Decoding performance of Turbo-Codes and LDPC-Codes with short blocklength, in: I. Sabin (Hg.), Doctor Etc 2009, Editura Politehnica Timisoara 2009, 97–102

Reichhardt, M.: Die Aufgaben die Staates im Wirtschaftsgeschehen, in: Wirtschaftswissenschaftliches Studium, H. 7/2009, 366–370

Rhiemeier, J.-M., Harnisch, J., Kauffeld, M., Leisewitz, A.: Comparative Assessment of the Climate Relevance of Supermarket Refrigeration Systems and Equipment. Environmental Research of the Federal Ministry of the Environment, Nature Conservation and Nuclear Safety Research Report 206 44 300, UBA-FB 001180/e, March 2009

Rupp, D., Weygand, S. M.: Experimental investigation of the fracture toughness of polycrystalline tungsten in the brittle and semi-brittle regime, in: Journal of Nuclear Materials 386–388 (2009), 591–593

Schaab, G., Asper, B., Busch, K., Dammann, P., Ojha, N., Zimmer, H.: Interaktive Visualisierungen zur Unterstützung von Biodiversitätsforschung und -management in einem Entwicklungsland – Erfahrungen und

Herausforderungen, in: Kartographische Nachrichten, H. 5/2009, 264–272

Schaab, G., Freckmann, P., Stegmaier, R., Ortwein, S.: Visualizing Germany via maps in a magazine: “Fancy” graphic design as compared to “proper” cartography, Proceedings of the 24th International Cartographic Conference (ICC 2009) “The World’s Geo-Spatial Solutions”, CD-ROM, Santiago de Chile 2009, conf. theme 24 Art

Schaab, G., Günther-Diringer, D., Harbeck, R.: Kartographische Nachrichten. Fachzeitschrift für Geoinformation und Visualisierung, H. 5/2009

Schaab, G., Lübker, T., Lung, T., Mitchell, N.: Remotely sensed data for sustainable biodiversity management. The case model of Kakamega Forest in western Kenya, Proceedings of the 33rd International Symposium on Remote Sensing of Environment “Sustaining the Millennium Development Goals”, CD-ROM, Stresa/It. 2009, ref. 479

Schaab, G., Lübker, T., Lung, T.: Addressing different user groups with one atlas: The BIOTA East Africa Atlas, subtitled Rainforest Change over Time, Proceedings of the 24th International Cartographic Conference (ICC 2009) “The World’s Geo-Spatial Solutions”, CD-ROM, Santiago de Chile 2009, conf. theme 14 Atlases

Schaab, G.: Experiences from testing map visualizations in a developing country as the basis for a research framework, Proceedings of the 24th International Cartographic Conference (ICC 2009) “The World’s Geo-Spatial Solutions”, CD-ROM, Santiago de Chile 2009, conf. theme 17 Users

Schaab, G.: Kartographisches Kolloquium 2008/2009. Sektion Karlsruhe der Deutschen Gesellschaft für Kartographie & Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft, Fakultät Geomatik, in: DGfK-Sektion Karlsruhe Sektions-Info, H. 1/2009, 3–4

Schmidt, A.: Supporting the development of web-based applications with lightweight software generators, in: Proceedings of the third International Conference on Internet Technologies and Applications (ITA09),

Wrexham/North Wales, 8.–11. September 2009

Schober, M.: CAD-Daten und Nutzung im Informations-Entwicklungsprozess, in: Frühjahrstagung 2009 in Dortmund, Stuttgart: tekom 2009, 64–67

Schober, M.: Empfehlungen und Vorgaben für multimediale Technische Dokumentation, in: J. Henning, M. Tjarks-Sobhani (Hgg.), Schriften zur technischen Kommunikation 13, Stuttgart: tekom 2009, 152–167

Schulz, S.: Focus Werkstoffe. Nutzung thermodynamischer Datensätze zur Simulation von Werkstoffgefügen, in: Beiträge der Hochschule Pforzheim 131 (2009), 1–21

Schwarz, S., Schaab, G., Ramm, F.: Öffentlicher Personennahverkehr in OpenStreetMap. Entwurf, Implementierung und Erprobung eines Schemas für die Modellierung vielseitig nutzbarer Daten, 2009, <<http://www.kaulfrost.de/dateien/diplomarbeit.pdf>>

Schwarz, S., Schaab, G., Topf, J.: Anpassung der Modellierung von Daten zum öffentlichen Personennahverkehr in OpenStreetMap – Ein Beitrag aus kartographischer Sicht, in: Kartographische Nachrichten, H. 5/2009, 251–257

Selzer, M., Jainta, M., Nestler, B.: A Lattice-Boltzmann model to simulate the growth of dendritic and eutectic microstructures under the influence of fluid flow, in: Phys. Status Solidi B (2009), 1–9

Sieber, I., Dickerhof, M., Schmidt, A.: Tolerance Compensation in Micro-Optics, in: Proceedings of the SPIE Optics + Photonics Conference, San Diego, 2.–6. August 2009

Stern, C.: Konzept zur Integration von Umweltdaten in kleinmaßstäbige DLM mit Hilfe eines Multi-Agenten-Systems, in: Mitteilungen des Bundesamtes für Kartographie und Geodäsie, Arbeitsgruppe Automation in Kartographie, Photogrammetrie und GIS, Tagung 2008, (Bd. 43) Frankfurt am Main 2009, 113–124

Straub, D., Ziegler, W.: Der Markt bleibt in Bewegung, in: technische kommunikation, H. 2/2009, 51–54

Tewes, M., Philippi, J.: Basiswissen Generative Grammatik, Göttingen 2009

Tewes, M.: Chat-/Lingubots im Internet. Sprachlich-kommunikative Herausforderungen (nicht nur für Jugendliche) in der Mensch-Maschine-Interaktion, in: M. Kaiser (Hg.): Generazione Telefonino. Tante parole nessuna lingua :-(?). Atti del convegno interculturale e interdisciplinare dei lettori di tedesco in Italia, Milano et al. 2009, 63–81

Thiele, M.: Die sinnstiftende Predigt, in: H. Schmid (Hg.), Angebot der Volkskirchen und Nachfrage des Kirchenvolks, (LLG Leiten. Lenken. Gestalten – Theologie und Ökonomie 29) Wien, Zürich, Berlin, Münster: Lit 2009, 105–118

Thiele, M.: Exegesieren und Etymologisieren, in: I. Bartoszewicz, M. Dalmas, J. Szczęk, A. Tworek (Hgg.), Germanistische Linguistik extra muros – Aufgaben, Linguistische Treffen in Wrocław, vol. 4, (Beihefte zum Orbis Linguarum 85) Wrocław, Dresden: ATUT, Neisse 2009, 89–96

Thiele, M.: Predigt als religiöse Rede, in: L. Friedrichs, W. Gräß (Hgg.), Freude am Predigen. 40 Jahre Predigtstudien 1968–2008, Arbeitsstelle Gottesdienst, Jg. 23, H. 02/2009, 63–71

Thiele, M.: Predigt als wahre Rede, (Theolinguistica 3) Regensburg: Universitätsverlag 2009

Wendler, F., Becker, J. K., Nestler, B., Bons, P. D., Walte N. P.: Phase-field simulations of partial melts in geological materials, in: Computers & Geosciences 35 (2009), 1907–1916

Westermann, T.: Motivation der Mathematik für Ingenieure durch Animation und Visualisierung, Qualitätsdialog – Lehren und Lernen in der Ingenieurausbildung, Int. Konferenz (VDI/HRK), Bonn 2009, <http://www.vdi.de/fileadmin/vdi_de/redakteur_dateien/bag_dateien/Ingenieurausbildung/Kurzstatement_Westermann_Internet.pdf>

Westermann, T.: Nachhaltiges Lernen durch Visualisierung, Qualitätsdialog – Lehren und Lernen in der Ingenieurausbildung, Int. Konferenz (VDI/HRK), Bonn 2009, <<http://www.vdi.de/Konferenz-Lehre>>

Wettach, M., Frodl, T., Selzer, M., Nestler, B.: 3D-Simulationsumgebung für haptische Sensor- und Aktorkomponenten im Cockpit, in: ATZ Automobiltechnische Zeitschrift, H. 03/2009, 208–215

Weygand, S. M., Aktaa, J.: A numerical study of the size effect in fracture mechanical bending tests with the cohesive zone method, in: Journal of Nuclear Materials 386–388 (2009), 971–973

Wierschem, A., Groh, C., Rehberg, I., Aksel, N., Kruelle, C. A.: Materialtransport bei der Rippelbildung in granularen Medien, in: A. Delgado, C. Rauh, H. Lienhart, B. Ruck, A. Leder, D. Dopke (Hgg.), Proceedings der 17. GALA-Fachtagung „Lasermethoden in der Strömungsmesstechnik“, Erlangen 2009, 33.1–33.7

Wöltje, J., Murzin, M., Giesecke, S.: Marketing – just the facts, Rinteln: Merkur 2009

Wöltje, J.: Betriebswirtschaftliche Formelsammlung – Praxisratgeber –, 4. überarb. Aufl., Planegg: Haufe 2009

Wöltje, J.: Buchführung und Jahresabschluss, Rinteln: Merkur 2009

Wöltje, J.: Formelsammlung Betriebswirtschaft – TaschenGuide –, 4. überarb. Aufl., Planegg: Haufe 2009

Wöltje, J.: Kostenrechnung – Trainer – TaschenGuide –, 2. überarb. Aufl., Planegg: Haufe 2009

Ziegler, W., Fritz, M.: Qualitäts- und Prozesskontrolle mittels Kennzahlen, in: Tagungsband zur tekom-Frühjahrstagung 2009, 71–73

Ziegler, W., Steurer, S.: PI-Mod, ein Informationsmodell (nicht nur) für den Maschinen- und Anlagenbau, in: Tagungsband zur tekom-Jahrestagung 2009, 226–228

Ziegler, W.: Content Management 2.0? Stand und Perspektiven des Systemeinsatzes, in: technische kommunikation, H. 4/2009, 16–20

Ziegler, W.: Mit PI-Mod schneller strukturieren, in: eDM-Report, H. 11/2009, 20–22

Michael Thiele

Verein der Freunde der Hochschule Karlsruhe e. V.

Geschäftsstelle: 76131 Karlsruhe, Willy-Andreas-Allee 7, Karl-Hans-Albrecht-Haus
 Telefon (0721) 2 46 71, Fax (0721) 2 03 14 80
 Konto: Sparkasse Karlsruhe Nr. 9 003 161 (BLZ 660 501 01)

Einladung

Wir beehren uns, unsere Mitglieder zu der am **Donnerstag, dem 15. April 2010, um 17.00 Uhr** im **Senatssaal der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft, Raum 210 (2. OG, Verwaltungsgebäude), Moltkestraße 30**, stattfindenden

ordentlichen Mitgliederversammlung

einzuladen. Wir bitten um rege Beteiligung.

Tagesordnung:

1. Begrüßung durch den Vorsitzenden	6. Entlastung des Vorstandes
2. Geschäftsbericht	7. Beschlussfassung über den Entwurf des Haushaltplanes
3. Kassenbericht	8. Anträge
4. Bericht der Rechnungsprüfer	9. Bericht des Rektors der Hs Karlsruhe
5. Aussprache über die Berichte	10. Verschiedenes

Anträge zur Mitgliederversammlung werden bis zum **31. März 2010** an die Geschäftsstelle, 76131 Karlsruhe, Willy-Andreas-Allee 7, erbeten.

Der Vorsitzende:

Senator E. h. Dipl.-Wirt.Ing. (FH) Franz Wieser

Der Geschäftsführer:

Prof. Dr.-Ing. Dieter K. Adler

Neue Mitglieder im Verein der Freunde:

Einzelmitglieder

Prof. Dr. Angelika Altmann-Dieses, stud. ing. Florian Bader, Sebastian Bauer, stud. ing. Marco Bühler, stud. ing. Stefan Bundschuh, stud. ing. James Damon, stud. ing. Michael Eckert, stud. ing. Patrick Fischer, stud. ing. Christian Fredel, stud. ing. Robin Geiselhardt, stud. ing. Stefan Germann, stud. ing. Andreas Godorr, stud. ing. Stefan Hesse, stud. ing. Sven Hochholdinger, stud. ing. Petra Janickova, stud. ing. Julian Karbner, stud. ing. Martin Karcher, stud. ing. Mi-

chael Karsch, stud. ing. Tim Kazenmaier, Peter Kirschbauer, stud. ing. Moritz Kramer, Dipl.-Ing. (FH) Uwe Krebs, stud. ing. Mario Kühfusz, stud. ing. Andreas Lenz, stud. ing. Andre Lichtenberger, stud. ing. Tobias Link, Dipl.-Ing. (FH) Markus Manser, Dipl.-Ing. (FH) Tobias Merx, Florian Müller-Rank, stud. ing. Claudia Oberle, Dr. M. Sc. Philipp Plugmann, stud. ing. Dimitry Poborchiy, stud. ing. Markus Raab, Dipl.-Ing. (FH) Daniel Rombach, stud. ing. Moritz Rothlingshöfer, stud. ing. Stefan Rüd,

stud. ing. Rebekka Schwarz, stud. ing. Julian Schweigert, stud. ing. Marius Straub, stud. ing. Christian Striebel, stud. ing. Jennifer Uhlig, stud. ing. und Dipl.-Ing. (FH) Thomas Wacker, stud. ing. Manuel Weiler, stud. ing. Mario Wiegert, stud. ing. Jens Wolfarth, stud. ing. Kevin Wölfle, stud. ing. Philipp Zähringer, Raffaela Zimmer, Andreas Zimmermann.

Die Personalien und Firmenbezeichnungen wurden den Beitrittserklärungen entnommen.

Adalbert Schindler feiert seinen 100. Geburtstag

Interview mit Herrn Adalbert Schindler, Gründungsmitglied des Vereins der Freunde der Hochschule Karlsruhe, anlässlich seines 100. Geburtstages am 20. November 2009

Prof. Dieter Adler: Herr Schindler, heute vor 100 Jahren sind Sie geboren. Wo war das?

Ich bin in Leobendorf in der Nähe von Freilassing und Bad Reichenhall in Oberbayern geboren und war der Älteste von acht Geschwistern. Wir waren sehr arm. Mein Vater ist im Ersten Weltkrieg verwundet worden und war nach dem Krieg erwerbsunfähig. Bereits früh musste ich deshalb Verantwortung für die Familie übernehmen.

Wie und wann sind Sie nach Baden gekommen?

Ich habe eine Lehre als Maurer gemacht. Nach der Lehre bin ich als Geselle auf die Wanderschaft gegangen. Zusammen mit einem Kollegen, einem Zimmermann, habe ich Gelegenheitsarbeiten in einem Hofgut gemacht, das der Familie Steigenberger gehört hat.

Die Steigenbergers waren schon damals reiche Leute mit einer weitverzweigten Familie. Bei Steigenberger haben sie gemerkt, dass wir gute tüchtige Leute sind, dass wir schaffen können, und so haben sie uns im Herbst 1927 sozusagen nach Baden-Baden weitergereicht. Steigenberger hatte dort ein großes Haus, das Schloss Leisberg, in Lichtenal. So bin ich nach Baden gekommen.

Was waren Ihre Aufgaben in Baden-Baden?

Wir haben uns den ganzen Winter 1927/28 in dem großen Anwesen von Steigenberger nützlich gemacht, bei

freier Station und 25 Mark Lohn im Monat.

Im Frühling 1928 habe ich mich dann um Arbeit auf dem Bau umgesehen und etwas gefunden, im Baugeschäft Rahner in Lichtenal. Dort konnte ich 1,17 Mark in der Stunde



Der Jubilar Adalbert Schindler

Foto: John Christ

verdienen. Man arbeitete 48 Stunden in der Woche – auch am Samstag – Urlaub gab es nicht.

Bei Rahner habe ich einen Kollegen kennengelernt, der Ingenieur werden wollte und das Vorsemester am Technikum in Karlsruhe gemacht hat. Der hat mich natürlich angesteckt, sodass ich das auch machen wollte.

Und da wollten Sie auch auf das Staatstechnikum nach Karlsruhe?

Aber ich war natürlich viel zu dumm von meiner bayerischen Volksschule her. Daher habe ich den ganzen Sommer 1928 in Baden-Baden Nachhilfestunden genommen. Das habe ich beim Gewerbelehrer Zimmermann gemacht, das war ein ausgezeichneter Lehrer; eine Stunde hat 10 Mark gekostet, bei meinem Stundenlohn von 1,70 Mark. Aber der Gewerbelehrer hat mich so weit gebracht, dass ich im Oktober 1928 die Aufnahmeprüfung für die Vorsemester am Staatstechnikum Karlsruhe bestanden habe. Im Wintersemester 1928/29 konnte ich dann mit dem Studium beginnen.

Wie haben Sie Ihr Studium finanziert?

Das Geld hat nur bis zum Sommer 1929 gereicht, dann musste ich im Sommer wieder als Maurer schaffen, damit ich die nächsten drei Semester studieren konnte. Im Oktober 1929 begann dann endlich das erste Fachsemester und nach drei Semestern, im Jahre 1931, habe ich das Vorexamen als Zweitbester mit Auszeichnung bestanden. Dann war mein Pullover wieder verschossen.

Wie haben Sie in der wirtschaftlich schwierigen Zeit das Examen geschafft?

Das Vorexamen hatte für mich den Vorteil gebracht, dass ich neben dem Studium als Zeichner bei der Deutschen Reichsbahn arbeiten konnte.

Der Verdienst war allerdings sehr gering. Deshalb hatte ich an das Staats-technikum den Antrag gestellt, ob ich die zwei Semester nicht überspringen könne, und nachdem der Antrag genehmigt wurde, habe ich im Februar 1933 das Staatsexamen gemacht und auch bestanden, allerdings nur mit dem Prädikat „bestanden“.

Und wie sah der Start in den Beruf nach dem Examen aus?

Bei der Reichsbahn hatte ich schon eine feste Anstellung gehabt, aber es gab dort sehr, sehr wenig Lohn. Nach dem Staatsexamen habe ich eine Assistentenausbildung gemacht und er-suchte nach deren Abschluss meine Dienststelle, in den höheren Dienst übernommen zu werden. Aber erst im Februar 1938 wurde ich vom Reichsbahnsekretär zum Inspektor befördert.

Was hatten Sie für Aufgaben bei der Bahn gehabt?

Zunächst war ich Aspirant, dann bin ich bei der Bahnmeisterei gewesen und habe Bauaufsicht geführt, und schließlich bin ich in die Direktion gekommen und war im Planungsbüro für Tiefbau tätig. Ich arbeitete im Bahnentwurf, wo das Entwerfen von Bahnhöfen und Ladestraßen zu meinen Aufgaben gehörte. Auch für die Höllentalbahn habe ich Planungen zur Elektrifizierung durchgeführt.

Dann wurde ich abgeordnet nach Nürnberg, weil dort die Parteitags-bauten gebaut worden sind. Für das Gelände habe ich beispielsweise den Lageplan erstellt. Ich wollte aber zu-rück nach Karlsruhe, weil dort meine Braut lebte.

Später war ich dann noch ein Mal in Nürnberg, weil ich eine Ausbildung zum Flugzeugführer gemacht habe. Im zweiten Weltkrieg war ich dann Jagdflieger, zuletzt auf einer Me 109.

Wie haben Sie das Ende des Krieges erlebt?

Ich war drei Tage in Gefangenschaft, dann bin ich den Amerikanern abge-hauen und habe mich bei der nächs-ten Dienststelle der Bahn gemeldet, das war Neu-Ulm. Dort bin ich auf die Bahnmeisterei gegangen und habe mir einen Bahnausweis geholt, und damit war ich natürlich Eisenbahner und nicht mehr Soldat.

Wo waren Sie dann nach dem Krieg?

Zunächst war ich Bahnmeister in Wörth. Dann bin ich wieder in die Di-rektion nach Karlsruhe gekommen und war dort bis 1971. Zu diesem Zeit-punkt bin ich auf Antrag pensioniert worden.

Was haben Sie dann im Ruhestand gemacht, der ja heute fast schon so lang ist wie der Zeitraum Ihrer Berufs-tätigkeit?

Mein großes Hobby war Reisen und ich war auf nahezu allen Kontinenten, z. B. habe ich eine vierwöchige Reise durch die USA gemacht.

Sind Sie auch einmal mit der Transsi-birischen Eisenbahn gefahren?

Ja, von Sverdlovsk bis Irkutsk, aber ich war auch in Südamerika, in Cuzco und Machu Picchu und am Amazonas.

Aber neben den Reisen sind Sie auch sportlich sehr aktiv gewesen.

Das Goldene Sportabzeichen habe ich 50-mal gemacht, das letzte Mal mit 82 Jahren, also vor 18 Jahren.

Ihr soziales Engagement beim Eisen-bahnsporverein war Ihnen immer wichtig.

Ja, das stimmt. Wir haben in Unterst-matt ein Freizeit- und Ferienhaus ge-baut, das der Verein auch heute noch unterhält und das jetzt meinen Na-men trägt.

Herr Schindler, im Namen des Ver-eins der Freunde der Hochschule Karlsruhe und der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft wün-sche ich Ihnen für die kommenden Jahre Gesundheit und einen weiter-hin so klaren Verstand.

Herzlichen Dank für das Gespräch.

Die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften lädt ein:

Horn vs. Horn

Ökonomisches Streitgespräch im Rahmen der Europawoche 2010

**„Exportorientierung oder Inlandsmarktstrategie –
Braucht die deutsche Wirtschaft ein neues Geschäftsmodell?“**

Es diskutieren:

Dr. Karen Horn, Institut der deutschen Wirtschaft, Leiterin Hauptstadtbüro, Berlin

Prof. Dr. Gustav Horn, Direktor Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung, Düsseldorf

Dienstag, 4. Mai 2010, 11.30 - 13.00 Uhr

Aula der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft (Geb. A)

Was macht eigentlich ...

Sandra Lehning

In der zweiten Folge unserer neuen Serie über Mitarbeiter der Hochschule Karlsruhe stellen wir die Diplom-Mathematikerin Sandra Lehning vor, Leiterin des Lernzentrums Mathematik der Fakultät für Elektro- und Informationstechnik.

Wo kommen Sie her?

Ich komme aus Karlsruhe, bin hier zur Schule gegangen und habe dann auch an der Universität Karlsruhe Mathematik studiert.

Was machen Sie an der Hochschule Karlsruhe?

Zum einen werden im Lernzentrum in Zusammenarbeit mit Professor Weizenecker Übungsblätter für die Vorlesungen in Höherer Mathematik erstellt, die von den Studierenden sehr gut angenommen werden. Außerdem kommen Studenten zu mir in die Sprechstunde, entweder individuell oder in kleinen Gruppen, mit Fragen, die sich aus den Vorlesungen ergeben.

Wie viele Studenten beraten Sie im Durchschnitt pro Woche?

Das ist sehr unterschiedlich. Zu Vorlesungsbeginn ist es eher ruhig. Wenn es dann auf die Prüfungen zugeht, kann es schon sehr hektisch werden. Im Schnitt kommen ca. 30 Studenten pro Woche ins Lernzentrum, viele auch außerhalb der eigentlichen Sprechzeiten. Ich würde sagen, dass etwa die Hälfte unserer Studierenden schon bei mir waren, viele davon regelmäßig. Natürlich bekomme ich auch viele Anfragen per E-Mail.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit?

Wenn Studenten sich bei mir bedanken, weil sie eine Prüfung geschafft haben, dann ist das schon ein Erfolgserlebnis, und es ist ja tatsächlich so, dass diejenigen, die enga-

giert lernen und sich vielleicht auch mal helfen lassen, in aller Regel ihre Prüfungen bestehen. Leider muss man aber auch sagen, obwohl das vielleicht hart klingt, dass es auch einige hoffnungslose Fälle gibt – Studenten, die sich mit ihrem Studienfach einfach übernehmen, weil sie



Sandra Lehning

Foto: John Christ

sich überhaupt keine Vorstellung davon gemacht haben, was ihnen speziell in der Mathematik alles fehlt. Der Unterschied zwischen den Anforderungen der Schule und denen eines Ingenieurstudiums ist eben sehr krass.

Was würden Sie denn an unserem Bildungssystem ändern?

Meiner Meinung nach müsste sich das Schulsystem von Grund auf ändern. Derzeit wird den Schülern oft vermittelt, dass sie Mathematik ei-

gentlich nie wieder brauchen, was natürlich für die technischen Studienfächer grundfalsch ist. Es gibt deshalb kaum noch Interesse, Mathematik wirklich zu verstehen, vieles wird auch von den Lehrern kaum noch richtig erklärt. Auf keinen Fall sollte man den Fehler machen, die Anforderungen an die mathematischen Kenntnisse an der Hochschule herunterzuschrauben. Da wäre es schon besser, das Studium zu verlängern, damit der Stoff vertieft behandelt werden kann.

Wo wollen Sie hin?

Das Lernzentrum Mathematik, das es seit dem WS 2008/09 gibt, wird über das ProStudium-Programm aus Studiengebühren finanziert. Meine halbe Stelle als Leiterin des Zentrums ist deshalb zunächst bis Herbst 2010 befristet. Daneben bin ich ja auch noch an der Karlsruher Berufsakademie – heute DHBW – als Dozentin für Mathematik tätig, ebenfalls im Studiengang Elektrotechnik. Was unser Lernzentrum angeht, das in dieser Form deutschlandweit meines Wissens einzigartig ist, so würde ich mir ähnliche Einrichtungen auch in anderen Fakultäten wünschen. Viel mehr kann man an der Hochschule zur Unterstützung der Studierenden in der Mathematik eigentlich nicht unternehmen.

Interview: Joachim Lembach

Kontakt:
sandra.lehning@hs-karlsruhe.de

Marktforscher Peter Leiberich

Mit seiner Verbeamtung tat sich die damals zuständige Amtsärztin nicht leicht. Vom Haus- und Facharzt wollte sie angesichts des etwas angeschlagenen Gesundheitszustandes des Jungprofessors eine gewisse „Überlebensgarantie“. Zehn Jahre waren ihr zu wenig: „Wenn Sie mir 15 Jahre geben, kann ich zustimmen!“ Der tat's nach einiger Überlegung, und so wurde aus Dr. Leiberich schließlich ein ordentlich verbeamteter Professor in der Wirtschaftsinformatik.

Wer ihn sieht oder gar erlebt, nimmt ihm – auch nach nunmehr 53 Semestern – den Schwerbehinderten nur schwer ab. Sein großes Engagement in fachlichen und gesellschaftlichen Bereichen, seine Lebensfreude, seine treffsicheren, blitzschnellen humorvollen Bemerkungen und seine bisweilen kämpferische Gerautlinigkeit lassen nur schwer erraten, dass hier jemand gesundheitsbedingt vorzeitig in den Ruhestand geht.

1983 war er als Professor für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre und Marketing eingestellt worden. Zuvor hatte er VWL, BWL und Psychologie studiert, war wissenschaftlicher Mitarbeiter am Handelsinstitut der Universität des Saarlandes und leitete schließlich den Marketingstab der Jungheinrich AG. Für seine Promotion aus dem Jahre 1980 zum Dr. rer. oec. wurde Prof. Leiberich mit dem Dr. Eduard-Martin-Preis der Universität des Saarlandes für herausragende Promotionsleistungen ausgezeichnet; die Arbeit wurde in die „Annales Universitatis Saraviensis“ aufgenommen.

Die fesselnden Aufgaben und nicht minder beeindruckenden Resultate der Marktforschung erlaubten ihm einen einfachen Brückenschlag

zu den ihm anvertrauten Studierenden und deren Situation. So entwickelte er einen der ersten Fragebögen zur Dozentenbewertung an der Fach-

der GfK AG (Gesellschaft für Konsumforschung AG) übernommen.

Frankophil und frankophon, auch dank seiner französischen Ehefrau, galt sein großes Engagement dem von ihm mitbegründeten deutsch-französischen Studienprogramm Wirtschaftsinformatik. Mit dem Partnerstudiengang MIAGE (Maîtrise d’Informatique Appliquée à la Gestion des Entreprises) an der Universität Claude Bernard im französischen Lyon konnten 53 Absolventinnen und Absolventen einen Doppelabschluss mit einem Studium an beiden Hochschulen erreichen.

Mitinitiator war Peter Leiberich bei einem weiteren Studienprogramm in deutscher und französischer Sprache: Partner war dieses Mal der Schweizer Studiengang Informatique de Gestion der HES-SO (Haute Ecole Spécialisée de Suisse Occidentale) im französischsprachigen Sierre. Während viele Absolventen ihren Doppelabschluss dieser Partnerschaft verdanken, ergab sich für Leiberich ganz nebenbei so manche Skitour und Wandertour im wunderschönen Kanton Wallis.

Die Wirtschaftsinformatik dankt Peter Leiberich für sein außergewöhnliches Engagement und wünscht ihm für die Zukunft alles Gute. Sie „gibt“ ihm gern noch viele gesunde Jahre, um lange seine Hobbies, die Familie mit zwei erwachsenen Töchtern, das Segeln und das Bereisen ferner Länder, genießen zu können.

Ralph Werner



hochschule. Er untersuchte die Finanzlage, die regionale und soziale Herkunft der Studierenden, stellte erstaunliche Zusammenhänge aus Studienverlauf und späterer Karriere dar und hinterfragte auch die Praxisrelevanz von Vorlesungen bei den Alumni. Kaum verwunderlich, dass auch das Rektorat großes Interesse an diesen Ergebnissen bekundete.

Aus seinen Forschungsschwerpunkten wie Geomarketing und Computer Aided Selling entwickelte sich das erfolgreiche Spin-Off-Unternehmen MACON, das er gemeinsam mit Wirtschaftsinformatik-Absolventen gründete. Die Produkte „District“ und „Regiograph“ sind heute Marktführer, die Firma wurde mittlerweile von

Herzliche Glückwünsche: Zwei ehemalige Rektoren feierten runde Geburtstage

Während des vergangenen Jahres konnte ich als Rektor der Hochschule gleich zwei Vorgängern in diesem Amt zu ihrem runden Geburtstag gratulieren: Prof. Dr. Werner Fischer feierte seinen 70. Geburtstag, sein Vorgänger Prof. Hans-Dieter Müller seinen 80. Und es war mir sowohl eine

kleidete. Von 1983 bis 1990 war er zu- dem Vorsitzender der Studienkom- mission für Hochschuldidaktik in Ba- den-Württemberg und Vorsitzender des Lenkungsausschusses für Hoch- schuldidaktik. Bis heute ist er Ehren- vorsitzender des Vereins der Freunde der Hochschule.

reich in Baden-Württemberg einge- führt, und er stärkte auch die Innen- und Außendarstellung der Hochschule: Zur Förderung des Gemeinschafts- gefühls aller Hochschulangehörigen und zur Werbung für das praxisori- entierte Studium an der Hochschule schuf er das „MAGAZIN“, das seitdem zu jedem Semesterbeginn erscheint. Für seine zahlreichen Verdienste wur- de ihm während der Hochschulfeier 1990 im Namen des Bundespräsiden- ten vom damaligen Minister für Wis- senschaft und Kunst des Landes Ba- den-Württemberg Prof. Dr. Helmut Engler das Bundesverdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bun- desrepublik Deutschland verliehen.

In dieser Feier erfolgte auch der „Stabwechsel“ zwischen Prof. Hans- Dieter Müller und seinem Nachfolger im Amte des Rektors, Prof. Dr. Werner Fischer, der als Prorektor bereits zehn Jahre gemeinsam mit ihm in der Hochschulleitung tätig gewesen war.

15 Jahre bekleidete Prof. Dr. Werner Fischer das Amt des Rektors, und als er 2005 seine aktive Dienstzeit beendete, konnte er auf eine 35-jähri- ge Karriere an der Hochschule Karls- ruhe zurückblicken. In zahlreichen Verbänden und Organisationen hatte er als Rektor zusätzliche Verantwor- tung übernommen. So war er seit 1982 Mitglied der Studienkommissi- on für Hochschuldidaktik, deren Vor- sitzender er 1990 wurde, war Grün- dungsvorsitzender der Arbeitsgruppe „Lernanreizsysteme in der Lehre“, kurz LARS, Gründungsmitglied der In- ternationalen Gesellschaft für Inge- nieurpädagogik (IGIP) und der Euro- päischen Gesellschaft für Ingenieur- ausbildung sowie Vorstandsmitglied der Akkreditierungsagentur für Studi- engänge der Ingenieurwissenschaf-



Rektoratsübergabe 1990: Prof. Dr. Werner Fischer (l.) überreicht Prof. Hans-Dieter Müller (r.) in gebundener Form die ersten 20 MAGAZINE der Hochschule, die während seiner Amtszeit als Rektor entstanden waren.

große Freude als auch Ehre, ihnen zu diesem Anlass im Namen der Hoch- schule, aber auch ganz persönlich herzlichst zu gratulieren, zumal sich beide in vielfältiger Weise um die Hochschule, um das gesamte Bil- dungswesen und auch im sozialen Bereich sehr verdient gemacht ha- ben.

Prof. Hans-Dieter Müller war von 1971 bis 1973 Fachbereichsleiter der Nachrichtentechnik, bevor er zum Prorektor der Hochschule gewählt wurde. 1980 folgte die Wahl zum Rektor – ein Amt, das er zehn Jahre be-

Unter seinem Rektorat erlebte die Hochschule einen starken Ausbau, al- lein die Zahl der Studierenden stieg in dieser Zeit von 2.600 auf über 4.000, also um mehr als ein Drittel. Prof. Hans-Dieter Müller initiierte auch das Zusatzstudienangebot „Fremdsprachen mit internationalem Projektmanagement“, begann also mit der internationalen Ausrichtung der Hochschule in einer Zeit, als sich für ein gemeinsames Europa erste Konturen abzeichneten. Unter seiner Ägide wurde auch der erste internationale Studiengang im Ingenieurbe-

ten und der Informatik. Zudem war er im Vorstand der Rektorenkonferenz der Fachhochschulen in Baden-Württemberg (RKF) vertreten und Mitglied der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) – als einer von vier Vertretern des Landes Baden-Württemberg. Durch seine Persönlichkeit und seine Amtsführung habe Prof. Dr. Werner Fischer großen Einfluss auf die Entwicklung seiner Hochschule genommen, führte Minister Prof. Dr. Peter Frankenberger während eines Festakts zur offiziellen Rektoratsübergabe

2005 aus und wandte sich direkt an Prof. Dr. Werner Fischer: „Sie haben mit unermüdlichem Einsatz und großer Zielstrebigkeit, Augenmaß und Überzeugungskraft die beispielhafte Entwicklung der Fachhochschule Karlsruhe gestaltet und die Lösung von Strukturfragen in Lehre, Forschung und Weiterbildung an Ihrer Hochschule herbeigeführt [...] und dabei in wechselhaften Zeiten alle Herausforderungen mit Bravour gemeistert.“ Im Namen des Bundespräsidenten zeichnete er anschließend Prof.

Dr. Werner Fischer mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland aus.

Nach wie vor ist Prof. Dr. Werner Fischer der Hochschule sehr verbunden, so zum Beispiel als Vorstandsmitglied des Verbunds der Stifter an der Hochschule Karlsruhe, der mit seinen Stiftungsmitteln viele Projekte an der Hochschule unterstützt, die diese aus eigenen Haushaltssmitteln nicht oder nur in geringerem Umfang durchführen könnte.

Karl-Heinz Meisel

Dienstjubiläen

25-jährige Tätigkeit

02.12.2009	Dr. Gerwin Kahabka	W
23.12.2009	Dr. Ottmar Beucher	MMT
01.03.2010	Lothar Knappert	IMP
06.03.2010	Dr. Michael Bantel	EIT
02.04.2010	Dr. Peter Weber	MMT
17.04.2010	Dr. Dieter Höpfel	EIT/R
01.05.2010	Dr. Otto Iancu	MMT

40-jährige Tätigkeit

24. 4.2010	Hans-Joachim Müller	ÖBP
------------	---------------------	-----

**Werden auch Sie
Mitglied in der großen Familie der
Freunde und Förderer!**

Verein der Freunde
der Hochschule Karlsruhe e. V.
Willy-Andreas-Allee 7
76131 Karlsruhe
Tel.: 0721/2 46 71, Fax: 0721/2 03 14 80



Hochschule Karlsruhe
Technik und Wirtschaft
UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Näher dran.

Die 6. Lange Nacht der Mathematik

Vorträge, Shows und Präsentationen

Freitag, 7. Mai 2010

Hochschule Karlsruhe
Technik und Wirtschaft
Moltkestraße 30
76133 Karlsruhe

Bronze im Rudern

Vom 2. bis 5. September 2009 fanden im polnischen Kruszwica die europäischen Hochschulmeisterschaften im Rudern statt, an der sich auch die Wettkampfgemeinschaft der Karlsruher Hochschulen in den Disziplinen beteiligte, für die sich die Mann-



Das erfolgreiche Team der Wettkampfgemeinschaft der Karlsruher Hochschulen mit Peter Wenzel (5. v. r.)

schaft Ende Juli 2009 bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften qualifiziert hatte.

Beim Männer-Achter mit Steuermann gingen zwölf Teams an den Start, im Karlsruher Boot auch Peter Wenzel, Student der Wirtschaftsinformatik im 6. Semester an der Hochschule Karlsruhe und dreifacher Deutscher Hochschulmeister im Rudern.

Im Vorlauf erreichte das Karlsruher Boot den dritten Platz. Den damit notwendig gewordenen Hoffnungslauf konnten die Karlsruher gegen die stark eingeschätzten Boote aus Tschechien und Polen für sich entscheiden. Ins Finale kamen die beiden favorisierten Boote vom polnischen Olympiastützpunkt Bydgoszcz. Mit zwei Zwischenstarts konnte sich die Karlsruher Crew auf den dritten Platz vorkämpfen und diesen bis in den Zieleinlauf verteidigen. Lohn der Anstrengung: Die Bronzemedaille bei den Hochschuleuropameisterschaften 2009 im Rudern.

Holger Gust

Vizemeisterin im Taekwondo

Regina Flöther, Studentin der Architektur im neunten Semester an der Hochschule Karlsruhe, trat im November 2009 bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften in Kiel in der koreanischen Kampfsportart Taekwondo an.

Insgesamt hatten sich 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Meisterschaft qualifiziert. In der Leistungsklasse 1 bei den Damen in der Gewichtsklasse bis 67 Kilo gewann sie die Silbermedaille und damit den Titel einer Deutschen Hochschulvizemeisterin im Taekwondo.



Neue Deutsche Hochschulvizemeisterin im Taekwondo: Regina Flöther, Architekturstudentin an der HsKA. Die 28-jährige Studentin ist bereits zum wiederholten Male bei diesen Meisterschaften erfolgreich: In den beiden Vorjahren hatte sie sich jeweils den dritten Platz und damit die Bronzemedaille geholt. Nach diesem Erfolg hat sie sich gleich das nächste sportliche Ziel gesetzt – die Prüfung zum „Schwarzen Gürtel“ und damit den ersten Dan der Kampfsportart.

Holger Gust



Professor Dr. Reimar Hofmann

wurde zum Wintersemester 2009 in den Fachbereich Wirtschaftsinformatik berufen und vertritt dort den Bereich Wirtschaftsmathematik.

Er studierte Informatik mit Nebenfach Mathematik an der TU München und der University of Edinburgh. Nach seinem Diplom arbeitete er bei Siemens in der zentralen Forschung und promovierte über statistische Methoden zur Detektion von kausalen Zusammenhängen.

Darauf aufbauend entwickelte er zunächst als Siemens-Mitarbeiter und später als Mitgründer des Startup-Unternehmens Panoratio eines der ersten kommerziellen Software-Produkte der aufkommenden Kategorie Hauptspeicherbasierter Datenanalyse und realisierte damit Systeme zur technischen Diagnose in Industrieanlagen, zum Personalisieren von Marketing-Kampagnen und zur Kostenanalysen im Gesundheitswesen.

Das Unternehmen wuchs mit Hilfe von Venture Capital schnell auf 35 Mitarbeiter in Deutschland und den USA. Als CTO und später Geschäftsführer war Herr Hofmann für die Software- und Technologieentwicklung sowie für die Produktpositionierung verantwortlich.

Auch an der Hochschule sind seine Forschungsschwerpunkte Maschinelles Lernen, Data Mining und Business Intelligence. Darüber hinaus freut er sich, seine Erfahrung mit Unternehmensgründungen und Karrierepfaden für Techniker weiterzugeben.

Das Fachgebiet Wirtschaftsinformatik begrüßt den neuen Kollegen recht herzlich und wünscht ihm viel Freude und Erfolg bei seiner neuen Arbeit und mit den Studierenden.

Andrea Wirth



**Professor
Dr.-Ing.
Christian
Karnutsch**



**Professor
Dr.-Ing.
Astrid Lau-
benheimer**



**Professor
Dr. Michael
Tewes**

wurde zum WS 2009 an die Fakultät für Elektro- und Informationstechnik (EIT) berufen. Er vertritt dort das Lehrgebiet Optosensorik und wird ein Institut für Optofluidik und Integrierte Nanophotonik einrichten. Die Forschungsschwerpunkte des Instituts liegen in den Bereichen Mikro- und Nanotechnologie, Medizinische Diagnostik, Biomedizinische Technologie und den Materialwissenschaften.

Christian Karnutsch ist verheiratet und hat einen Sohn. 1998 schloss er sein Studium zum Dipl.-Ing. (FH) der Physikalischen Technik ab und nahm seine Tätigkeit als Entwicklungsingenieur bei OSRAM OptoSemiconductors in Regensburg auf, wo er sich mit optoelektronischen Bauteilen wie LEDs und Lasern befasste. 2002 immatrikulierte er sich in den Masterstudiengang „Photonics and Optoelectronic Devices“ an den beiden schottischen Universitäten St. Andrews und Heriot-Watt Edinburgh, den er ein Jahr später mit Auszeichnung abschloss. 2003 wurde er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lichttechnischen Institut der Universität Karlsruhe. Dort untersuchte er optoelektronische Bauteile auf der Basis von neuartigen Materialien (lichtemittierendem Plastik) und promovierte 2007 mit Auszeichnung. Anschließend wechselte er als Hochschullehrer an die School of Physics der University of Sydney in Australien, wo er Leiter der Arbeitsgruppe für Optofluidische und Plasmonische Systeme war und Vorlesungen aus den Bereichen Thermodynamik und Festkörperphysik abhielt.

Die Fakultät EIT begrüßt Prof. Karnutsch recht herzlich und wünscht ihm für seine neue Aufgabe viel Freude und Erfolg.

Roland Görlich

wurde zum 1. September 2009 für das Fachgebiet Angewandte Informatik an die Fakultät für Informatik und Wirtschaftsinformatik berufen.

Astrid Laubenheimer studierte an der Universität Karlsruhe (TH) Diplom-Mathematik. Bereits während des Studiums orientierte sie sich in Richtung ihres Nebenfachs Informatik und vertiefte insbesondere das Gebiet des maschinellen Sehens. Im Anschluss an ihr Studium arbeitete sie zwei Jahre als wissenschaftliche Angestellte in Forschungsprojekten am heutigen Institut für Angewandte Forschung (IAF) der Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft.

Im Jahr 1999 wechselte sie an das Fraunhofer-Institut für Informations- und Datenverarbeitung (IITB) in die Abteilung Autonome Systeme und Maschinensehen. In den ersten Jahren arbeitete sie dort als wissenschaftliche Angestellte in Forschungs- und Industrieprojekten und promovierte 2004 im Themengebiet der Bildverarbeitung an der Fakultät für Elektrotechnik und Informations-technik der Universität Karlsruhe (TH).

Im Anschluss an ihre Promotion übernahm Dr. Laubenheimer die Leitung großer Projekte im Bereich von Informationssystemen und 2006 den Aufbau und die Leitung der Gruppe Bildgestützte Echtzeitsysteme. Dort war sie für Projektakquisition und -abwicklung zuständig.

Astrid Laubenheimer ist Jahrgang 1969 und hat einen neunjährigen Sohn. Die Fakultät IWI begrüßt die neue Kollegin recht herzlich und wünscht ihr viel Freude und Erfolg.

Uwe Haneke

wurde zum Wintersemester 2009/10 an die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften berufen. Er vertritt als Sprachwissenschaftler im Studiengang „Technische Redaktion“ die Lehrgebiete der Textgrammatik (Textrezeption/Textproduktion) und der Fachkommunikation.

Michael Tewes wurde 1974 in Hannover geboren und studierte die Fächer Germanistik, Mathematik und katholische Theologie an den Universitäten Hannover und Münster. Nach Forschungs-/Auslandsaufenthalten u. a. in Bologna, Rom, Paris und dem Vatikanstaat schloss er seine Promotion in historischer Theologie im Jahr 2002 an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Fachbereich Katholische Theologie, ab.

Bis August 2009 war Prof. Tewes als hauptamtlicher Dozent am Deutschen Seminar der Universität Hannover und zusätzlich durch Lehraufträge an nationalen wie internationalen Universitäten tätig. Seit 2006 leitet er gemeinsam mit Prof. Dr. Peter Schlobinski das DFG-Projekt „Sprachmuster & Sprachsymbole in rechtsextremen Musikszenen“.

Neben einem kürzlich fertiggestellten Lehrbuch zur Generativen Grammatik wird seine Habilitations-schrift zur funktionalen Grammatiktheorie im Frühjahr 2010 abgeschlossen sein. Seine Forschungsschwerpunkte werden künftig auf den Gebieten der angewandten Sprachwissen-schaft (Diskurssyntax in Dialogsystemen, forensische Linguistik), der Textgrammatik und der mathemati-schen Linguistik liegen.

Die Fakultät W und der Studien-gang TR begrüßen den neuen Kollegen herzlich und wünschen ihm gutes Gelingen für seine Tätigkeit.

Rainer Griesbaum

Nachruf

Dr. rer. nat. Dr. phil. h. c. Tomasz Niewodniczanski



Am 3. Januar 2010 starb in Bitburg das langjährige Mitglied des Kuratoriums und Ehrensenator Dr. rer. nat. Dr. phil. h. c. Tomasz Niewodniczanski, bekannt als großer Kartensammler und nimmermüder Streiter für die Aussöhnung von Polen und Deutschen. Er wurde am 23. September 1933 geboren, studierte in Krakau und in Zürich Kernphysik und arbeitete seit 1955 in der Kernforschung in seinem Heimatland Polen, in der Schweiz und in der Bundesrepublik. Durch seine Frau kam er schließlich 1973 in das Simonsche Familienunternehmen, die Bitburger Brauerei, an deren erfolgreichen Entwicklung er entscheidenden Anteil hatte. Im Wirtschaftsleben von Rheinland-Pfalz, für die Universität Trier, deren Ehrendoktor er war, und die Fachhochschule Trier, für „Jugend forscht“, für das öffentliche Leben im Bitburger Land hat er sich eingesetzt.

Über die alten Karten fand der besessene Kartensammler Zugang zur Kartographie von heute. Daher war es möglich, ihm den Platz im Kuratorium der damaligen Fachhochschule Karlsruhe mit Zuständigkeit für Kartographie und Geomatik anzutragen, den er seit dem WS 1996/97 innehatte, bis ihn seine Krankheit zur Aufgabe zwang. Im Jahr 2000 ehrte die Hochschule ihn und sich mit der Verleihung der Ehrensenatorwürde.

Neue Mitarbeiter

15.9.2009			15.11.2009		
Bloch, Andreas	Akad. Mitarbeiter	IAF	Spranz, Matthias	Akad. Mitarbeiter	EIT
16.9.2009			Drotleff, Michael	Akad. Mitarbeiter	EIT
Glesing, Dominik	Akad. Mitarbeiter	IAF	16.11.2009		
1.10.2009			Bangerter, Michael	Akad. Mitarbeiter	EIT
Heneka, Stefan	Akad. Mitarbeiter	EIT	1.12.2009		
Kühn, Beate	Verw.-Ang.	R	Schmidt, Bernd	Angesteller	IAF
Nekic, Robert	Akad. Mitarbeiter	MMT	Liep, Astrid-Silke	Akad. Mitarbeiter	W
Lobach, Sabine	Akad. Mitarbeiter	W-TR	15.12.2009		
Zordick, Rainer	Akad. Mitarbeiter	MMT	Klein, Michael	Akad. Mitarbeiter	IWI
Jäger, Benedict	Akad. Mitarbeiter	MMT	1.1.2010		
Himmel, Wolfgang	Techn. Mitarbeiter	ÖBP	Fischer, Susanne	Akad. Mitarbeiter	IWI
Bogenrieder, Florian	Akad. Mitarbeiter	AB	Stefen, Monika	Akad. Mitarbeiter	AB
Fandrey, Dominic Christian	Akad. Mitarbeiter	IWI	Busch, Oliver	Akad. Mitarbeiter	IAF
15.10.2009			11.1.2010		
Sternkopf, David	Akad. Mitarbeiter	IMP	Ebbinghaus, Jan	Akad. Mitarbeiter	MMT
Wesner, Eugenia	Akad. Mitarbeiter	IMP	Herold, Martin	Akad. Mitarbeiter	W
Hupie, Günther	Akad. Mitarbeiter	MMT	12.1.2010		
1.11.2009			Weresch-Deperrois, Ines	Akad. Mitarbeiter	VW
Hofmann, Jochen	Akad. Mitarbeiter	W	1.2.2010		
Sonner, Christian	Akad. Mitarbeiter	IAF	Özcan, Tunay	Akad. Mitarbeiter	IAF/MMT
Hemmerle, Bernd	Akad. Mitarbeiter	AB	Manegold, Kordula	Akad. Mitarbeiter	RZ-IT-S
Berghoff, Marco	Akad. Mitarbeiter	IMP	August, Anastasia	Akad. Mitarbeiter	IMP
Sereecharoenkij, Choopong	Akad. Mitarbeiter	IMP	Thibaut, Kerstin	Akad. Mitarbeiter	VW
Schüssler, Timo	Techn. Mitarbeiter	IMP	1.3.2010		
Stiegler, Sebastian	Akad. Mitarbeiter	EIT	Scharping, Dominique	Techn. Mitarbeiter	ZV-R
9.11.2009			Sternberg, Beate	Akad. Mitarbeiter	AB
Qiao, Chengxin	Akad. Mitarbeiter	M	15.3.2010		
			Heinemann, Kerstin	Akad. Mitarbeiter	W

Fragen über Fragen

An der Hochschule Karlsruhe – Wirtschaft und Technik werden über dreißig unterschiedliche Studiengänge, von Architektur bis Wirtschaftsingenieurwesen, angeboten. Aber auch in solch spannenden Vorlesungen wie Konstruktiver Ingenieurbau, Hochspannungstechnik, Photogrammetrie und Fernerkundung, Mensch-Maschine-Kommunikation und sogar Enterprise Resource Planning werden die folgenden Fragen nicht besprochen, geschweige denn beantwortet! Und solange es noch ungelöste Phänomene gibt, wird der Hochschule die Arbeit nicht ausgehen. Hier eine Auswahl, vielleicht haben Sie ja eine Antwort.

Sind nymphomane Hündinnen eigentlich zwangsläufig?

Warum ist einsilbig dreisilbig?

Warum muss man für den Besuch beim Hellseher einen Termin haben?

Ist ein Raumschiff, das ausschließlich mit Frauen besetzt ist, eigentlich unbemannt?

Warum ist Abkürzung so ein langes Wort?

Wie lange muss eine Katze trainieren, um ein Muskelkater zu werden?

Ist ein Keks, der unter einem Baum liegt, nicht ein wunderbar schattiges Plätzchen?

Gibt es in einer Teefabrik Kaffeepausen?

Warum muss ich auf Start klicken, um Windows zu beenden?

Können Einzelgänger auch alleinstehend sein?

Darf man mit Hosen zu einem Rockkonzert?

Impressum

magazin
der Hochschule Karlsruhe

Herausgeber:

Rektor der
Hochschule Karlsruhe
Technik und Wirtschaft

Gründungsherausgeber:
Hans-Dieter Müller

Schriftleitung:
Margot Weirich

Layout:
Margot Weirich

Anzeigen:
Margot Weirich

Titelbild:
Foto: Urheber Fotolia

Redaktionsschluss:
Wintersemester: 15. Dezember
Sommersemester: 15. Juli

Redaktion magazin

Moltkestr. 30
76133 Karlsruhe
Tel. 0721/925-1056
margot.weirich@hs-karlsruhe.de

Redaktion:

Christoph Ewert (W) verantwortlich
Holger Gust (GÖM), Dr. Joachim Lembach (AAA),
Dr. Michael Thiele (W)

Redaktionsbeirat:

Eugen Adrian Adrianowytch (AB), Dr. Norbert Eisenhauer (AB), Dr. Richard Harich (AB), Dr. Reiner Jäger (G), Dr. Andrea Wirth (IWI), Dr. Uwe Haneke (IWI), Dr. Otto Ernst Bernhardi (MMT), Dr. Dieter Höpfel (EIT), Dr. Roland Görlich (EIT), Dr. Rainer Griesbaum (W), Andreas Rieger (Verein der Freunde / PR)

31. Jahrgang / Nr. 61

Sommersemester 2010

Druck:
Greiserdruck GmbH & Co. KG, Rastatt

Auflage:

6.000
Erscheint jährlich zweimal zu Semesterbeginn

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Artikel stellen nicht unbedingt die Ansicht der Redaktion dar. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzung der Artikel vor. Fotos ohne Quellenangabe stammen vom jeweiligen Verfasser des Artikels. Nachdruck nur bei Quellenangabe und Zusendung von Belegexemplaren.

ISSN 1863-821X

Raffinierte Technik braucht kompetente und engagierte Mitarbeiter



MiRO zählt zu den modernsten und leistungsfähigsten Raffinerien Europas und mit rund 1000 Mitarbeitern zu den größten Arbeitgebern in der Region Karlsruhe.

Die Herstellung hochwertiger Mineralölprodukte ist ein komplexer Prozess, der hohe Anforderungen an die Planung, Steuerung und Instandhaltung der Anlagentechnik stellt.

Dafür brauchen wir kompetente und engagierte Mitarbeiter, die dafür sorgen, dass sowohl der Prozess als auch das Ergebnis unseren anspruchsvollen Qualitäts-, Sicherheits- und Umweltstandards genügen. Wenn Sie Ihr Wissen und Engagement in unser Team einbringen möchten, erwartet Sie bei MiRO ein interessanter Arbeitsplatz mit beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten.

Informieren Sie sich über unser Unternehmen unter www.miro-ka.de

**Mineraloelraffinerie
Oberrhein GmbH & Co. KG**

Nördliche Raffineriestr. 1
76187 Karlsruhe

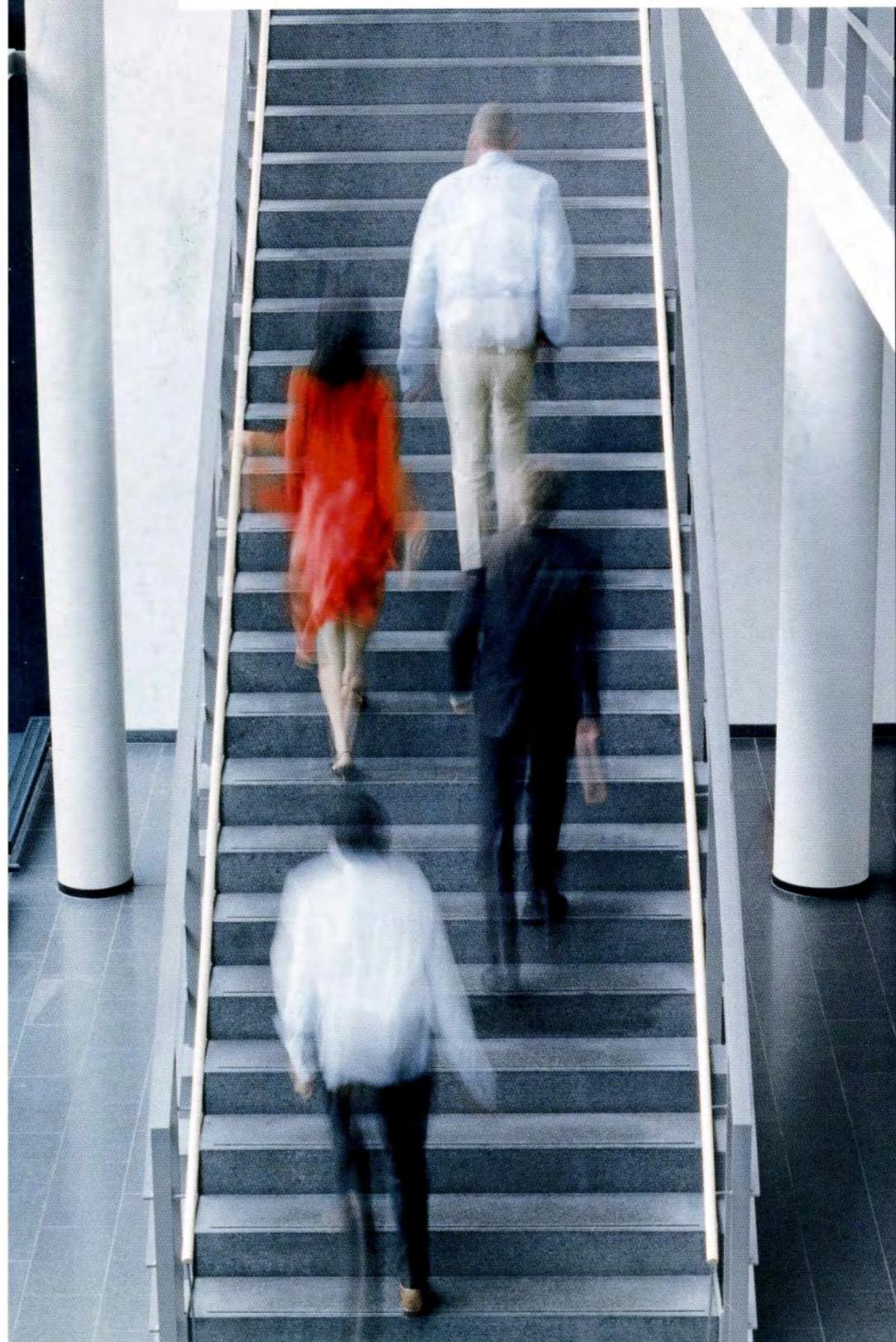
Telefon: (0721) 958-3695

Personalbetreuung /-grundsatzt /-recruiting

Frau Mónica Neumann



Wir suchen technikbegeisterte Mitarbeiter mit Drive



Mit über 13.000 Mitarbeitern weltweit bringen wir Bewegung in fast alle Branchen. Das Erfolgsrezept: Getriebemotoren und Antriebselektronik vom Feinsten. Und jede Menge Drive in allem was wir tun.

Sie wollen mehr bewegen als andere und was Sie antreibt ist der Spaß an einer Aufgabe die Sie wirklich fordert. Dann starten Sie jetzt durch bei SEW-EURODRIVE – dem erfolgreichen Familienunternehmen und Global Player

Sie haben Ihr Studium der Fachrichtung Elektrotechnik, Wirtschaftsingenieurwesen, Maschinenbau, Mechatronik, Informatik oder Wirtschaftswissenschaften erfolgreich abgeschlossen? Und Sie wollen mit uns in einem internationalen Umfeld etwas bewegen? Interessante Herausforderungen in den Bereichen Engineering, Entwicklung, Vertrieb und Services warten auf Sie.

Kommen Sie zu uns!

SEW-EURODRIVE GmbH & Co KG
Personalreferate Bruchsal
Postfach 30 23, 76642 Bruchsal
→ www.jobs-sew.de